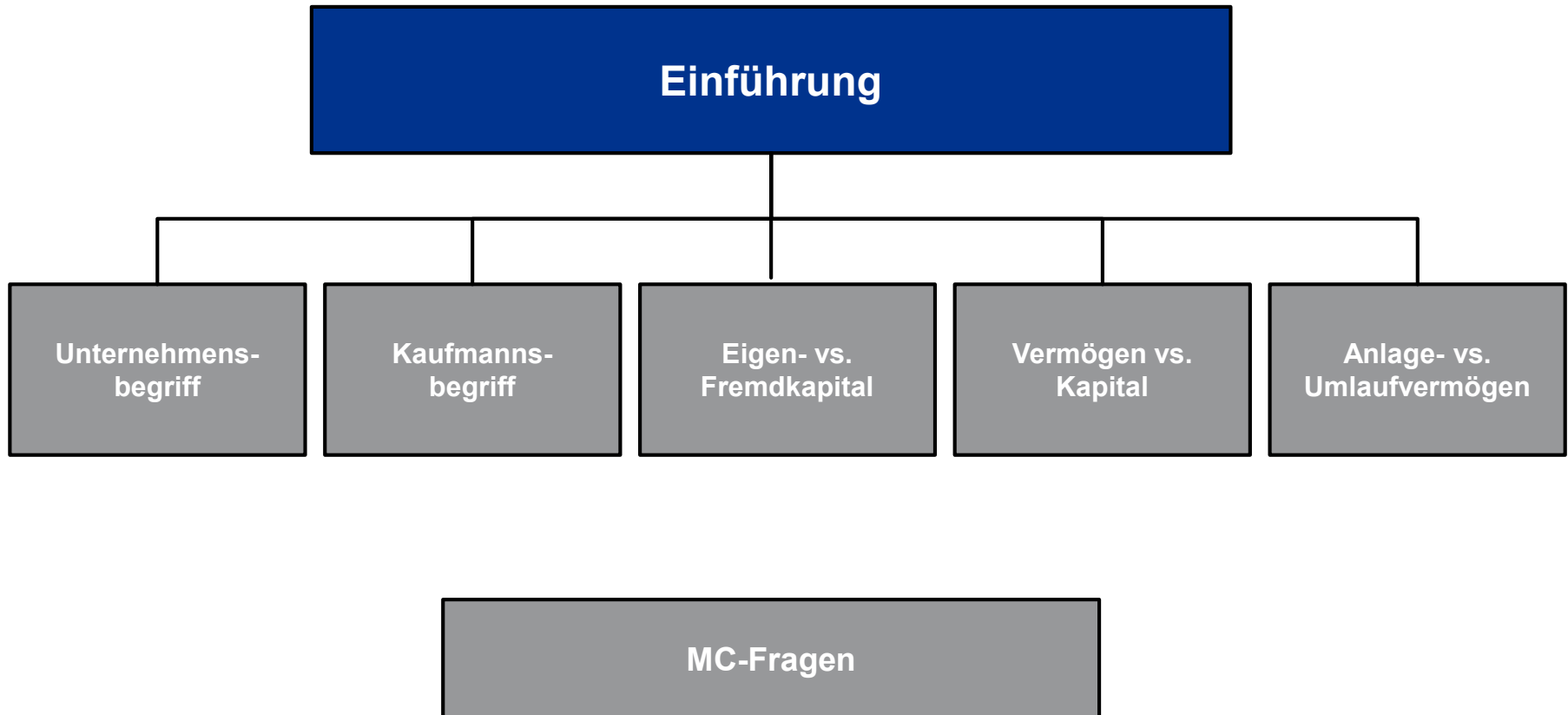
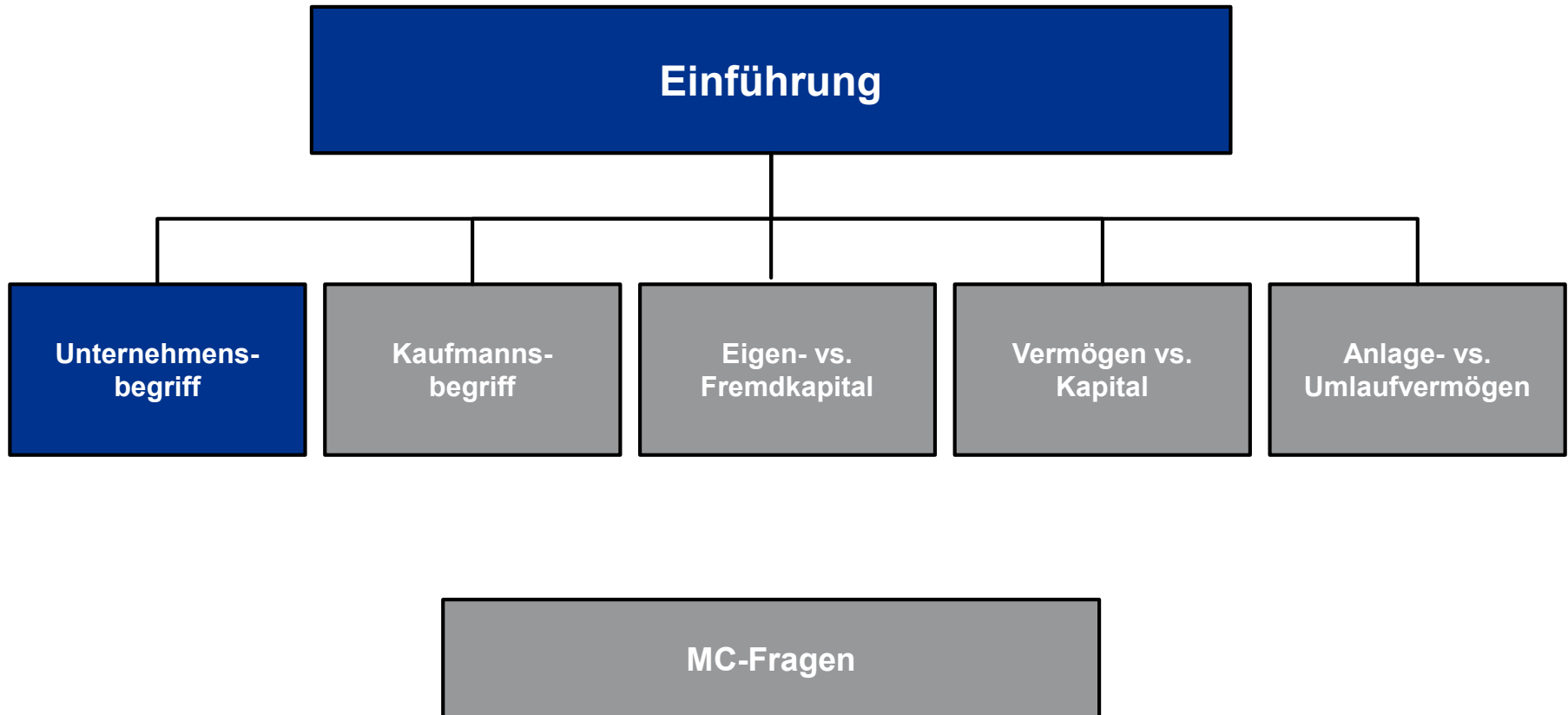


BF

Buchführung

1 Einführung





Sachverhalt 1

Student **Willi Wusel** ist ein begeisterter Fahrradfahrer. Er kennt sich nicht nur mit vielen Fahrradtypen sehr gut aus, sondern entwirft und baut auch für seine eigenen Bedürfnisse Fahrräder. Sein Talent macht ihn zu einem begehrten Ansprechpartner bei seinen Freunden, vor allem dann, wenn es um die Reparatur von deren Fahrrädern geht.

Eines Tages beschließt er, dass es eine gute Idee wäre, etwas Geld mit der Reparatur von Fahrrädern dazu zu verdienen. Um seine Dienstleistung bekannt zu machen, hängt er Plakate an der Universität aus, inseriert in den lokalen Zeitungen und verbreitet sein Angebot in den sozialen Netzwerken.

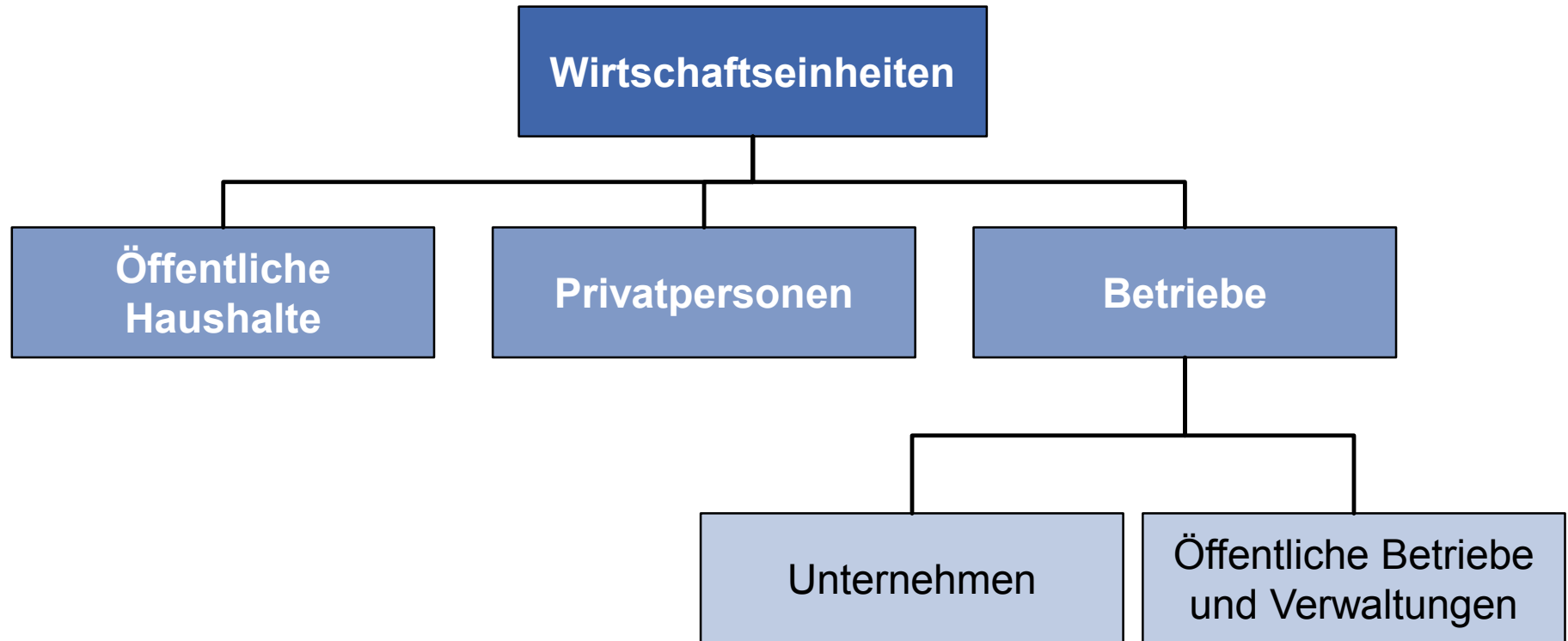
Es dauert aber nicht lange, da bekommt er Post vom Kreisverwaltungsreferat München, mit der Bitte, Auskunft zu erteilen, ob er ein Unternehmen betreibt – genauer, welche Art von Kaufmann er denn sei?

Aufgabenstellung

Was ist eigentlich ein Unternehmen?

1.1 Unternehmensbegriff

Typen von Wirtschaftseinheiten



1.1 Unternehmensbegriff

Definition „Unternehmen“

- Im Rechtswesen gibt es keinen einheitlichen Unternehmensbegriff
- Entscheidend ist der jeweilige Normzweck des Gesetzes
- Es können zwei Unternehmensbegriffe unterschieden werden:

Funktioneller Unternehmensbegriff

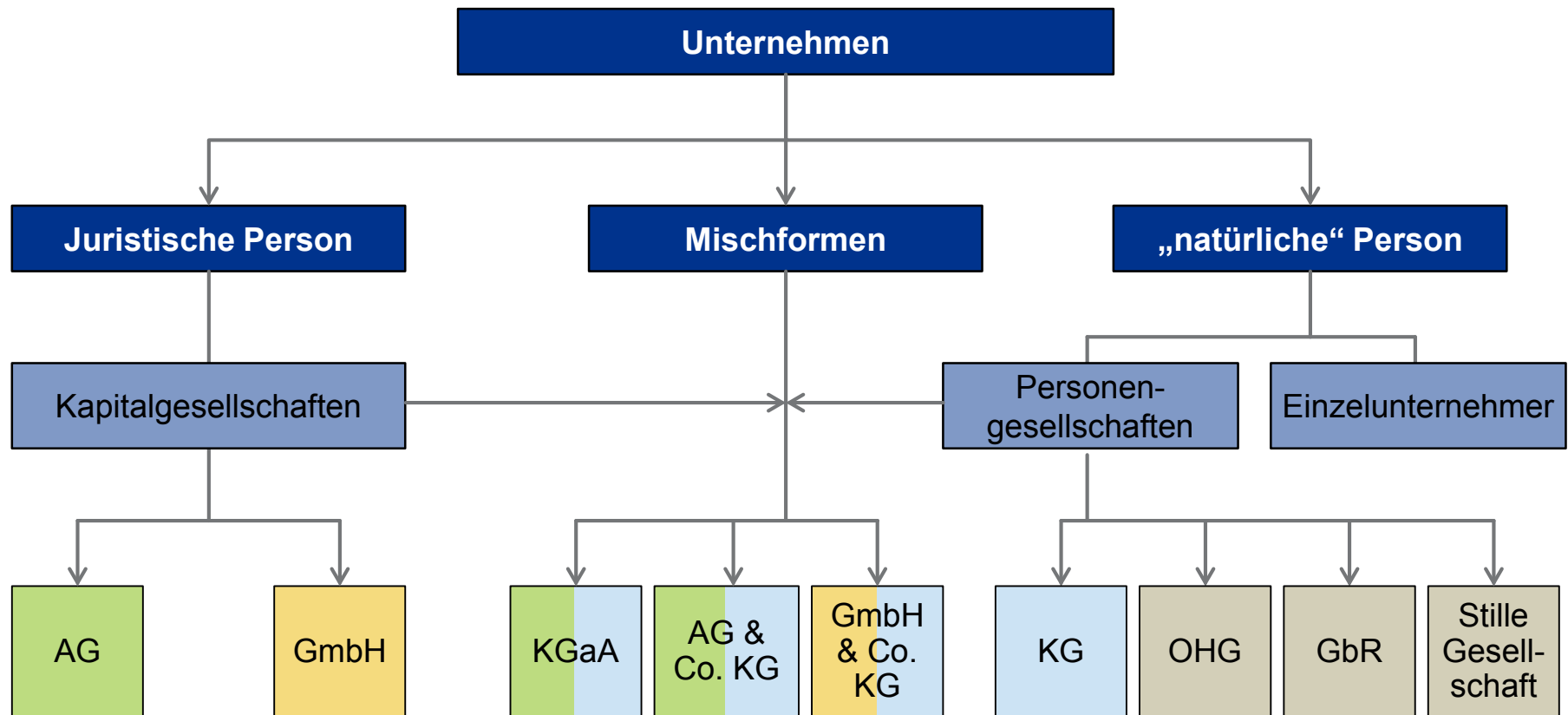
Ein Unternehmen liegt dann vor, wenn eine juristische oder natürliche Person sich unternehmerisch planend und entscheidend betätigt

Institutioneller Unternehmensbegriff

Zum Unternehmen bedarf es einer gewerblichen Betätigung im Wirtschaftsleben und einem Mindestmaß an institutioneller Einrichtung

1.1 Unternehmensbegriff

Typisierung nach privatrechtlichen Rechtsformen



Hinweis: Juristen vs. Kaufleute

Rechtlich stellen nur Kapitalgesellschaften eigene Personen dar. Kaufmännisch ist aber jede Unternehmung eine „Person“, d.h. eine eigenständige wirtschaftliche Einheit, unabhängig, ob sie auch juristisch eine eigene Person ist.

Aufgabenstellung

Wie viele „Personen“ sind im Sachverhalt 1 vorhanden ?

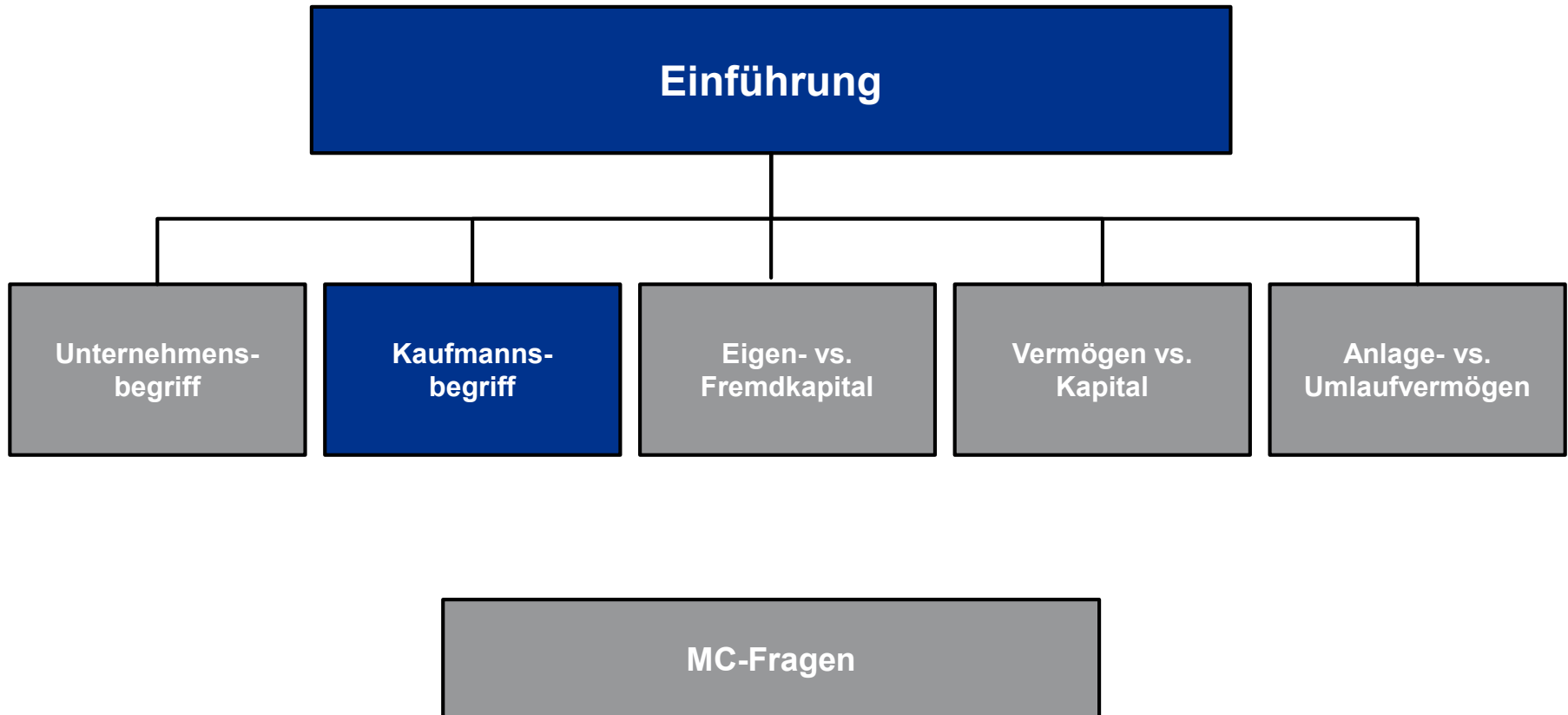
Aufgabenstellung

Wie viele „Personen“ sind im Sachverhalt 1 vorhanden ?

Lösung

„Zwei Personen“:

- Willi Wusel als Mensch und „Privatperson“
- Das „Unternehmen“ von Willi Wusel
(genauerer Typ des Unternehmens bleibt zunächst einmal außer Acht)



Sachverhalt 2

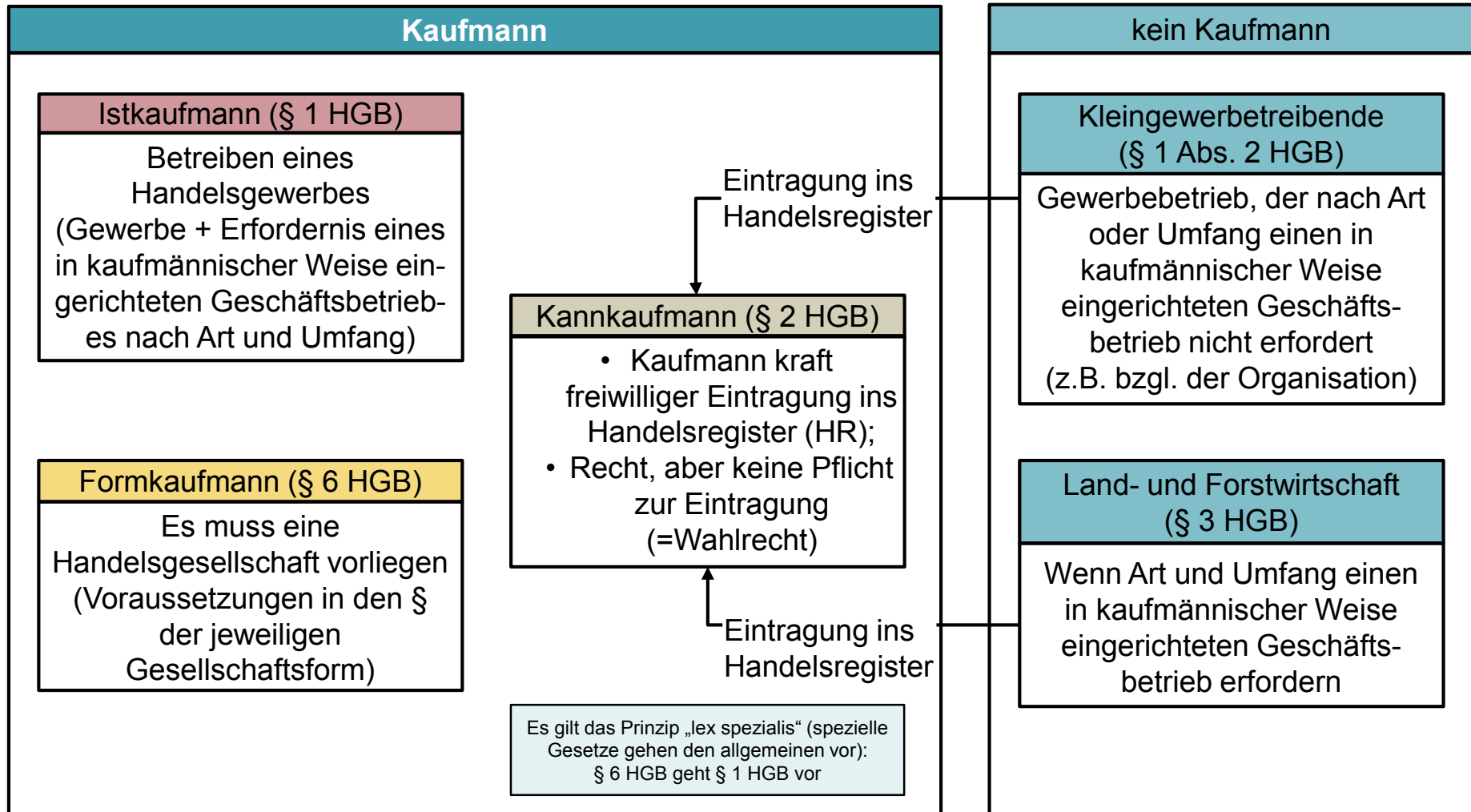
Nachdem **Willi Wusel** mühsam zu der Erkenntnis kam, dass er wohl ein Unternehmen im Rechtssinne betreibt, ist ihm noch nicht ganz klar, was das Kreisverwaltungsreferat München mit der Frage beabsichtigt, welche Art von Kaufmann er sei. Er studiert Maschinenbau an der TU München und sieht sich daher nicht als Kaufmann. Hilfesuchend wendet er sich an **Liza Lustig**, eine Kommilitonin von ihm, die TUM-BWL studiert.

Aufgabenstellung

Was ist eigentlich ein Kaufmann und welche Folgen hat das für ihn?

1.2 Kaufmannsbegriff

Systematik der handelsrechtlichen Kaufmannstypen



Sachverhalt 2

Nachdem **Willi Wusel** mühsam zu der Erkenntnis kam, dass er wohl ein Unternehmen im Rechtssinne betreibt, ist ihm noch nicht ganz klar, was das Kreisverwaltungsreferat München mit der Frage beabsichtigt, welche Art von Kaufmann er sei. Er studiert Maschinenbau an der TU München und sieht sich daher nicht als Kaufmann. Hilfesuchend wendet er sich an **Liza Lustig**, eine Kommilitonin von ihm, die TUM-BWL studiert.

Aufgabenstellung

Was ist eigentlich ein Kaufmann und welche Folgen hat das für ihn?

Lösung (Teil 1)

Willi Wusel ist ein Kleingewerbetreibender. Aber weil er große Pläne hat und er schon immer mal im Handelsregister stehen wollte, trägt er sich freiwillig ein. Er ist damit ein (Kann-) Kaufmann.

Aber welche Folgen hat die Tatsache, dass er ein Kaufmann ist, jetzt für ihn?

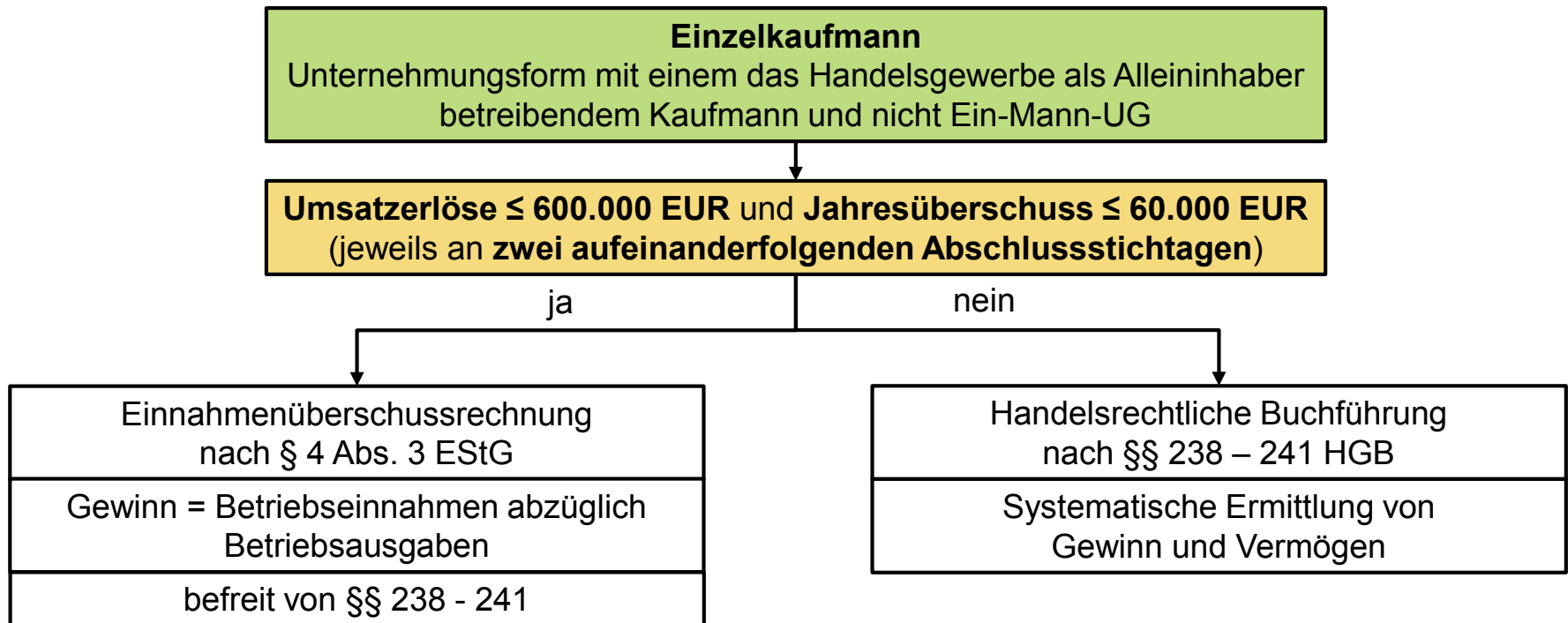
1.2 Kaufmannsbegriff

Buchführungspflicht nach 238 HGB

- Gemäß § 238 Abs. 1 HGB sind alle Kaufleute zur Dokumentation ihrer Handelsgeschäfte und der Lage ihres Vermögens in Büchern unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung verpflichtet.
- Die buchhalterische Erfassung von Geschäftsvorfällen dient der Ermittlung des Ergebnisses unternehmerischen Handelns und zielt darauf ab, den Jahresabschlussadressaten ein in Zahlen ausgedrücktes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln.
- Die Buchführung ist so zu gestalten, dass sich ein sachverständiger Dritter in angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und die wirtschaftliche Lage des Unternehmens verschaffen kann.

§ 238 HGB Buchführungspflicht

- (1) *Jeder Kaufmann ist verpflichtet, Bücher zu führen und in diesen seine Handelsgeschäfte und die Lage seines Vermögens nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung ersichtlich zu machen. Die Buchführung muss so beschaffen sein, dass sie einem sachverständigen Dritten innerhalb angemessener Zeit einen Überblick über die Geschäftsvorfälle und über die Lage des Unternehmens vermitteln kann. Die Geschäftsvorfälle müssen sich in ihrer Entstehung und Abwicklung verfolgen lassen.*
- (2) *Der Kaufmann ist verpflichtet, eine mit der Urschrift übereinstimmende Wiedergabe der abgesandten Handelsbriefe (Kopie, Abdruck, Abschrift oder sonstige Wiedergabe des Wortlauts auf einem Schrift-, Bild- oder anderen Datenträger) zurückzubehalten.*

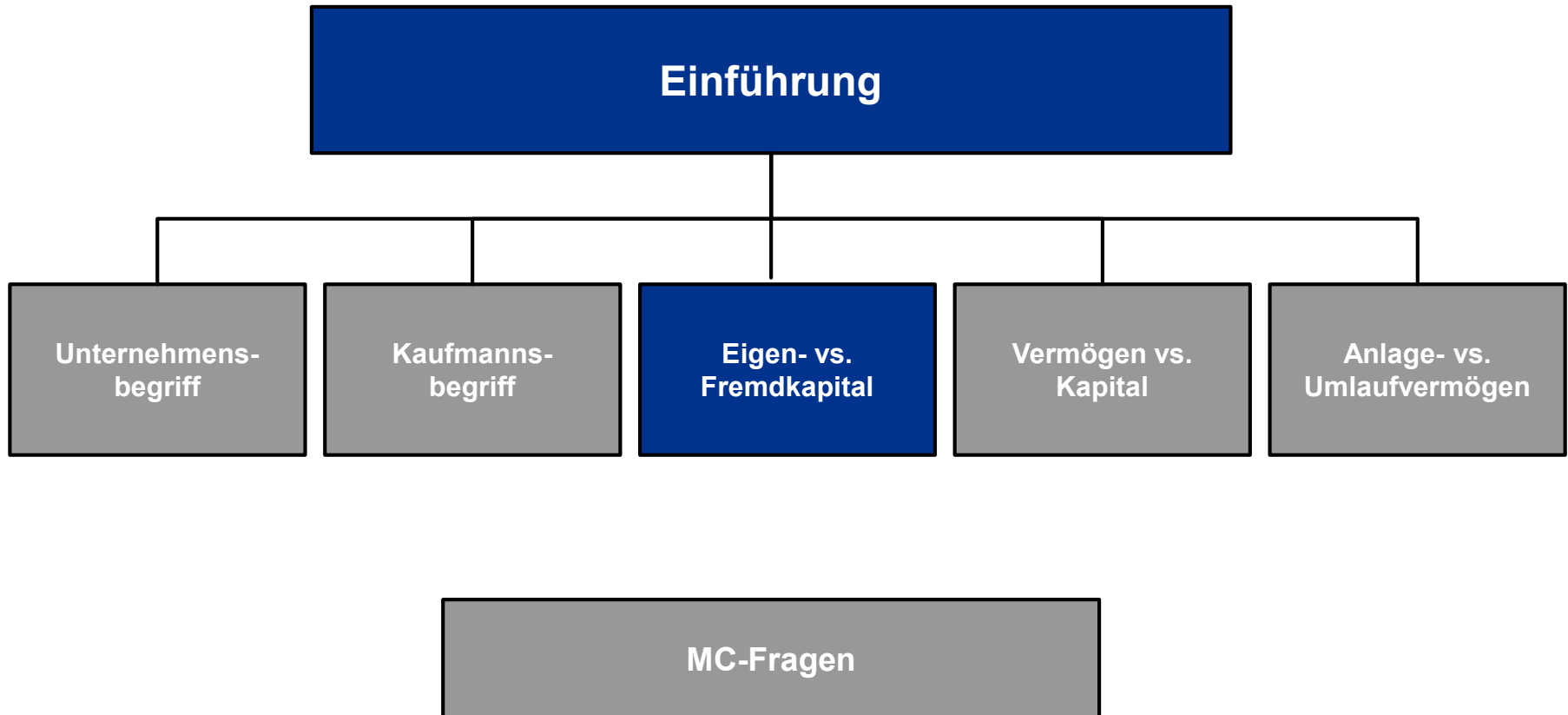


§ 241a HGB gilt nicht für Gesellschaften! Eine Gesellschaft muss nur dann Bücher führen, wenn sie die Voraussetzung des Kaufmanns erfüllt (siehe Foliensatz GL).

Lösung (Teil 2)

Willi Wusel ist zwar Kaufmann und grundsätzlich zur Buchführung verpflichtet. Gem. § 241a HGB wäre er aber von der Buchführungspflicht befreit, da er die Schwellenwerte noch nicht überschritten hat.

Nichtsdestotrotz möchte **Willi Wusel** von Anfang an Transparenz in seinen Finanzen haben, um sich ganz seinen unternehmerischen Aktivitäten in Ruhe widmen zu können. Und da er davon ausgeht, dass er bald die Umsatzmillion „geknackt“ hat und auch der Jahresüberschuss entsprechend deutlich über 50.000 EUR liegen wird, entscheidet er sich von Anfang an Bücher gem. den handelsrechtlichen Vorschriften nach § 238 ff. HGB zu führen.



1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 3

Als die Großmutter von **Willi Wusel** von seinen unternehmerischen Aktivitäten hört, ist sie begeistert und überweist ihrem geliebten Enkel zum Geburtstag 1.000 GE als „Startkapital“ auf sein Konto, damit er sich notwendiges Werkzeug für das Reparieren von Fahrrädern beschaffen kann.

Aufgabenstellung

Wie viel Geld steht dem Unternehmen von **Willi Wusel** zur Verfügung?

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 3

Als die Großmutter von **Willi Wusel** von seinen unternehmerischen Aktivitäten hört, ist sie begeistert und überweist ihrem geliebten Enkel zum Geburtstag 1.000 GE als „Startkapital“ auf sein Konto, damit er sich notwendiges Werkzeug für das Reparieren von Fahrrädern beschaffen kann.

Aufgabenstellung

Wie viel Geld steht dem Unternehmen von **Willi Wusel** zur Verfügung?

Lösung

0,0 GE.

Begründung: Kaufmännisch ist zu unterscheiden: die Privatperson **Willi Wusel** und das Unternehmen. Die Schenkung erhielt **Willi Wusel** als Privatperson.

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 4

Willi Wusel hat sich zwar sehr über das Geschenk seiner Großmutter gefreut, möchte das Geld nun aber nicht privat nutzen, sondern seinem Unternehmen zu Gute kommen lassen.

Aufgabenstellung 1

Wie kommt das Geld „in das Unternehmen“?

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 4

Willi Wusel hat sich zwar sehr über das Geschenk seiner Großmutter gefreut, möchte das Geld nun aber nicht privat nutzen, sondern seinem Unternehmen zu Gute kommen lassen.

Aufgabenstellung 1

Wie kommt das Geld „in das Unternehmen“?

Lösung

Durch eine sogenannte „Kapitaleinlage“ wird aus den 1.000 GE Eigenkapital. Dies geschieht z.B. durch Überweisung von Willi Wusels Privatkonto auf das Geschäftskonto des Unternehmens.

Hinweis

Wenn Eigentümer ihrem Unternehmen aus Ihrem Privatvermögen Eigenkapital zuführen (z.B. in bar oder als Banküberweisung), so nennt man diesen Geschäftsvorfall **Kapitaleinlage**. Sofern Wirtschaftsgüter gegeben werden (z.B. Grundstück, Maschinen), spricht man von einer **Sacheinlage**.

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Aufgabenstellung 2

- Wie entsteht eigentlich das Geschäftskonto eines Unternehmens?
- Wer richtet es bei der Bank ein?

Aufgabenstellung 2

- Wie entsteht eigentlich das Geschäftskonto eines Unternehmens?
- Wer richtet es bei der Bank ein?

Lösung

Da Unternehmen eigene „Personen“ sind, muss eine „reale“ Person handeln und zur Bank gehen, um das Konto zu eröffnen. Dafür muss die Person das Unternehmen rechtlich vertreten und repräsentieren können, vor allem aber rechtsverbindliche Verträge, Geschäfte etc. tätigen können. Diese Personen sind die sogenannten „Geschäftsführer“ (bei der AG: Vorstand). Auch Eigentümer können Geschäftsführer sein („geschäftsführender Gesellschafter“)

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 5

Willi Wusel hat gelernt, dass er als Eigentümer des Unternehmens, dem Unternehmen **Eigenkapital** zur Verfügung stellen kann. Da er optimistisch bezüglich seines Geschäftsmodells ist, sieht er bald die Notwendigkeit kommen, Räume anzumieten und ggf. weiteres Werkzeug zu kaufen, um den Ansprüchen seiner Kunden gerecht zu werden. Hierfür reicht jedoch sein privates Geldvermögen nicht aus.

Aufgabenstellung

Welche andere Formen der Kapitalausstattung eines Unternehmens gibt es?

1.3 Eigen- vs. Fremdkapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 5

Willi Wusel hat gelernt, dass er als Eigentümer des Unternehmens, dem Unternehmen **Eigenkapital** zur Verfügung stellen kann. Da er optimistisch bezüglich seines Geschäftsmodells ist, sieht er bald die Notwendigkeit kommen, Räume anzumieten und ggf. weiteres Werkzeug zu kaufen, um den Ansprüchen seiner Kunden gerecht zu werden. Hierfür reicht jedoch sein privates Geldvermögen nicht aus.

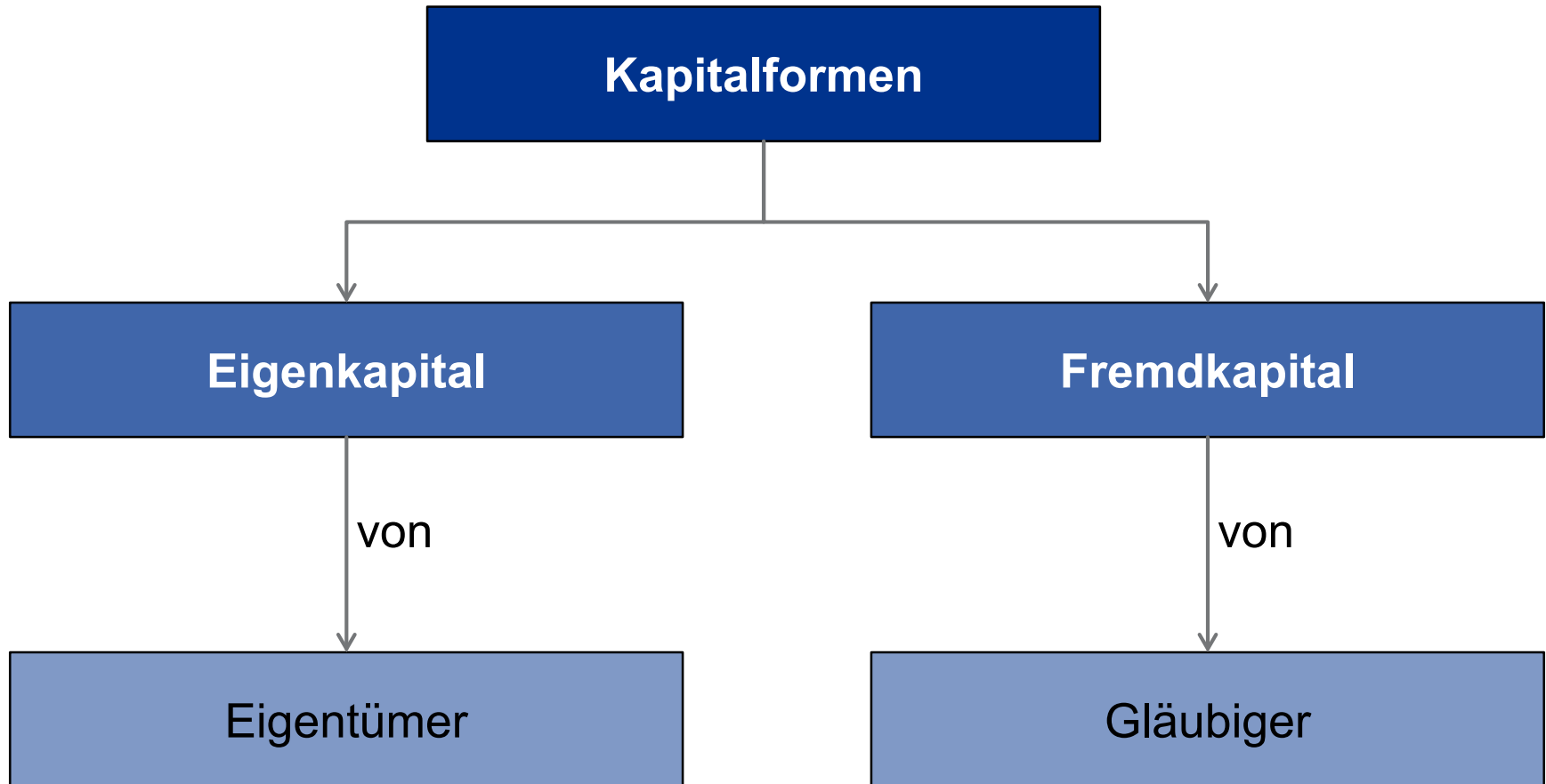
Lösung

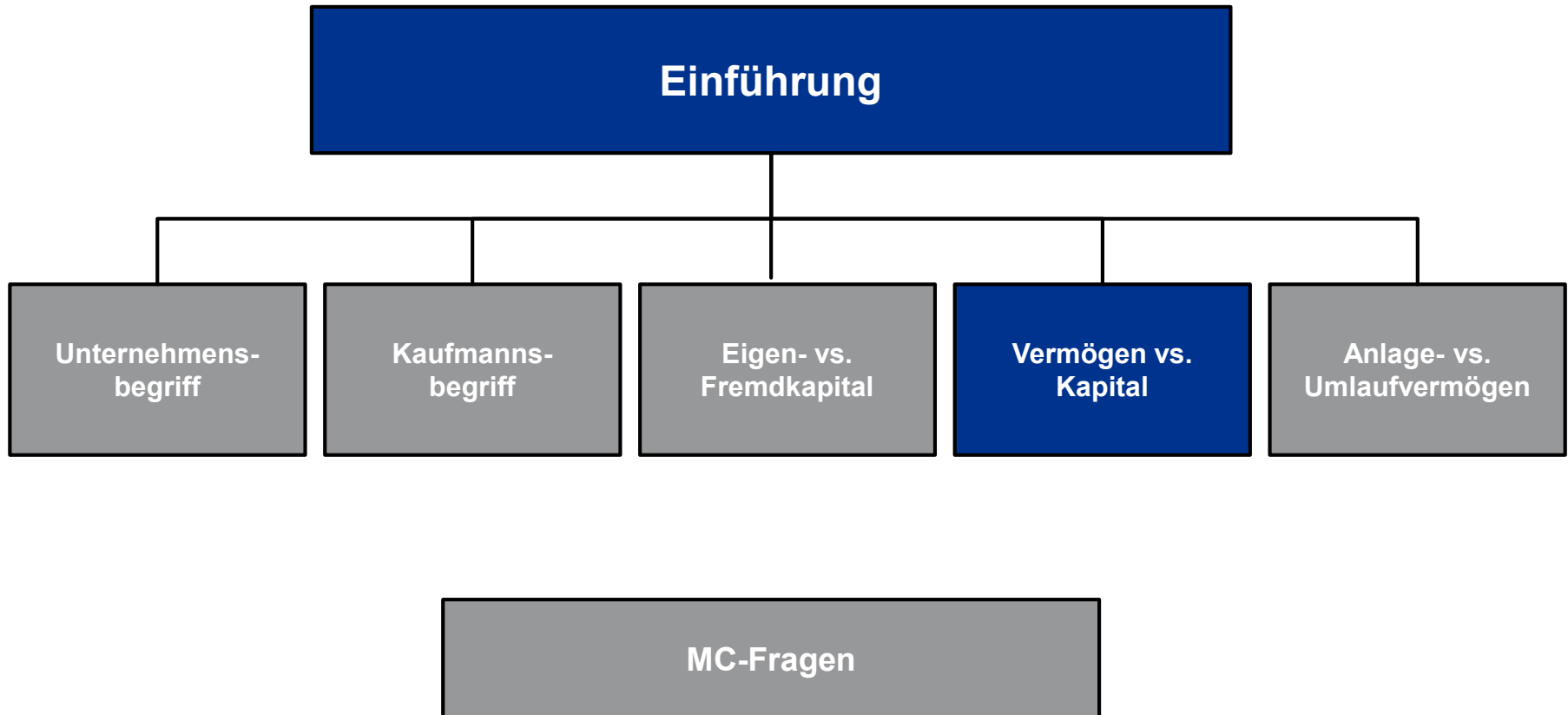
Das Unternehmen kann auch mit **Fremdkapital** ausgestattet werden. Die Fremdkapitalgeber werden **Gläubiger** genannt.

Fremdkapital kann durch

- Banken (=> Kredite)
- Lieferanten (Zahlungsziel!) (=> Lieferantenkredite)
- Privatpersonen u.a

zur Verfügung gestellt werden.





Beispiel

Ein Unternehmer leiht sich 200.000 € bei einer Bank. Diese überweist den Betrag auf das Geschäftskonto des Unternehmens.

Aufgabenstellung

Wem gehört das Geld?

Lösung

Private Sichtweise: Eigentlich der Bank, da es ja zurückgezahlt werden muss.

Juristische Sichtweise: Trennung des Geschäftsvorfalles notwendig:

- 1) Das Geld geht in das EIGENTUM des Unternehmers (= VERMÖGEN) über UND
- 2) Eine SCHULD gegenüber der Bank entsteht beim Unternehmen (= FREMDKAPITAL)

Kaufmännische Sichtweise: Buchhalterisch erfasst das Unternehmen einerseits den Geldzufluss und andererseits die entstehende Schuld.

1.4 Vermögen vs. Kapital

Einführendes Beispiel

Sachverhalt 6

Willi Wusel hat nun den Unterschied zwischen **Eigen- und Fremdkapital** verstanden. Da er alleiniger Eigentümer seines Unternehmens bleiben möchte, überweist er zunächst 9.000 GE von seinem privaten Spargbuch auf das Geschäftskonto seines Unternehmens. Außerdem ist er auf der Suche nach Fremdkapitalgebern bei seinen Eltern „fündig“ geworden, die ihn schon immer in seinen Ideen unterstützt haben. Sie überweisen ihm 10.000 GE als „Starthilfe“ für weitere Investitionen auf das Geschäftskonto.

Aufgabenstellung

- Wie hoch ist das Kapital des Unternehmens von Willi Wusel?
- Wie hoch ist das Vermögen des Unternehmens von Willi Wusel?

Hinweis: Vermögen vs. Kapital

Kapital eines Unternehmens bedeutet kaufmännisch (buchhalterisch): Schulden eines Unternehmens.

Vermögen eines Unternehmens bedeutet: Geld und andere Vermögenswerte eines Unternehmens.

Der Unterschied ergibt sich aus der Frage, wem die Werte gehören, die Gläubiger und Eigentümer dem Unternehmen überlassen.

1.4 Vermögen vs. Kapital

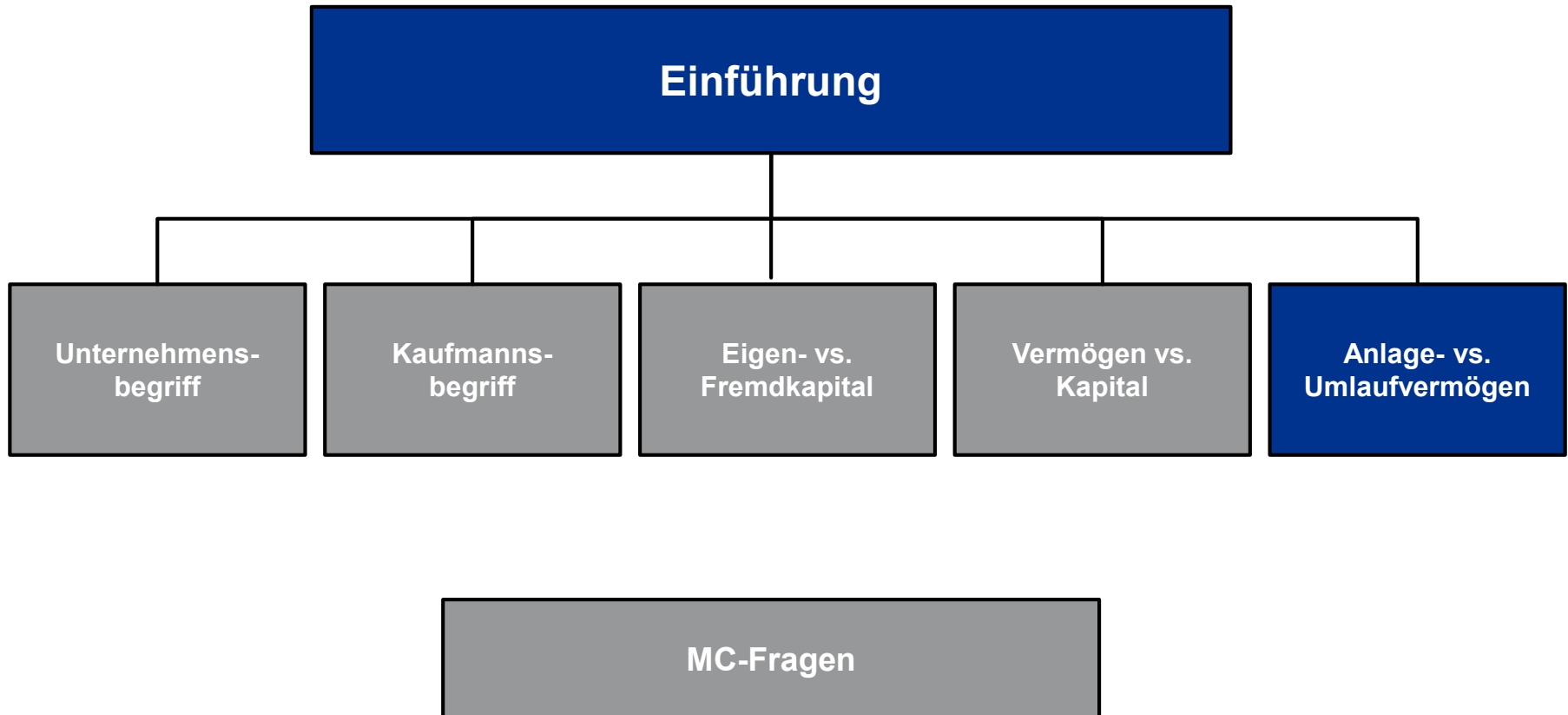
Willi Wusel's erste Bilanz

Vermögen	Unternehmen	Kapital	
Geschäftskonto	20.000	Eigenkapital (Bareinlage 9.000 GE von Willi Wusel Bareinlage 1.000 GE (geschenkt von der Großmutter)) 10.000	= „Schuld“ gegenüber Eigentümer
		Fremdkapital 10.000	

1.4 Vermögen vs. Kapital

Willi Wusel's erste Bilanz

Aktiva		Bilanz	Passiva
Geschäftskonto	20.000	Eigenkapital	10.000
		Fremdkapital	10.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

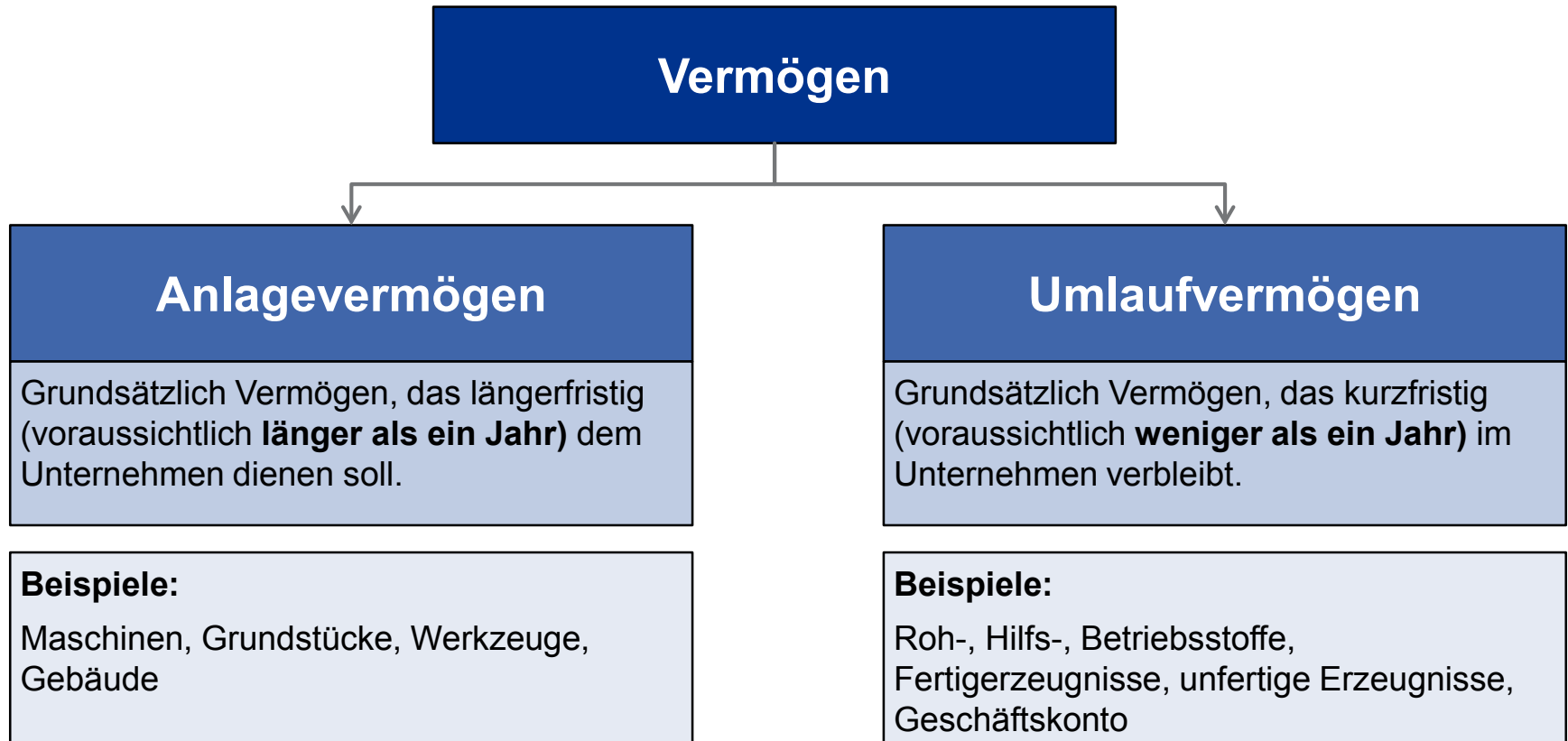


Sachverhalt 8

Willi Wusel hatte bereits vor Beginn seiner unternehmerischen Tätigkeit diverse Maschinen und Werkzeuge, die für das Reparieren von Fahrrädern notwendig sind, angeschafft. Diese Maschinen und Werkzeuge verwendet er weiterhin auch im Rahmen seiner unternehmerischen Tätigkeiten. Um kaufmännisch alles richtig zu machen, fragt er wiederum **Liza Lustig** um Rat.

1.5 Anlage- vs. Umlaufvermögen

Definitionen „Anlage- und Umlaufvermögen“



1.5 Anlage- vs. Umlaufvermögen

Beispiele zu Anlage- und Umlaufvermögen

Ordnen Sie zu!		UV	AV
a)	Bürogebäude		X
b)	Produktionsmaschinen		X
c)	Lieferwagen		X
d)	Vorräte	X	
e)	Bankkonto	X	
f)	Geschäftskonto	X	
g)	Wertpapierkonto > 1 Jahr		X

1.5 Anlage- vs. Umlaufvermögen

Einführendes Beispiel

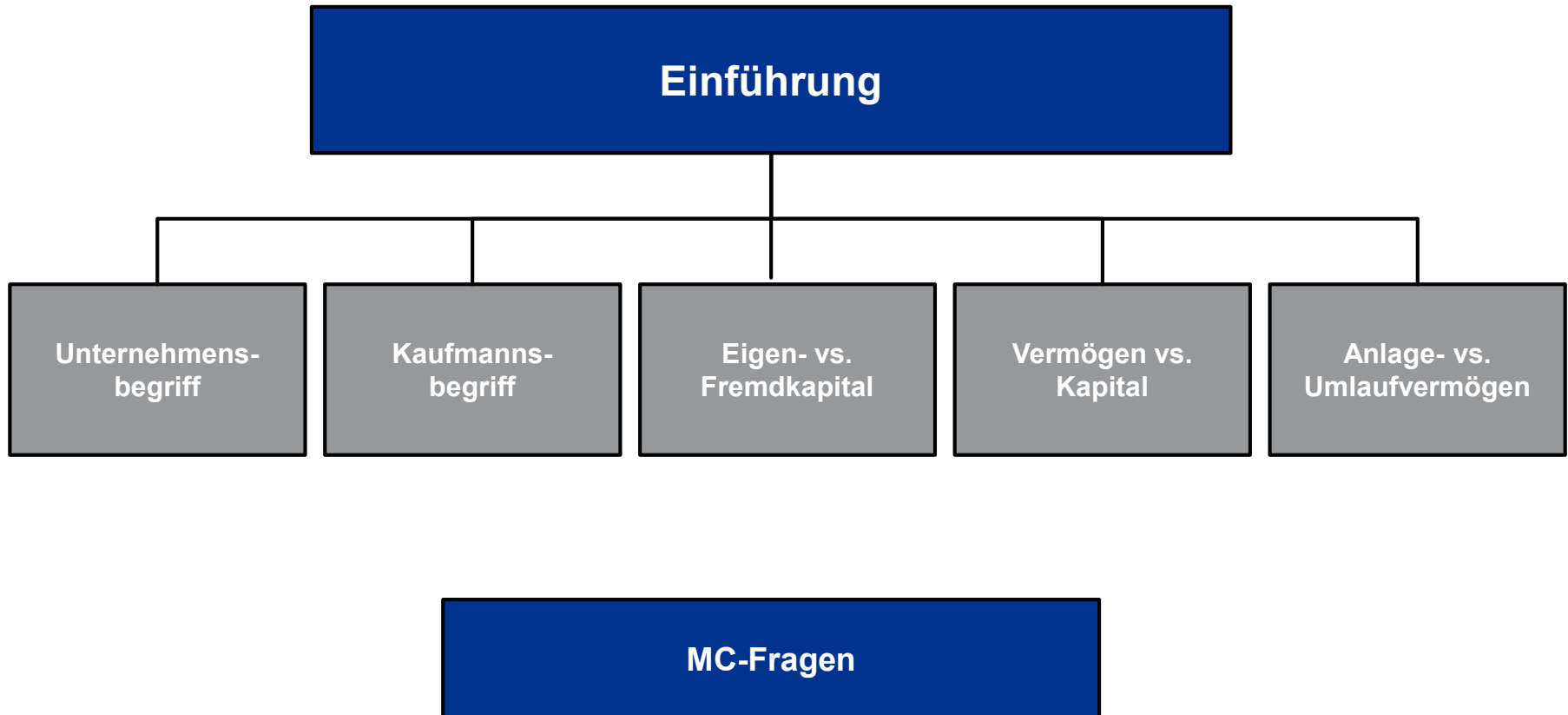
Aufgabenstellung

Angenommen die Maschinen haben einen Zeitwert von 3.000 GE und die Werkzeuge einen Wert von 1.000 GE. **Liza Lustig** rät **Willi Wusel** diese doch als Sacheinlage in das Unternehmen einzulegen, damit er seine Eigenkapitalbasis stärkt. Wie würde die Bilanz des Unternehmens dann aussehen?

1.5 Anlage- vs. Umlaufvermögen

Einführendes Beispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva
Anlagevermögen	4.000	Eigenkapital		
		Bareinlagen		10.000
		Sacheinlagen		4.000
Umlaufvermögen		Fremdkapital		10.000
Geschäftskonto	20.000			
Bilanzsumme	24.000	Bilanzsumme		24.000



2

Grundbegriffe der Buchführung

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

Sachverhalt 9

Stolz berichtet **Willi Wusel** seiner Kommilitonin **Liza Lustig**, dass er nunmehr pflichtgemäß ein Gewerbe angemeldet hat. Da er als erfolgsorientierter Unternehmer davon ausgeht, dass das Unternehmen schnell wachsen wird, möchte er auch von Anfang an kaufmännisch alles „richtig“ machen und Bücher führen. **Liza Lustig** macht ihn darauf aufmerksam, dass er dann auch alle Geschäftsvorfälle erfassen muss. **Willi Wusel** ist verunsichert und stellt gleich folgende Fragen:

Aufgabenstellung

- Muss jede Kundenanfrage gebucht werden?
- Wie ist die Einstellung (Vertragsunterzeichnung; Annahme: Mitarbeiter fängt erst in einem Monat an) künftiger Mitarbeiter in der Buchhaltung zu erfassen?
- Wie ist die Kapitalzufuhr zu erfassen?

2.1 Geschäftsvorfälle

Einführendes Beispiel

Aktiva		Bilanz	Passiva	
Anlagevermögen	4.000	Eigenkapital	Bareinlagen	10.000
			Sacheinlagen	4.000
Umlaufvermögen		Fremdkapital		10.000
Geschäftskonto	20.000			
Bilanzsumme	24.000	Bilanzsumme		24.000

- Kundenanfragen werden nicht abgebildet
- Mitarbeiterereinstellungen werden nicht abgebildet

Definition „Geschäftsvorfall“

- Die Buchhaltung bucht **Geschäftsvorfälle**.
- Jedes Ereignis, welches die **Vermögenssituation** (= Aktiva bzw. Passiva) eines Unternehmens verändert ist ausnahmslos in der Buchhaltung zu erfassen.
- „Vermögenssituation“ ist der Zustand aller Vermögensteile und Schulden eines Unternehmens. Das heißt es ist sowohl das Vermögen als auch das Kapital gemeint.
- Voraussetzung ist, dass der Geschäftsvorfall in **monetären Werten** ausgedrückt werden kann.
- Die Erfassung von Geschäftsvorfällen erfolgt im Rahmen **der doppelten Buchführung**.
- Geschäftsvorfälle haben **immer** zwei Auswirkungen aus kaufmännischer Sicht.

2.1 Geschäftsvorfälle

Beispiele für Geschäftsvorfälle

Ordnen Sie zu	GV (ja/nein)	Begründung
a) Erfahrene Mitarbeiterin kündigt	nein	nicht monetär bewertbar
b) Eigentümer legt 20.000 € in bar ein	ja	Vermögen steigt, Eigenkapital steigt
c) Eigentümer kauft sich privat ein Auto	nein	betrifft nicht die Unternehmenssphäre
d) Bank gewährt Barkredit	ja	Vermögen steigt, Fremdkapital steigt
e) Fabrikgebäude wird durch Feuer zerstört	ja	Vermögen sinkt, Eigenkapital sinkt
f) Unternehmen verkauft Waren an Kunden	ja	Zusammensetzung Vermögen ändert sich
g) Versicherung bezahlt Schaden für abgebranntes Fabrikgebäude	ja	Vermögen steigt, Eigenkapital steigt (wg. Ertrag)
h) Unternehmen kauft Rohstoffe vom Lieferanten	ja	Zusammensetzung Vermögen ändert sich
i) Positive Pressemeldung über Unternehmen	nein	nicht monetär bewertbar

2.1 Geschäftsvorfälle

Geschäftsvorfälle in der Bilanz

Aktiva		Bilanz		Passiva
Anlagevermögen		Eigenkapital		
Maschine	3.000	Bareinlagen		10.000
Werkzeuge	1.000	Sacheinlagen		4.000
Umlaufvermögen		Fremdkapital		
(Geschäftskonto)				10.000
Bareinlage von Willi Wusel	9.000			
Bareinlage von Willi Wusel (Großmutter)	1.000			
Kreditgewährung von Eltern	10.000			
Bilanzsumme	24.000	Bilanzsumme		24.000

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

Definition „Buchführung“

- Buchführung ist die laufende, systematische, in Geldeinheiten vorgenommene **Dokumentation** von Geschäftsvorfällen.
- Buchführung ist ein Bestandteil des **betrieblichen Rechnungswesens**.

2.2 Systeme der Buchführung

Einfache vs. doppelte Buchführung

Kaufmännische Buchführung	
Einfache Buchführung	Doppelte Buchführung
Buchung nur auf einem Konto	Doppelbuchung
Erfassung von Zahlungsvorgängen	Doppelte Erfassung von Zahlungsvorgängen
Ordnung der Geschäftsvorfälle nur nach zeitlichen Gesichtspunkten	
Feststellung des Vermögens nur über die Inventur	Doppelte Erfolgsermittlung
Periodenerfolg nur über Vergleich des Nettovermögens am Anfang und Ende der Periode	

2.2 Systeme der Buchführung

Beispiele für doppelte Buchführung

Welche Bilanzposten sind betroffen?	AV	UV	EK	FK
a) Bareinlage des Eigentümers in Kasse		+	+	
b) Kreditaufnahme des Unternehmens		+		+
c) Maschinenkauf auf Ziel	+			+
d) Barkauf von Büroeinrichtung	+	-		
e) Kauf von Handelsware auf Ziel		+		+
f) Zahlung der Verbindlichkeiten aus Kauf von Handelswaren		-		-
g) Bartilgung des Kredites		-		-
h) Barauszahlung eines Teils der Kapitaleinlage an Eigentümer		-	-	

Legende: + heißt Mehrung, - heißt Minderung, AV = Anlagevermögen, UV = Umlaufvermögen, EK = Eigenkapital, FK = Fremdkapital

Sachverhalt 10

Willi Wusel ist im Rahmen seiner unternehmerischen Tätigkeit nicht zu bremsen und vermerkt folgende Geschäftsvorfälle, die er mit Hilfe seiner Kommilitonin **Liza Lustig** in seiner Bilanz buchhalterisch erfasst:

Kauf einer Computers	1.500 GE (durch Überweisung)
Kredit von Großmutter	20.000 GE (durch Überweisung)
Bareinlage von weiteren Ersparnissen von Willi Wusel	9.500 GE (in Unternehmenskasse)
Zieleinkauf von Werkzeugen	2.000 GE
Barkauf von Werkzeugen	2.500 GE
Zielkauf einer Spezialdrehmaschine	8.000 GE

Weiterhin konnte er im Rahmen eines Gesprächs seinen Bankbetreuer **Bruno Banco** von seinem Geschäftsmodell überzeugen, sodass die Bank ihm einen Kredit in der Gründerphase von 30.000 GE gewährt und auf sein Geschäftskonto überweist.

Außerdem überzeugt er **Liza Lustig** von seinem Geschäftsmodell. Da beide der Meinung sind, dass die Situation es nicht ermöglicht **Liza Lustig** ein laufendes Gehalt zu zahlen, beschließen sie, dass sie sich mit 12.000 GE an dem Unternehmen in Form einer Bareinlage (in die Unternehmenskasse) beteiligt.

Schließlich benötigt **Willi Wusel** privat kurzfristig Geld für die Reparatur seines Autos. Er überweist die Rechnung der Autowerkstatt über 3.500 GE vom Geschäftskonto.

2.2 Systeme der Buchführung

Einführungsbeispiel

Aktiva	Bilanz		Passiva	
Anlagevermögen	0		Eigenkapital	0
Maschinen / Werkzeuge	+ 4.000		Bareinlage Willi Wusel (Großmutter)	+ 1.000
Computer	+ 1.500		Bareinlage Willi Wusel	+ 9.000
Werkzeuge	+ 2.000		Sacheinlage Willi Wusel	+ 4.000
Werkzeuge	+ 2.500		Bareinlage Willi Wusel	+ 9.500
Spezialdrehmaschine	+ 8.000		Bareinlage Liza Lustig	+ 12.000
			Barentnahme Willi Wusel	- 3.500
Umlaufvermögen	0		Fremdkapital	0
Bareinlage Willi Wusel (Großmutter)	+ 1.000		Kreditgewährung Eltern	+ 10.000
Bareinlage Willi Wusel	+ 9.000		Kreditgewährung Großmutter	+ 20.000
Kreditgewährung Eltern	+ 10.000		Zielkauf Werkzeuge	+ 2.000
Kauf eines Computers	- 1.500		Zielkauf Spezialdrehmaschine	+ 8.000
Kreditgewährung Großmutter	+ 20.000		Kreditgewährung Bank	+ 30.000
Bareinlage Willi Wusel	+ 9.500			
Barkauf Werkzeuge	- 2.500			
Kreditgewährung Bank	+ 30.000			
Bareinlage Liza Lustig	+ 12.000			
Reparatur Auto Willi Wusel	- 3.500			
Bilanzsumme	102.000		Bilanzsumme	102.000

2.2 Systeme der Buchführung

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz	Passiva	
Anlagevermögen	18.000	Eigenkapital	32.000	
Umlaufvermögen	84.000	Fremdkapital	70.000	
Bilanzsumme	102.000	Bilanzsumme	102.000	

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

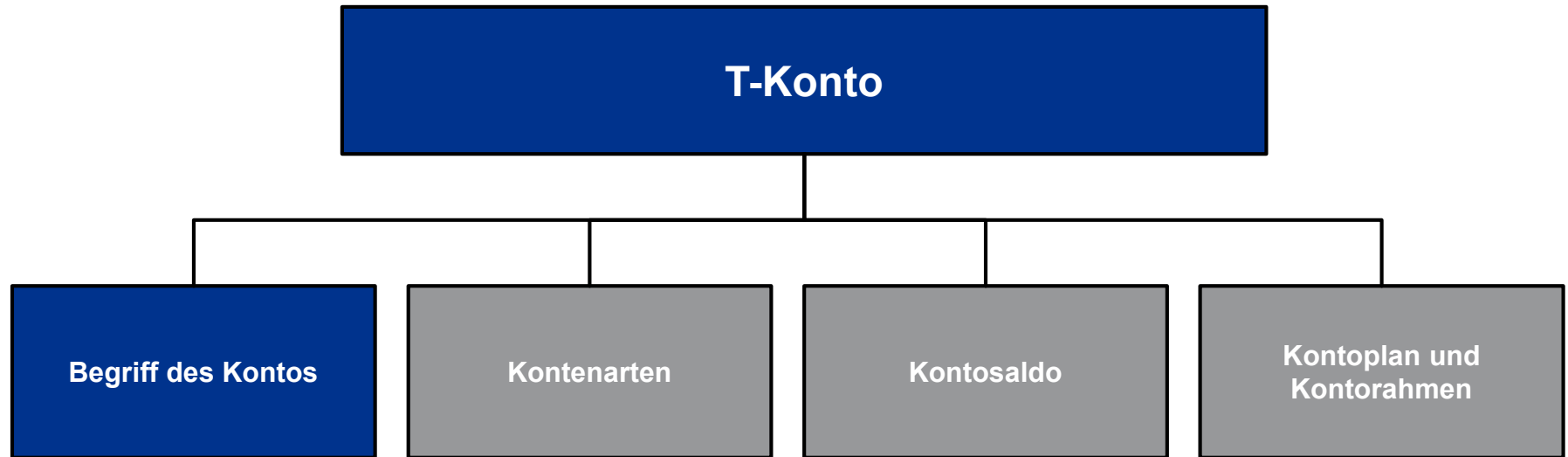
Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen



2.3 T-Konto

Begriff des Kontos

- Ein T-Konto ist eine zweiseitige Rechnung, die, je nach Konto auf der einen Seite die **Anfangsbestände (AB)** und **Zugänge** und auf der anderen Seite die **Abgänge** und den **Endbestand (EB)** enthält.
- Der Endbestand ergibt sich als Differenz (**Saldo**) zwischen der Summe aus Anfangsbestand und Zugängen einerseits und den Abgängen andererseits.

T-Konto		
Soll	Kontoname	Haben
Soll-Seite		Haben-Seite

2.3 T-Konto

Begriff des Kontos

Aktiva		Bilanz		Passiva			
Anlagevermögen		0		Eigenkapital		0	
Maschinen / Werkzeuge	+ 4.000			Bareinlage Willi Wusel (Großmutter)	+ 1.000		
Computer	+ 1.500			Bareinlage Willi Wusel	+ 9.000		
Werkzeuge	+ 2.000			Sacheinlage Willi Wusel	+ 4.000		
Werkzeuge	+ 2.500			Bareinlage Willi Wusel	+ 9.500		
Spezialdrehmaschine	+ 8.000			Bareinlage Liza Lustig	+ 12.000		
				Barentnahme Willi Wusel	- 3.500		
Umlaufvermögen		0		Fremdkapital		0	
Bareinlage Willi Wusel (Großmutter)	+ 1.000			Kreditgewährung Eltern	+ 10.000		
Bareinlage Willi Wusel	+ 9.000			Kreditgewährung Großmutter	+ 20.000		
Kreditgewährung Eltern	+ 10.000			Zielkauf Werkzeuge	+ 2.000		
Kauf eines Computers	- 1.500			Zielkauf Spezialdrehmaschine	+ 8.000		
Kreditgewährung Großmutter	+ 20.000			Kreditgewährung Bank	+ 30.000		
Bareinlage Willi Wusel	+ 9.500						
Barkauf Werkzeuge	- 2.500						
Kreditgewährung Bank	+ 30.000						
Bareinlage Liza Lustig	+ 12.000						
Reparatur Auto Willi Wusel	- 3.500						
Bilanzsumme	102.000	Bilanzsumme	102.000				

2.3 T-Konto

Begriff des Kontos

Aktiva		Bilanz		Passiva
Anlagevermögen	18.000	Eigenkapital		32.000
Umlaufvermögen	84.000	Fremdkapital		70.000
Bilanzsumme	102.000	Bilanzsumme		102.000

2.3 T-Konto

Aufbau und Inhalt eines Kontos

Eigenkapital			
		③	AB 0
④	13.(654)	④	1.(652) 1.000
③	EB (Saldo)	④	2.(652) 9.000
	⑤ 32.000	④	3.(750) 4.000
		④	7.(654) 9.500
		④	12.(654) 12.000
		⑥	35.500
	35.500		

2.3 T-Konto

Aufbau und Inhalt eines Kontos



① Konto-Nr., Kontobezeichnung	Die Kontonummer und die Konto-Bezeichnung (hier: „Eigenkapital“) werden einem Kontenverzeichnis (Kontenplan) entnommen.
② Kontenseiten	Diese werden mit „Soll“ und „Haben“ bezeichnet.
③ Kontobestände	Der Anfangsbestand (gekennzeichnet mit „AB“) wird aus der Eröffnungsbilanz übernommen, der Endbestand („EB“) wird in die Schlussbilanz übertragen
④ Konten- Umsatzzahlen	Die verbuchten Zu- und Abgänge auf dem Konto unter jeweiliger Angabe der Geschäftsvorfall-Nr. (hier z.B.: „1“, „2“, „3“) und des den Geschäftsvorfall betreffenden Gegenkontos (hier z.B.: „652“, „654“, „750“)
⑤ Kontensaldo	Beim Abschluss eines Kontos müssen die Soll- und die Haben-Seite ausgeglichen sein. Das wird dadurch erreicht, dass man vor Bestimmung des Endbestandes die beiden Kontenseiten aufsummiert und dann die niedrigere von der höheren subtrahiert (hier: Habensumme [35.500] minus Sollsumme [3.500] = Saldo [32.000]). Dieser Saldo wird dann auf der Kontenseite mit der niedrigeren Summe eingesetzt und bildet den Endbestand



⑥ Kontensumme

Die „Text-Schlussstriche“ werden jeweils auf der Soll- und Haben-Seite unter der letzten Buchung gezogen. Unterhalb der untersten Buchung wird jeweils ein „Summenstrich“ gezogen. Die Leerzeilen auf der Kontenseite mit der geringeren Anzahl an Buchungen werden durch die „Buchhalternahe“ ausgefüllt. Danach wird auf beiden Seiten die Kontensumme (hier: 35.500) eingetragen. Die Summen werden durch doppelte Abschlussstriche (Summenstriche) unterstrichen.

Weitere Kontenangaben

In der Praxis werden meist eine Reihe weiterer Angaben in den Konten aufgeführt, wie z.B. Kontenkopf: Anschrift des Kunden, Bonitätskennzeichen usw., bei Geschäftsvorfällen: Beleg-Nr., Buchungstext, Buchungsdatum.

2.3 T-Konto

Begriff des Kontos

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
	+ 4.000				+ 1.000
	+ 1.500				+ 9.000
	+ 2.000				+ 4.000
	+ 2.500				+ 9.500
	+ 8.000				+ 12.000
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
	+ 1.000	- 1.500			+ 10.000
	+ 9.000	- 2.500			+ 20.000
	+ 10.000	- 3.500			+ 2.000
	+ 20.000				+ 8.000
	+ 9.500				+ 30.000
	+ 30.000				
	+ 12.000				

2.3 T-Konto

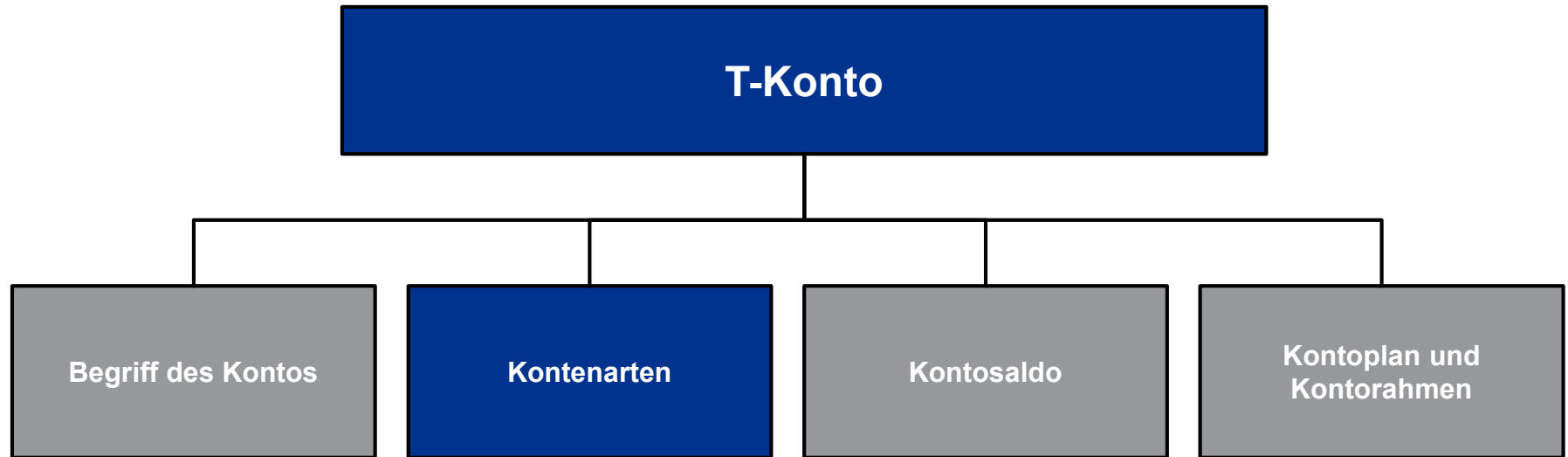
Merkregel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
<div>+</div> <div>Mehrungen</div>		<div>-</div> <div>Minderungen</div>		<div>-</div> <div>Minderungen</div>	
				<div>+</div> <div>Mehrungen</div>	
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
<div>+</div> <div>Mehrungen</div>		<div>-</div> <div>Minderungen</div>		<div>-</div> <div>Minderungen</div>	
				<div>+</div> <div>Mehrungen</div>	

2.3 T-Konto

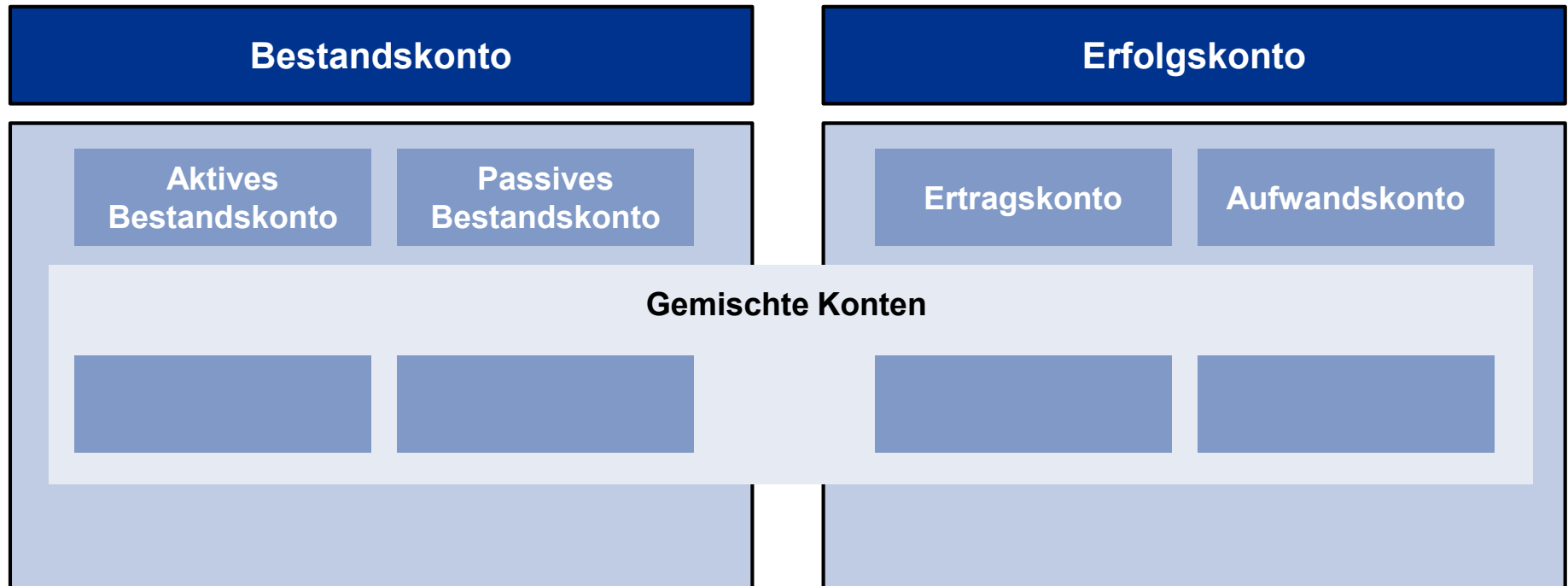
Einführungsbeispiel

Aktiva			Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben	
	4.000			3.500	1.000	
	1.500				9.000	
	2.000				4.000	
	2.500				9.500	
	8.000				12.000	
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben	
	1.000	1.500			10.000	
	9.000	2.500			20.000	
	10.000	3.500			2.000	
	20.000				8.000	
	9.500				30.000	
	30.000					
	12.000					



2.3 T-Konto

Bestands- und Erfolgskonten



2.3 T-Konto

Bestandskonten

- **Bestandskonten** sind Konten, die aus der Bilanz eines Unternehmens abgeleitet werden. Jedem Posten in der Bilanz wird ein eigenes Bestandskonto zugeordnet.

Aktives Bestandskonto		
Soll	Kontoname	Haben
Anfangsbestand	Abgänge	
Zugänge	Soll-Saldo	

Passives Bestandskonto		
Soll	Kontoname	Haben
Abgänge	Anfangsbestand	
Haben-Saldo	Zugänge	

- **Beachte:**
Aus den Bestandskonten ist nur der Wert, nicht aber die Anzahl (Menge) der Vermögensgegenstände ersichtlich. (vgl. Kapitel Inventar, Modul EA, Kapitel 3.3)

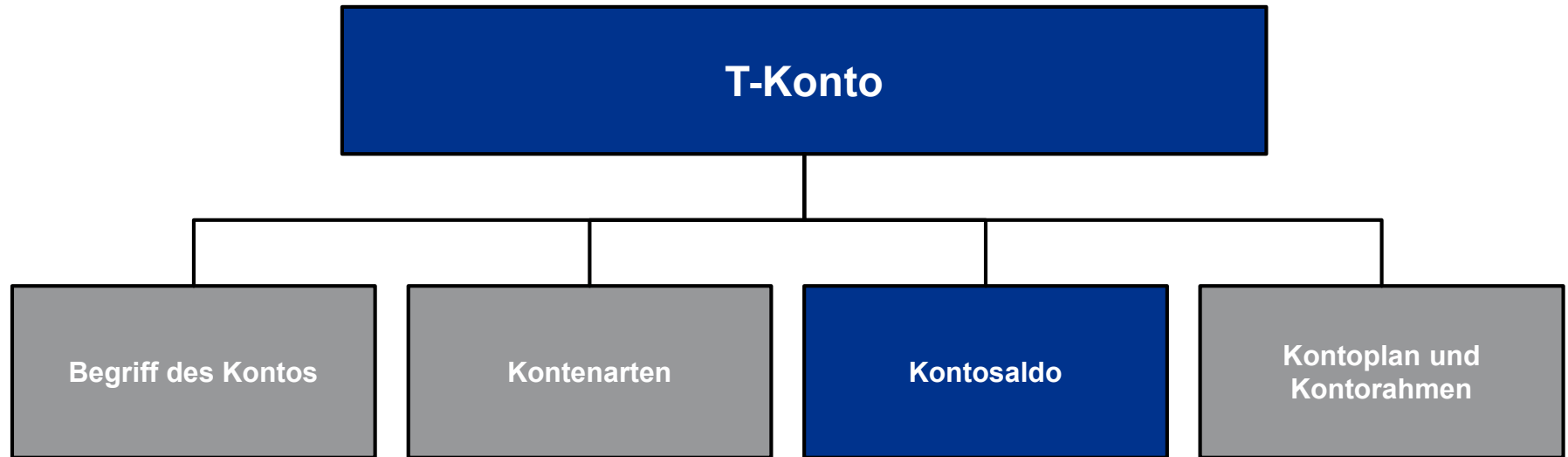
2.3 T-Konto

Bestands- und Erfolgskonten

- Auf **Erfolgskonten** werden ausschließlich erfolgswirksame Geschäftsvorfälle gebucht. Sie sammeln – getrennt nach Aufwands- und Ertragsarten – sämtliche Aufwendungen und Erträge einer Abrechnungsperiode.

Ertragskonto		
Soll	Kontoname	Haben
Saldo		Erträge

Aufwandskonto		
Soll	Kontoname	Haben
Aufwendungen		Saldo



2.3 T-Konto

Saldierung - Systematik

Aktives Bestandskonto

Soll	Kontoname	Haben
<div>Soll-Buchungen</div>		<div>Haben-Buchungen</div>
<div>Soll-Saldo</div>		

Passives Bestandskonto

Soll	Kontoname	Haben
<div>Soll-Buchungen</div>		<div>Haben-Buchungen</div>
<div>Haben-Saldo</div>		

Hinweis:

Die Verrechnung der Soll-Seite mit der Haben-Seite heißt **Saldierung**; das Ergebnis der Verrechnung heißt **Saldo**. Ist die Soll-Seite höher als die Haben-Seite, handelt es sich um einen **Soll-Saldo**. Ansonsten **Haben-Saldo**. Sind beide Seiten ausgeglichen, ist der Saldo **ausgeglichen**.

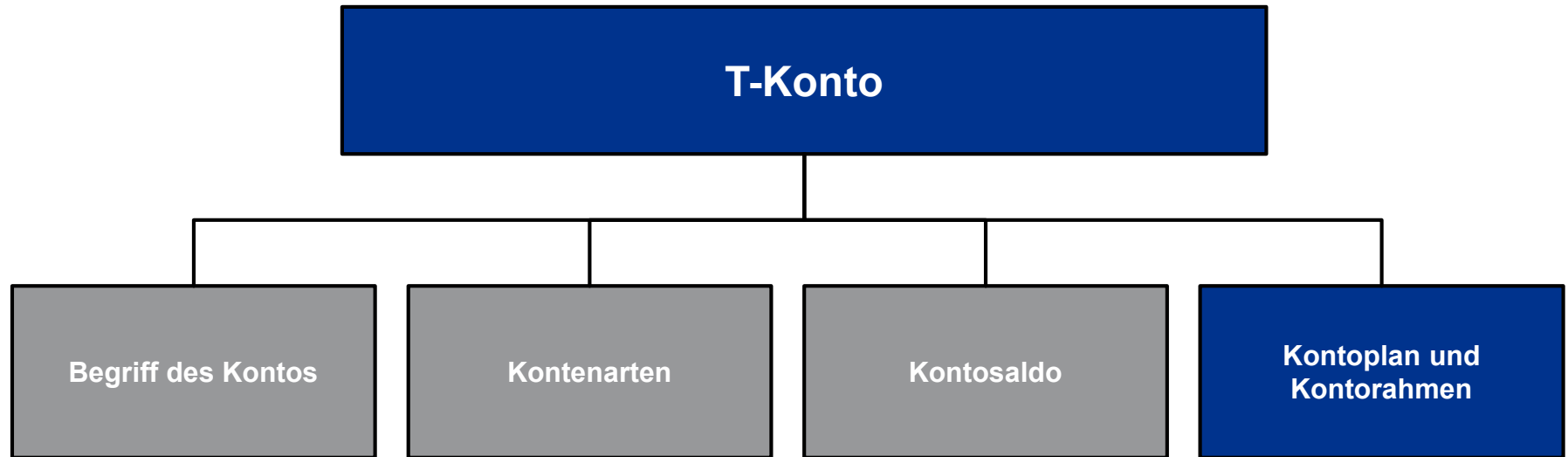
2.3 T-Konto

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
	4.000	Soll-Saldo 18.000		3.500	1.000
	1.500		Haben-Saldo 32.000		9.000
	2.000				4.000
	2.500				9.500
	8.000				12.000
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
	1.000	1.500	Haben-Saldo 70.000		10.000
	9.000	2.500			20.000
	10.000	3.500			2.000
	20.000	Soll-Saldo 84.000			8.000
	9.500				30.000
	30.000				
	12.000				

Hinweis:

Der berechnete Saldo ist kein Bestandteil des T-Kontos, sondern steht separat da.



2.3 T-Konto

Kontoplan und Kontorahmen

- Systematisches Verzeichnis aller Konten für die Buchführung in einem Wirtschaftszweig
- Empfehlung für die Entwicklung des unternehmensspezifischen Kontenplans
- Hierarchischer Aufbau
 - Kontenklassen, z.B. Anlagevermögen, Finanzkonten, Vorräte
 - Kontengruppen, z.B. Grund und Boden, Gebäude, Technische Anlagen und Maschinen, ...
 - Konten, z.B. Verwaltungsgebäude, Fertigungshalle, Lagerhalle, ...

Beispiele

Gemeinschaftskontenrahmen

- Unterteilung in zehn Kontenklassen (0 bis 9)
- Der Aufbau folgt dem Prozessgliederungsprinzip
- Die Reihenfolge der Konten soll dem Geschäftsablauf entsprechen.

Industriekontenrahmen

- Unterteilung in zehn Kontenklassen (0 bis 9)
- Der Aufbau folgt dem Abschlussgliederungsprinzip (Bilanz und GuV)
- Zweikreissystem:
 - Rechnungskreis I: Finanzbuchhaltung, Externes Rechnungswesen
 - Rechnungskreis II: Kosten- und Leistungsrechnung, Internes Rechnungswesen

2.3 T-Konto

Beispiel für einen Kontenrahmen (Fallbeispiel 1 – Klausur und Übung)

Kontenplan

Aktivkonten

0100	Immaterielle VG
0215	unbebaute Grundstücke
0240	Geschäftsbauten
0440	Maschinen
0520	Fuhrpark
0650	Büroeinrichtung
0670	Geringwertige Wirtschaftsgüter (GWG)
0820	Beteiligungen
0900	Wertpapiere
0940	Darlehen
1010	Rohstoffe
1011	Lieferantenskonto (Rohstoffe)
1012	Lieferantenbonus (Rohstoffe)
1020	Hilfsstoffe
1021	Lieferantenskonto (Hilfsstoffe)
1022	Lieferantenbonus (Hilfsstoffe)
1030	Betriebsstoffe
1031	Lieferantenskonto (Betriebsstoffe)
1032	Lieferantenbonus (Betriebsstoffe)
1040	Fremdbauteile (FBT)
1041	Lieferantenskonto (Fremdbauteile)
1042	Lieferantenbonus (Fremdbauteile)
1050	Unfertige Erzeugnisse (uFE)
1110	Fertige Erzeugnisse (FE)
1140	Waren
1141	Lieferantenskonto (Waren)
1142	Lieferantenbonus (Waren)
1200	Forderungen aus L&L (FLL)
1240	Zweifelhafte Forderungen
1300	Sonstige Forderungen
1400	Vorsteuer
1600	Kasse
1800	Bank
1900	Aktiver RAP (ARAP)
1940	Disagio

Passivkonten

2100	Privat
2110	Privateinlagen
2120	Privatentnahmen
2900	Eigenkapitalkonto (EK)
2920	Rücklagen
3000	Rückstellungen
3100	Anleihen
3150	Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute
3300	Verbindlichkeiten aus L&L (VLL)
3500	Sonstige Verbindlichkeiten
3730	Verb. Aus Lohn- und Kirchensteuer
3740	Verb. Im Rahmen der sozialen Sicherheit
3800	Umsatzsteuer (UST)
3900	Passiver RAP (PRAP)

Ertragskonten

4000	Umsatzerlöse (FE)
4001	Kundenskonto (FE)
4002	Kundenbonus (FE)
4010	Umsatzerlöse (Waren)
4011	Kundenskonto (Waren)
4012	Kundenbonus (Waren)
4105	Mieterträge
4800	Bestandsveränderungen (FE)
4810	Bestandsveränderungen (uFE)
4820	Andere aktivierte Eigenleistungen (AAE)
4830	Sonstige betriebliche Erträge
4900	Erträge aus Abgang von AV und UV
4925	Erträge aus abgeschriebenen Forderungen
4930	Erträge aus Auflösung von Rückstellungen
7014	Laufende Erträge aus Anleihen
7100	Zinserträge
7400	Außerordentliche Erträge

Aufwandskonten

5010	Rohstoffaufwand
5020	Hilfsstoffaufwand
5030	Betriebsstoffaufwand
5040	Aufwand für Fremdbauteile
5050	Aufwand für Waren
6000	Löhne und Gehälter
6100	Soziale Abgaben
6220	Abschreibungen
6230	Außerplanmäßige Abschreibungen
6260	Sofortabschreibungen GWGs
6300	Sonstige betriebliche Aufwendungen
6310	Mietaufwand
6400	Versicherung
6740	Ausgangsfrachten
6760	Transportversicherungen
6878	Spenden
6900	Verlust aus Abgang von AV und UV
6920	Pauschalwertberichtigung
6923	Einzelwertberichtigung
7300	Zinsaufwendungen

Abschlusskonten

9998	Schlussbilanzkonto
9999	Gewinn- und Verlustkonto

2.3 T-Konto

Beispiel für einen Kontenrahmen (Fallbeispiel 2 – Hausarbeit)

Aktivkonten	Passivkonten	Aufwandskonten	Ertragskonten
0100 Grundstücke	2100 Gezeichnetes Kapital	4010 Aufwendungen für Rohstoffe/ Fremdbauteile	5000 Umsatzerlöse
0110 Technische Anlagen und Maschinen	2200 Rücklagen	4020 Aufwendungen für Hilfs- und Betriebsstoffe	5010 Umsatzerlöse für eigene Erzeugnisse
0120 Betriebs- und Geschäftsausstattung	2300 Periodenergebnis	4030 Aufwendungen für bezogene Waren	5011 Boni
0130 Geleistete Anzahlungen, Anlagen im Bau		4040 Aufwendungen für Ersatzteile	5012 Gewährte Skonti
0140 Rechte, Lizenzen	3100 Darlehen	4050 Energieaufwand	5013 Andere Erlösberichtigungen
0150 Geschäfts- oder Firmenwert	3200 Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	4060 Sonstiger Materialaufwand	5020 Umsatzerlöse für eigene Leistungen
0160 Wertpapiere des Anlagevermögens	3210 Passive Rechnungsabgrenzung	4100 Aufwendungen für bezogene Leistungen	5021 Boni
0170 Beteiligungen	3220 Andere langfristige Verbindlichkeiten	4110 Frachtaufwand	5031 Gewährte Skonti
0180 Fuhrpark	3300 Latente Steuern	4120 Sonstige Fremdleistungen	5032 Andere Erlösberichtigungen
0190 Latente Steuern	3400 Langfristige Rückstellungen	4200 Löhne und Gehälter	5100 Bestandsveränderungen
0200 Sonstige langfristige Vermögenswerte	3500 Verbindlichkeiten aus L & L	4210 Freiwillige Leistungen (Löhne)	5200 Aktivierte Eigenleistungen
	3600 Sonstige Verbindlichkeiten	4220 Gehälter	5300 Sonstige betriebliche Erträge
1100 Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	3610 Verb. Gegenüber Sozialversicherung	4221 Freiwillige Leistungen (Gehälter)	5310 Mietverträge
1110 Rohstoffe/ Fremdbauteile	3620 Verb. Gegenüber Finanzbehörden	4300 Sozialaufwand	5320 Zuschreibungen
1111 Bezugsaufwendungen	3621 Umsatzsteuer	4310 Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung (Löhne)	5330 Erlöse aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten
1112 Erhaltene Skonti	3622 Lohnsteuer	4320 Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung (Gehälter)	5340 Andere sonstige betriebliche Erträge
1113 Sonstige Nachlässe	3623 Andere Verb. Gegenüber Finanzbehörden	4330 Veränderungen der Pensionsrückstellungen	5350 Periodenfremde Erträge
1120 Hilfs- und Betriebsstoffe	3630 Erhaltene Anzahlungen	4340 Sonstiger Sozialaufwand	5400 Zinserträge
1200 Unfertige Erzeugnisse	3640 Andere sonstige Verbindlichkeiten	4400 Abschreibungen	
1300 Fertige Erzeugnisse	3700 Kurzfristige Kredite	4410 Abschreibungen auf technische Anlagen und Maschinen	
1400 Waren/ Ersatzteile	3800 Rückstellungen	4420 Außerplanmäßige Abschreibungen	
1410 Waren	3810 Steuerrückstellungen	4430 Sonstige Abschreibungen	
1420 Ersatzteile	3820 Sonstige Rückstellungen	4500 Sonstige betriebliche Aufwendungen	
1411 Bezugsaufwendungen für Waren/ Ersatzteile	3821 Gewährleistungsrückstellungen	4510 Provisionsaufwendungen	
1412 Erhaltene Skonti für Waren/ Ersatzteile	3822 Prozesskostenrückstellungen	4520 Mietaufwendungen	
1413 Sonstige Nachlässe	3823 Andere sonstige Rückstellungen	4530 Leasingaufwendungen	
1500 Anzahlung auf Vorräte	3900 Steuerverbindlichkeiten	4540 Rechts- und Prozesskosten	
1610 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3910 Passive Rechnungsabgrenzung	4550 Einzelberichtigungen auf Forderungen	
1620 Dubiose Forderungen		4560 Aufwendungen für das allgemeine Adressenausfallrisiko	
1700 Sonstige Vermögenswerte		4570 Anlagenabgänge	
1710 Vorsteuer		4580 Andere sonstige betriebl. Aufwendungen	
1720 Forderungen an Mitarbeiter und Gesellschafter		4590 Periodenfremde Aufwendungen	
1730 Andere sonstige Vermögenswerte		4600 Aufwendungen aus Fremdwährungsgeschäften	
1740 Sonstige Forderungen		4700 Zinsaufwendungen	
1810 Wertpapiere		4800 Steueraufwendungen	
1820 Zinscoupons		4810 Ertragssteuern	
1910 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente		4820 Andere Steueraufwendungen	
1920 KKK/ Bank			
1930 Schecks			
1940 Kasse			
1950 Steuerforderungen			
1960 Aktive Rechnungsabgrenzung			

Ergebnisrechnungen
6000 Eröffnung/ Abschluss
6010 Eröffnungsbilanzkonto
6020 Schlussbilanzkonto
6030 GuV- Konto (GKV)
6040 GuV- Konto (UKV)
6100 Konten für die GuV-Rechnung im Umsatzkostenverfahren
6110 Herstellungskosten
6120 Herstellungskosten des Umsatzes
6130 Vertriebskosten
6140 Verwaltungskosten
6150 Sonstige betriebliche Aufwendungen
6200 Gewinnverwendung
6210 Entnahmen aus Rücklagen
6220 Einstellungen in Rücklagen
6230 Vorträge auf neue Rechnung

2.3 T-Konto

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
	+ 4.000				+ 1.000
	+ 1.500				+ 9.000
	+ 2.000				+ 4.000
	+ 2.500				+ 9.500
	+ 8.000				+ 12.000
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
	+ 1.000	- 1.500			+ 10.000
	+ 9.000	- 2.500			+ 20.000
	+ 10.000	- 3.500			+ 2.000
	+ 20.000				+ 8.000
	+ 9.500				+ 30.000
	+ 30.000				
	+ 12.000				

2.3 T-Konto

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
	4.000	Soll-Saldo 18.000		3.500	1.000
	1.500		Haben-Saldo 32.000		9.000
	2.000				4.000
	2.500				9.500
	8.000				12.000
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
	1.000	1.500	Haben-Saldo 70.000		10.000
	9.000	2.500			20.000
	10.000	3.500			2.000
	20.000	Soll-Saldo 84.000			8.000
	9.500				30.000
	30.000				
	12.000				

2.3 T-Konto

Bilanzaufspaltung (Beispiel)

Aktiva			Bilanz		Passiva		
<div><div><div>Soll</div><div>Maschinen (AV)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 3.000</div><div>+ 1.500</div><div>+ 8.000</div></div></div>					<div><div><div>Soll</div><div>EK</div><div>Haben</div></div><div><div>- 3.500</div><div>+ 1.000</div><div>+ 9.000</div><div>+ 4.000</div><div>+ 9.500</div><div>+ 12.000</div></div></div>		
<div><div><div>Soll</div><div>Werkzeuge (AV)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 1.000</div><div>+ 2.000</div><div>+ 2.500</div></div></div>							
<div><div><div>Soll</div><div>Bank (UV)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 1.000</div><div>+ 9.000</div><div>+ 10.000</div><div>+ 20.000</div><div>+ 30.000</div></div><div><div>- 1.500</div><div>- 3.500</div></div></div>					<div><div><div>Soll</div><div>Lieferant (FK)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 2.000</div><div>+ 8.000</div></div></div>		
<div><div><div>Soll</div><div>Kasse (UV)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 9.500</div><div>+ 12.000</div></div><div><div>- 2.500</div></div></div>					<div><div><div>Soll</div><div>Darlehen (FK)</div><div>Haben</div></div><div><div>+ 10.000</div><div>+ 20.000</div><div>+ 30.000</div></div></div>		

2.3 T-Konto

Bilanzaufspaltung (Beispiel)

Aktiva			Bilanz		Passiva	
Soll	Maschinen (AV)	Haben	Soll	EK	Haben	
	3.000	Soll- Saldo: 12.500		3.500	1.000	
	1.500		Haben- Saldo: 32.000		9.000	
	8.000				4.000	
					9.500	
					12.000	
Soll	Werkzeuge (AV)	Haben				
	1.000	Soll- Saldo: 5.500				
	2.000					
	2.500					
Soll	Bank (UV)	Haben	Soll	Lieferant	Haben	
	1.000	1.500	Haben- Saldo: 10.000		2.000	
	9.000	3.500			8.000	
	10.000	Soll- Saldo: 65.000				
	20.000					
	30.000					
Soll	Kasse (UV)	Haben	Soll	Darlehen	Haben	
	9.500	2.500	Haben- Saldo: 60.000		10.000	
	12.000	Soll- Saldo: 19.000			20.000	
					30.000	

- In der Realität gibt es kein Konto „Anlagevermögen“, „Umlaufvermögen“, „Eigenkapital“ oder „Fremdkapital“.
- Das ist eine Vereinfachung für didaktische Zwecke.
- In der Realität sind diese Konten Sammelbegriffe für hunderte einzelne Konten wie zum Beispiel:
 - AV: Fuhrpark, Maschinen, Gebäude...
 - UV: Vorräte, Forderungen, Kasse...
 - EK: Gez. Kapital, Kapitalrücklage
 - FK: Verbindlichkeiten, Rückstellungen...
- Aber: Jeder Geschäftsvorfall kann auf diese vier Bilanzposten zurückgeführt werden – unabhängig davon, wie das einzelne Konto heißt.

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

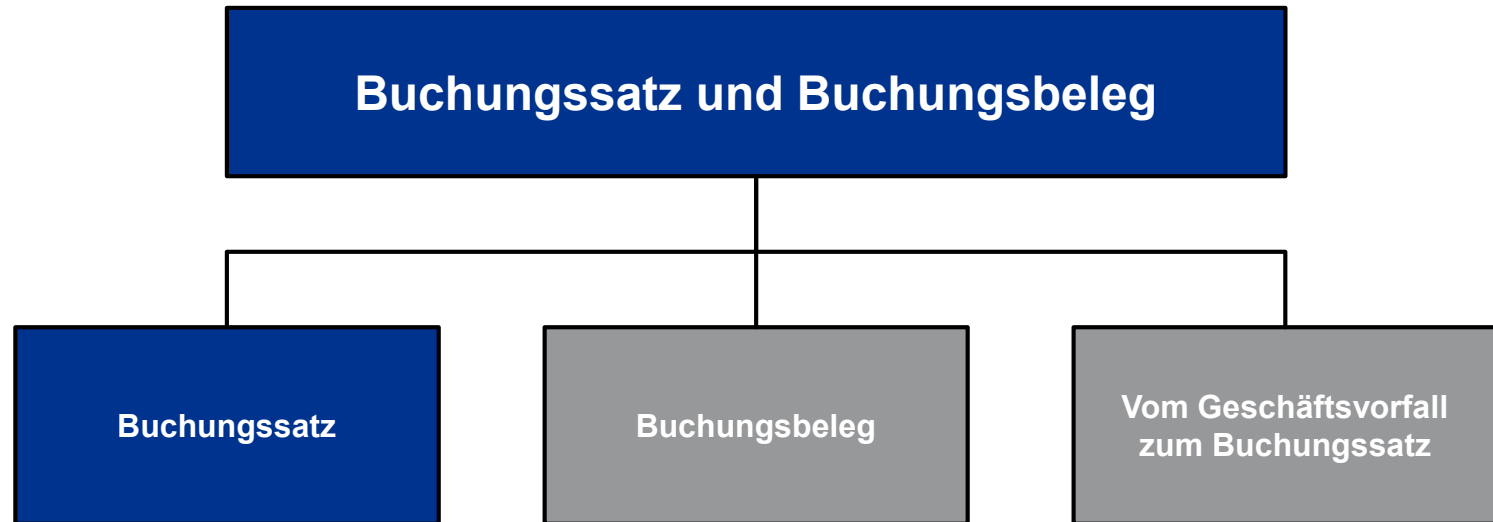
Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen



Definition „Buchungssatz“

Logik der Buchung von GV

- Buchungssätze sind Anweisungen auf welche T-Konten ein Geschäftsvorfall mit welchem Betrag zu buchen ist
- Buchungen erfolgen in einem Buchungssatz: **SOLL an HABEN**
- Der Buchungssatz benennt
 - die angesprochenen Konten,
 - den Betrag,
 - einen erläuternden Buchungstext.

Arten von Buchungssätzen

- **Einfache Buchungssätze**
 - Ein Geschäftsvorfall spricht genau zwei Konten an
 - Beispiel: Aufnahme eines Darlehens von 1.750
Bank 1.750 an
Darlehensverbindlichkeit 1.750
- **Zusammengesetzte Buchungssätze**
 - Ein Geschäftsvorfall spricht mehr als zwei Konten an
 - Beispiel: Verkauf eines Wertpapiers des Umlaufvermögens mit AK von 500 zu 700
Bank 700 an Wertpapiere 500
S.b.Erträge 200

2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

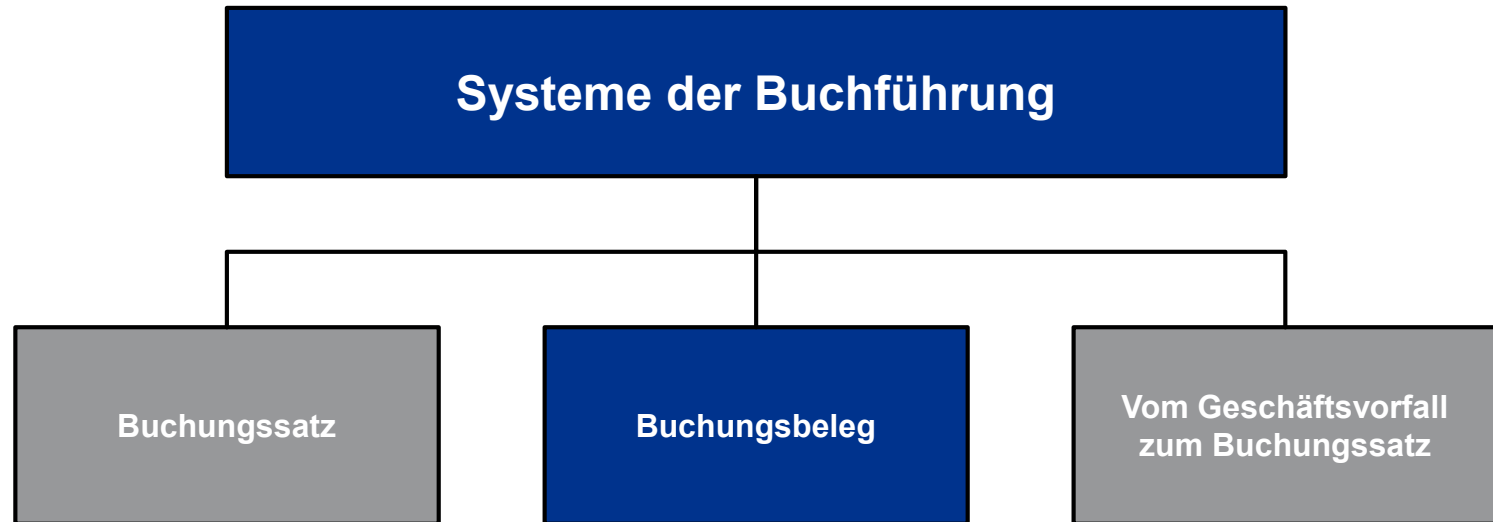
Fallbeispiel: Buchungssatz

Ohne Buchungssystematik (Bareinlage Willi Wusel)

„Erfasse auf der linken Seite des T-Kontos „Umlaufvermögen“ den Betrag von 1.000 GE und auf der rechten Seite des T-Kontos „Eigenkapital“ ebenfalls den Betrag 1.000 GE.“

Mit Buchungssystematik

Soll	an	Haben	Betrag
Umlaufvermögen	an	Eigenkapital	1.000 GE



Definition „Buchungsbeleg“

- Dokument, welches die Daten des zu buchenden Geschäftsvorfalls enthält und damit als Beweis für die Richtigkeit der Angaben über den betreffenden Geschäftsvorfall herangezogen werden kann.
- Ein Beleg ist eine **Urkunde** und ein **Beweismittel**, dass eine Veränderung der Vermögensverhältnisse tatsächlich stattgefunden hat.
- **Keine Buchung ohne Beleg!**
- Beleg dient als Bindeglied zwischen Geschäftsvorfall und Buchung und ist fortlaufend zu nummerieren
- Man unterscheidet: Interne oder externe Belege

2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Belegarten: Intern vs. Extern

Interne Belege (Eigenbelege)

Beispiele:

- Ausgangsrechnungen
- Kassenbelege
- Geschäftsbriefe
- Lohn- und Gehaltslisten
- Materialentnahmescheine
- Belege über Storno-, Um- und Ausbuchungen

Externe Belege (Fremdbelege)

Beispiele

- Eingangsrechnungen
- Quittungen
- Bankauszüge
- Geschäftsbriefe

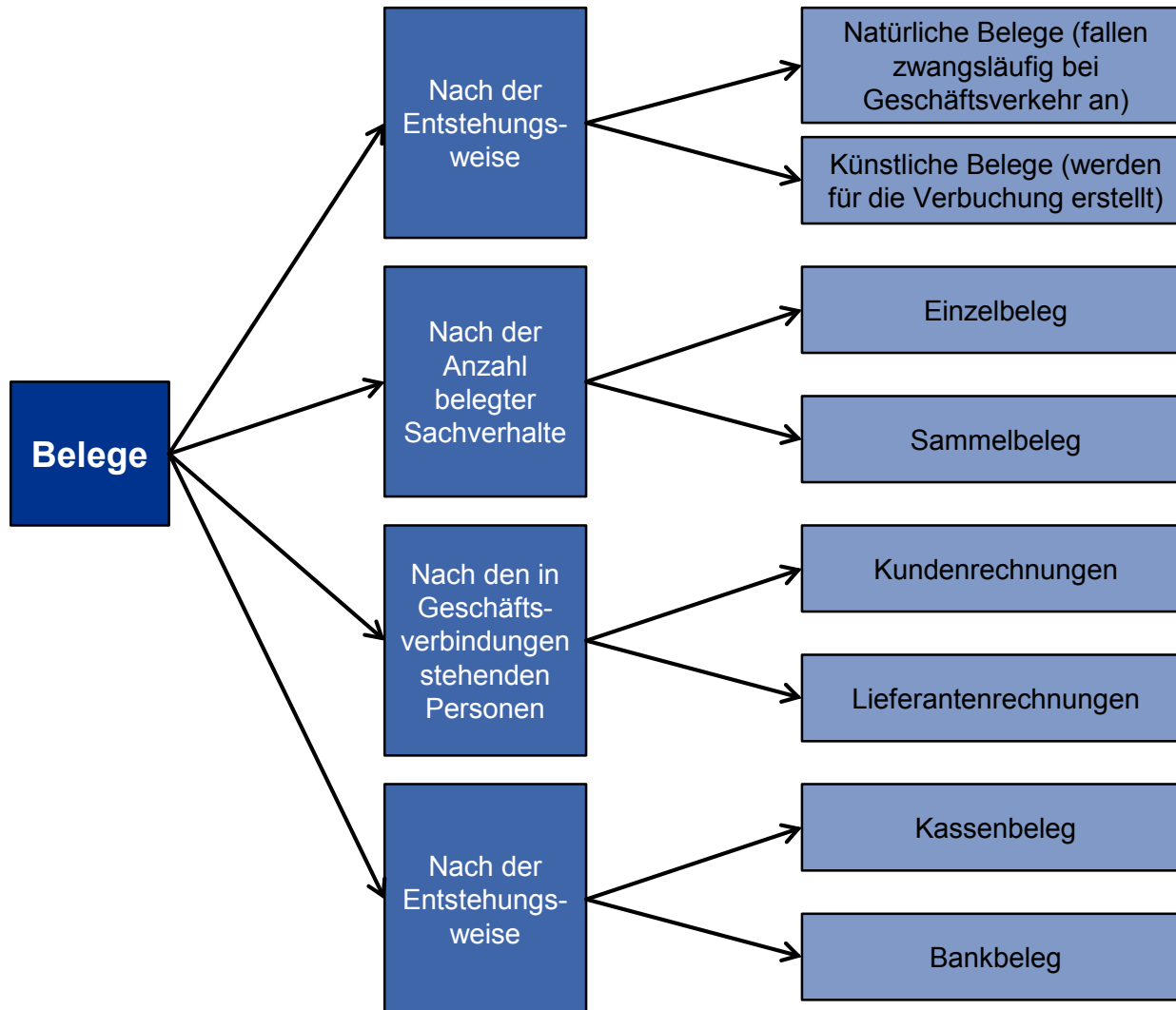
- Belege stellen das Bindeglied zwischen Geschäftsvorfällen und den Buchungen dar:
- Aus Gründen der Nachvollziehbarkeit der Buchführung ist jede Buchung durch einen Beleg zu dokumentieren § 257 Abs.1 Nr. 4 HGB

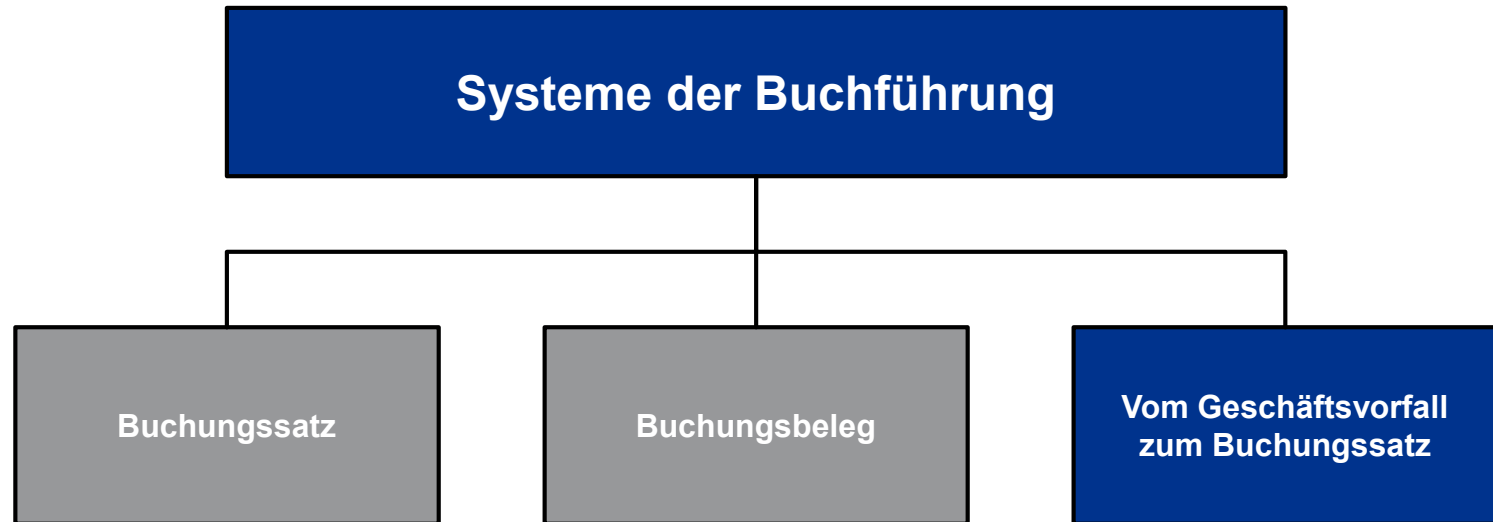
Belege aus innerbetrieblichen Vorgängen

Belege aus Beziehungen zu Dritten

2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Bedeutame Arten von Belegen im Überblick





2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz



2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz

Geschäftsvorfall

Buchungsbeleg

Welche Konten sind betroffen?

- Sind zwei oder mehr Konten anzusprechen?
- Handelt es sich um einen erfolgsneutralen oder erfolgswirksamen Geschäftsvorfall

Um welche Art von Konten handelt es sich?

Nimmt der Stand der Konten durch die Buchung zu oder ab?

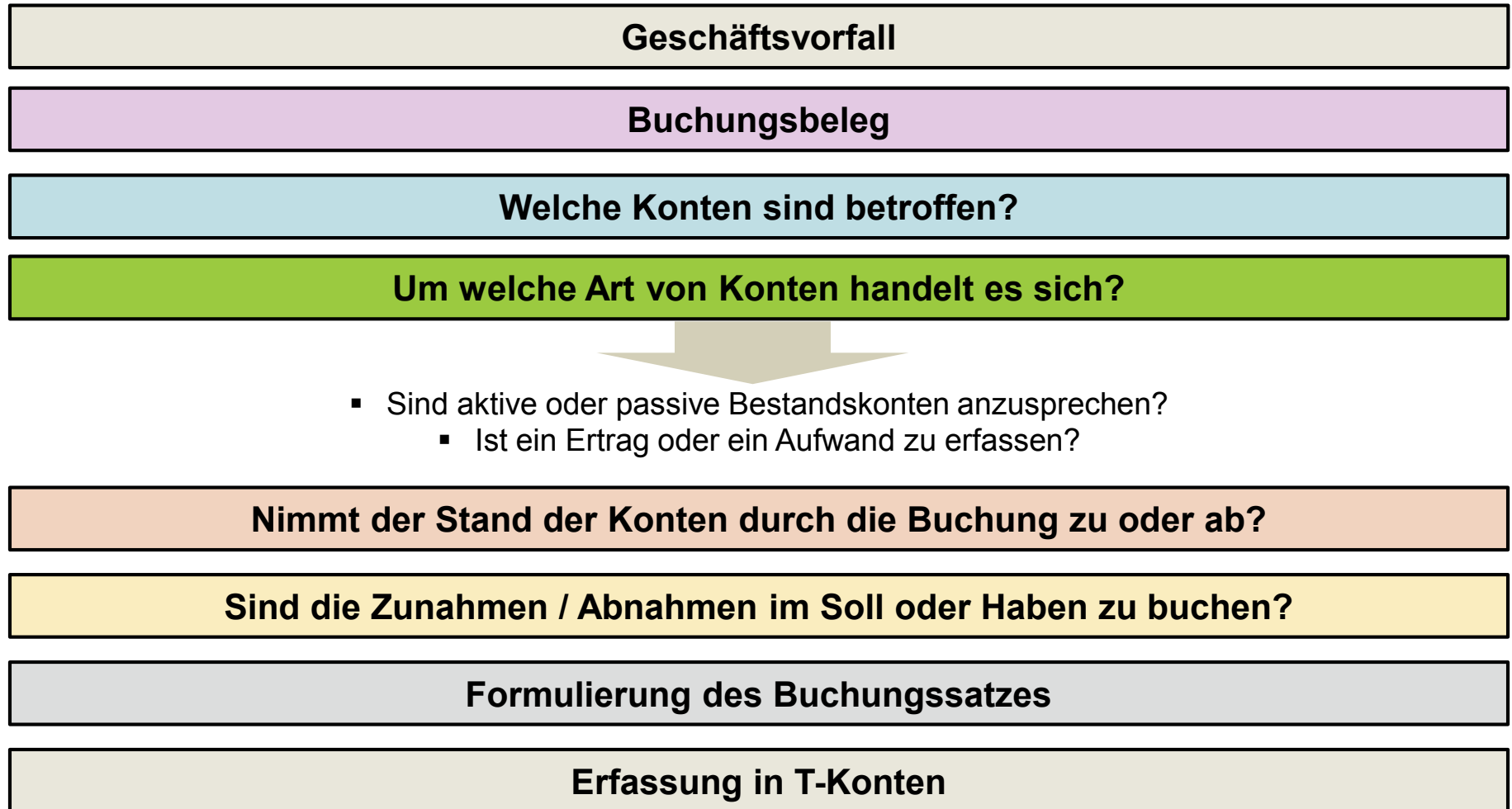
Sind die Zunahmen / Abnahmen im Soll oder Haben zu buchen?

Formulierung des Buchungssatzes

Erfassung in T-Konten

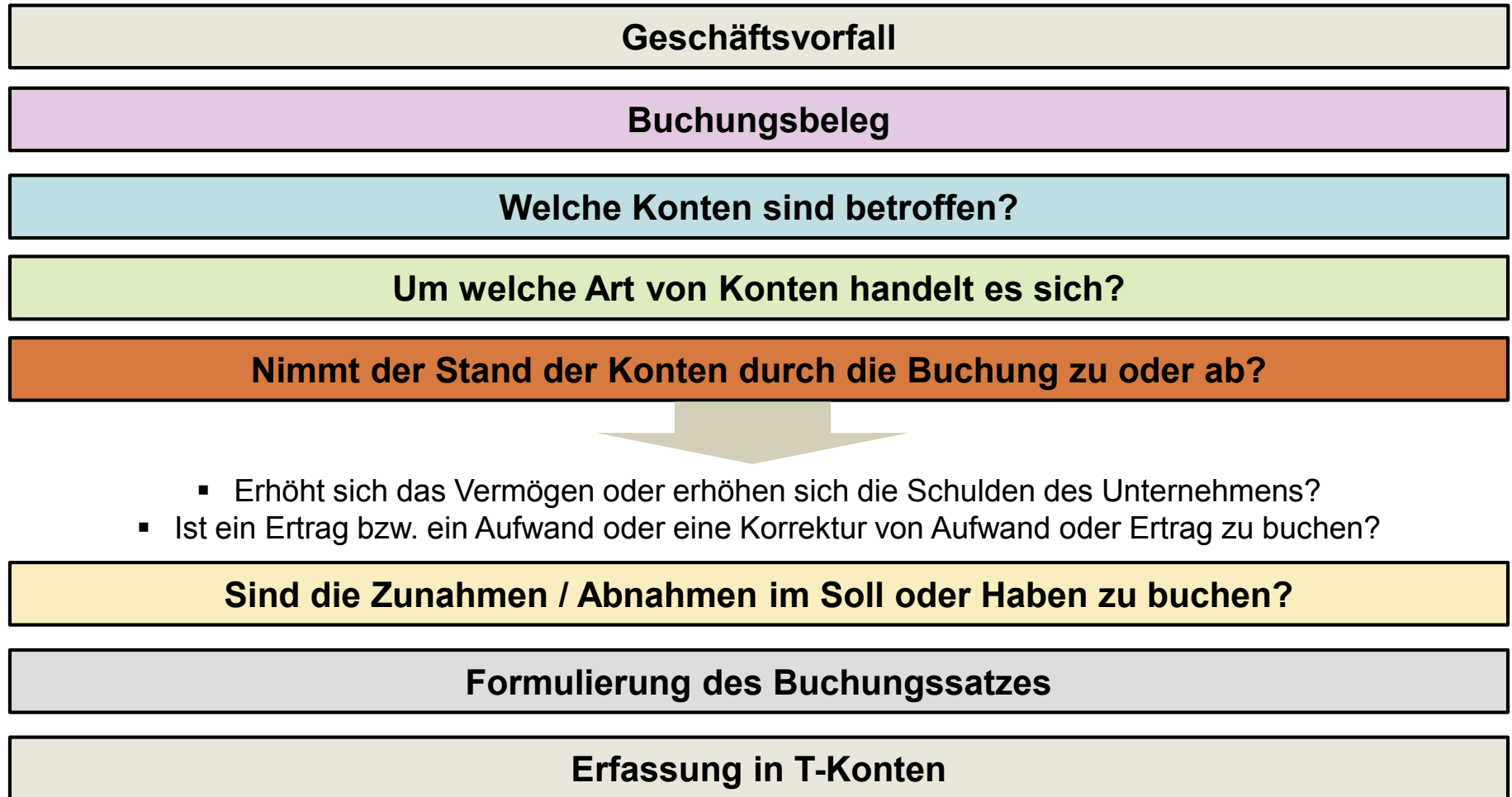
2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz



2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz



2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz

Geschäftsvorfall


Buchungsbeleg

Welche Konten sind betroffen?

Um welche Art von Konten handelt es sich?

Nimmt der Stand der Konten durch die Buchung zu oder ab?

Sind die Zunahmen / Abnahmen im Soll oder Haben zu buchen?

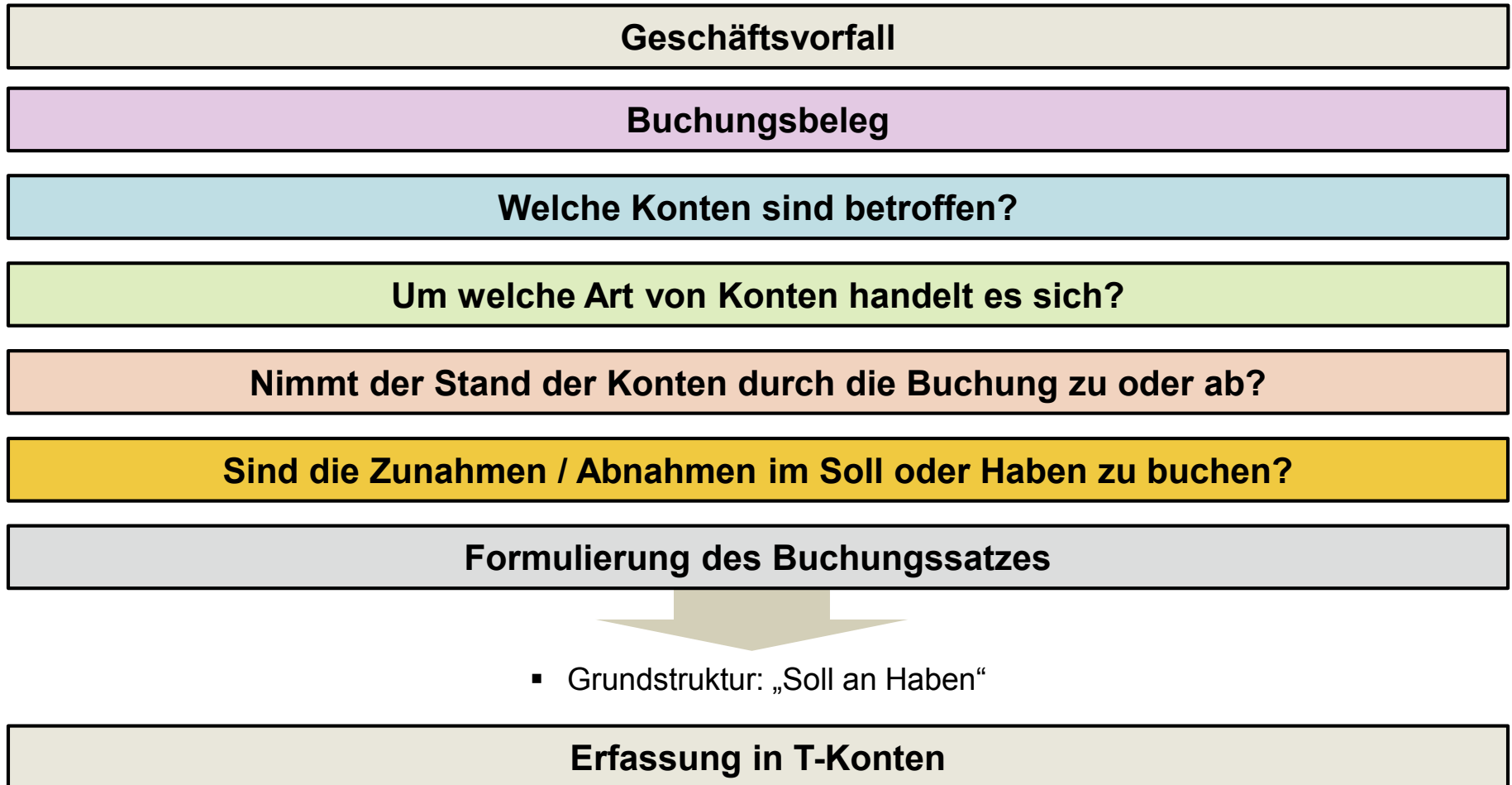
- 
- Aktive Bestandskonten: Zunahme SOLL, Abnahme HABEN
 - Passive Bestandskonten: Zunahme HABEN, Abnahme SOLL
 - Aufwandskonten: Zunahme SOLL, Abnahme HABEN
 - Ertragskonten: Zunahme HABEN, Abnahme SOLL

Formulierung des Buchungssatzes

Erfassung in T-Konten

2.4 Buchungssatz und Buchungsbeleg

Vom Geschäftsvorfall zum Buchungssatz



Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

Sachverhalt 11

Für seine Büroeinrichtung kauft **Willi Wusel** noch diverse Möbel für 6.000 GE in bar von einem Freund.

Schließlich überweist **Willi Wusel** die Gebühren für die Registrierung seines Gewerbes in Höhe von 500 GE.

Weiterhin muss die Miete für die Werkstatt und Büroräume in Höhe von 800 GE überwiesen werden. Die Stadtwerke schicken die erste Stromrechnung mit 100 GE, fällig in einem Monat.

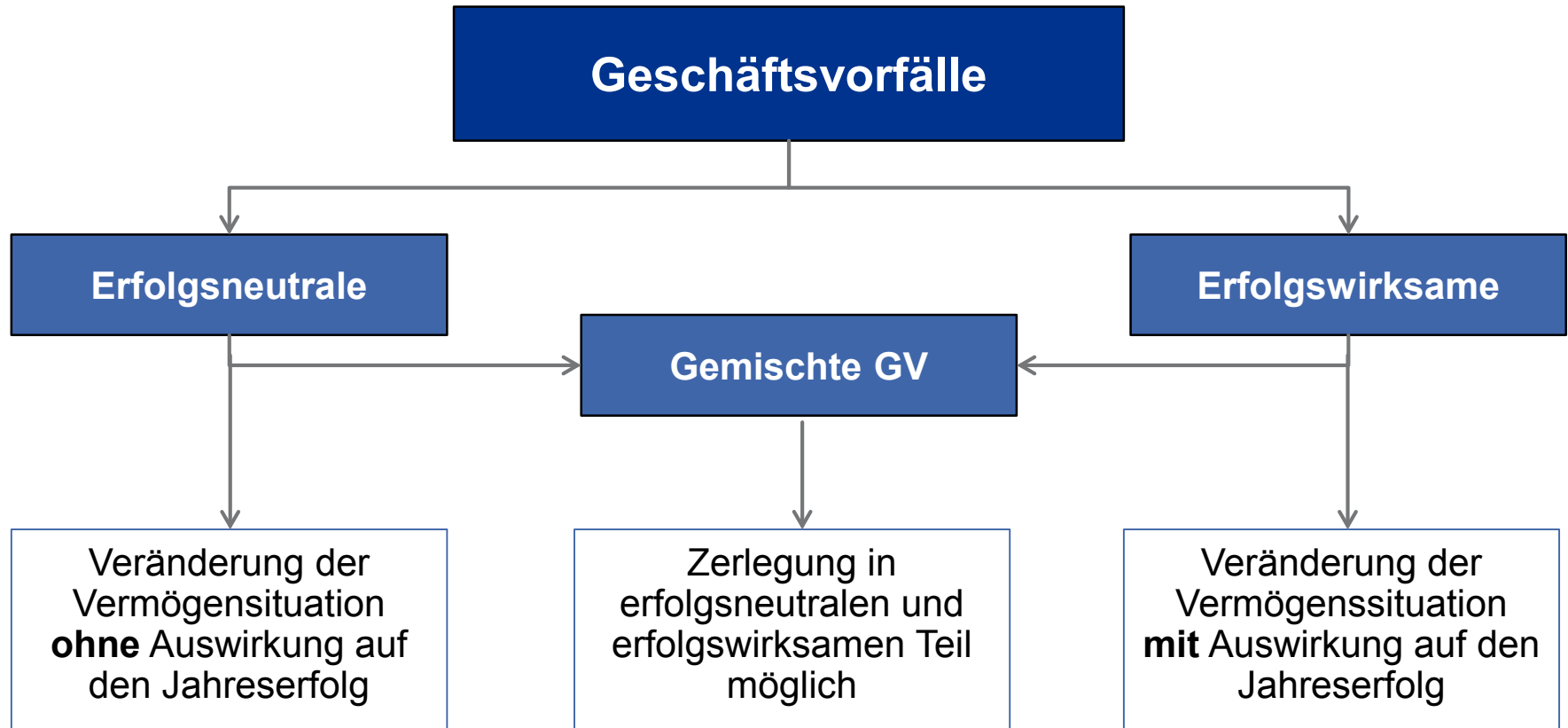
Die Bank bucht außerdem für den ersten Monat die Zinsen für das Bankdarlehen in Höhe von 125 GE ab.

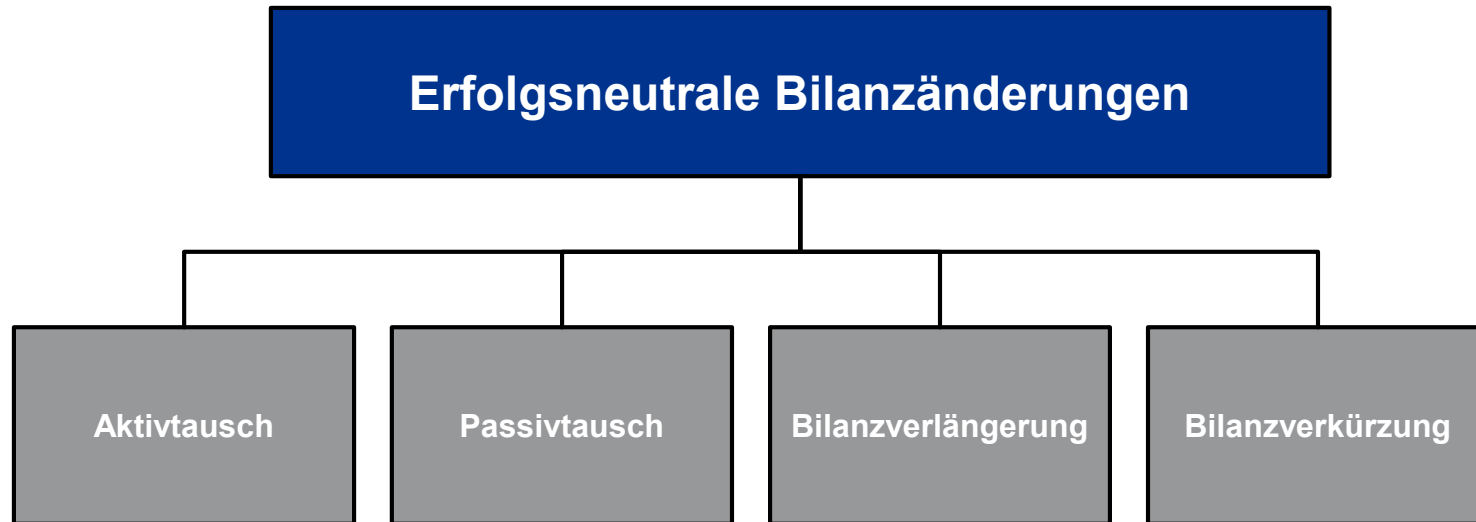
Erfreulicherweise konnte **Willi Wusel** auch seinen ersten Reparaturauftrag abwickeln, für den er 200 GE in bar erhielt.

2.5 Erfolgsermittlung Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
	(AB) 18.000			500	(AB) 32.000
	6.000			800	200
				100	
				125	
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
	(AB) 84.000	6.000			(AB) 70.000
	200	500			100
		800			
		125			

- **Aufwand** bezeichnet kaufmännisch einen Geschäftsvorfall, bei dem ein Werteverzehr stattgefunden hat, den die Eigentümer tragen müssen. Das heißt aber nicht zwingend, dass auch ein Geldabfluss (Auszahlung!) stattgefunden hat (zum Beispiel Abschreibung).
→ **Verminderung des Eigenkapitals**
- **Ertrag** bezeichnet kaufmännisch einen Geschäftsvorfall, bei dem ein Wertezuwachs stattgefunden hat, der den Eigentümern zu Gute kommt. Das heißt aber nicht zwingend, dass auch ein Geldzufluss (Einzahlung!) stattgefunden hat (zum Beispiel Zuschreibung).
→ **Erhöhung des Eigenkapitals**
- Aufwendungen und Erträge sind erfolgswirksame Geschäftsvorfälle, die einen Wertverzehr oder Wertzuwachs bedeuten und so insgesamt Gewinn oder Verlust bewirken (Saldo = Jahresergebnis)
→ **Das Jahresergebnis verändert das Eigenkapital**





2.5 Erfolgsermittlung

Zusammenhang von Geschäftsvorfall und Bilanzstruktur

	Veränderung der Vermögensstruktur	Veränderung der Kapitalstruktur
Konstante Bilanzsumme	Aktivtausch	Passivtausch
Veränderung der Bilanzsumme	Bilanzverlängerung	
	Bilanzverkürzung	

2.5 Erfolgsermittlung

Zusammenhang von Geschäftsvorfall und Bilanzstruktur

	Keine Veränderung der Bilanzsumme		Veränderung der Bilanzsumme	
	Aktivtausch Veränderung der Vermögensstruktur	Passivtausch Veränderung der Kapitalstruktur	Bilanzverlängerung Zugang zu Posten auf beiden Seiten der Bilanz	Bilanzverkürzung Abgang von Posten auf beiden Seiten der Bilanz
Erfolgsneutrale Bilanzveränderung (keine Veränderung des Eigenkapitals durch Wertverzehr oder Wertzuwachs, Eigenkapitalveränderung nur bei Transaktionen mit Eignern)	z.B. Barkauf von Vorratsvermögen	z.B. Umwandlung kurzfristiger in langfristige Schulden Tilgung von Schulden durch zusätzliches Eigenkapital	z.B. Kreditkauf einer maschinellen Anlage	z.B. Tilgung von Verbindlichkeiten aus dem Guthabenkonto
Erfolgswirksame Bilanzveränderung (Veränderung des Eigenkapitals durch Wertverzehr oder Wertzuwachs)		z.B. Bildung von Rückstellungen	z.B. Vereinnahmung eines Mietertrags	z.B. Verbrauch von Vorratsmaterial

Aktivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Aktivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Aktivpostens
- Veränderung der Vermögensstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Ausgangssituation

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

Aktivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Aktivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Aktivpostens
- Veränderung der Vermögensstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Beispiel: Barkauf einer Maschine für 1.500 GE

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	9.500	Eigenkapital	5.000
Techn. Anlagen	1.500		
Umlaufvermögen	10.500	Fremdkapital	15.000
Kasse	-1.500		
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

2.5 Erfolgsermittlung

Passivtausch

Aktivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Aktivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Aktivpostens
- Veränderung der Vermögensstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Passivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Passivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Passivpostens
- Veränderung der Kapitalstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Ausgangssituation

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

2.5 Erfolgsermittlung

Passivtausch

Aktivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Aktivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Aktivpostens
- Veränderung der Vermögensstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Passivtausch

- Die Zunahme mindestens eines Passivpostens entspricht der Abnahme mindestens eines anderen Passivpostens
- Veränderung der Kapitalstruktur
- Keine Änderung der Bilanzsumme

Beispiel: Umschuldung einer kurzfristigen Verbindlichkeit von 4.000 in eine langfristige Verbindlichkeit

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1	Passiva	
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
		Verb. kurzfristig	-4.000
		Verb. langfristig	4.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

Bilanzverlängerung

- Aktiv- und Passivposten erhöhen sich um den gleichen Betrag
- Erhöhung der Bilanzsumme

Ausgangssituation

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

Bilanzverlängerung

- Aktiv- und Passivposten erhöhen sich um den gleichen Betrag
- Erhöhung der Bilanzsumme

Beispiel: Kauf eines Pkw auf Ziel zu 5.500

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Pkw	5.500	Fremdkapital	15.000
Umlaufvermögen	12.000	Verb. L+L	5.500
Bilanzsumme	25.500	Bilanzsumme	25.500

Bilanzverlängerung

- Aktiv- und Passivposten erhöhen sich um den gleichen Betrag
- Erhöhung der Bilanzsumme

Bilanzverkürzung

- Aktiv- und Passivposten vermindern sich um den gleichen Betrag
- Abnahme der Bilanzsumme

Ausgangssituation

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

2.5 Erfolgsermittlung

Bilanzverkürzung

Bilanzverlängerung

- Aktiv- und Passivposten erhöhen sich um den gleichen Betrag
- Erhöhung der Bilanzsumme

Bilanzverkürzung

- Aktiv- und Passivposten vermindern sich um den gleichen Betrag
- Abnahme der Bilanzsumme

Beispiel: Begleichung einer Steuerschuld von 500 durch Überweisung

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	11.500	Fremdkapital	14.500
Bank	-500	Steuerschuld	-500
Bilanzsumme	19.500	Bilanzsumme	19.500

2.5 Erfolgsermittlung

Gemischte Konten

Erfolgsneutrale GV

Veränderung des Vermögens
und / oder der Schulden ohne
Auswirkung auf den
Jahreserfolg

Erfolgswirksame GV

Veränderung des Vermögens
und / oder der Schulden mit
Auswirkung auf den
Jahreserfolg

Gemischte GV

Geschäftsvorfälle, die sich in
einen erfolgsneutralen und
einen erfolgswirksamen Teil
zerlegen lassen

Ausgangssituation

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000
Umlaufvermögen	12.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.000	Bilanzsumme	20.000

Soll	GuV für X1		Haben
Aufwendungen	0	Erträge	0
Jahreserfolg	0		
Summe	0	Summe	0

2.5 Erfolgsermittlung

Gemischte Konten

Erfolgsneutrale GV

Veränderung des Vermögens
und / oder der Schulden ohne
Auswirkung auf den
Jahreserfolg

Erfolgswirksame GV

Veränderung des Vermögens
und / oder der Schulden mit
Auswirkung auf den
Jahreserfolg

Gemischte GV

Geschäftsvorfälle, die sich in
einen erfolgsneutralen und
einen erfolgswirksamen Teil
zerlegen lassen

Beispiel 1: Aktivtausch und Bilanzverlängerung, Barverkauf von Waren mit Einstandskosten von 800 zu 1.000

Aktiva	Bilanz zum 31.12.X1		Passiva
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.200
Umlaufvermögen	12.200	Jahreserfolg	200
Waren	-800		
Kasse	1.000	Fremdkapital	15.000
Bilanzsumme	20.200	Bilanzsumme	20.200

Soll	GuV für X1		Haben
Aufwendungen	800	Erträge	1.000
Materialaufwand	800	Umsatzerlöse	1.000
Jahreserfolg	200		
Summe	1.000	Summe	1.000

2.5 Erfolgsermittlung

Gemischte Konten

Erfolgsneutrale GV

Veränderung des Vermögens und / oder der Schulden ohne Auswirkung auf den Jahreserfolg

Erfolgswirksame GV

Veränderung des Vermögens und / oder der Schulden mit Auswirkung auf den Jahreserfolg

Gemischte GV

Geschäftsvorfälle, die sich in einen erfolgsneutralen und einen erfolgswirksamen Teil zerlegen lassen

Beispiel 2: Aktivtausch und Bilanzverkürzung, Verkauf von Wertpapieren mit AK von 2.200 zu 1.800 durch Bankgutschrift

Aktiva		Bilanz zum 31.12.X1		Passiva	
Anlagevermögen	8.000	Eigenkapital	5.000		
Umlaufvermögen	11.600	Jahreserfolg	-400		
Wertpapiere	-2.200	Fremdkapital	15.000		
Bank	1.800				
Bilanzsumme	19.600	Bilanzsumme	19.600		

Soll		GuV für X1		Haben	
Aufwendungen	400	Erträge	0		
Verlust Wertpapiere	400	Jahreserfolg	400		
Summe	400	Summe	400		

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

2.6 Eigenkapitalkonto und seine Unterkonten

Einführungsbeispiel

Soll		Eigenkapital		Haben
Barentnahme	3.500	Bareinlage Willi Wusel (Geschenk Großmutter)		1.000
		Bareinlage Willi Wusel		9.000
		Sacheinlage		4.000
		Bareinlage Willi Wusel		9.500
		Bareinlage Liza Lustig		12.000
Gebühren	500	Umsatzerlös		200
Miete	800			
Strom	100			
Zinsen	125			

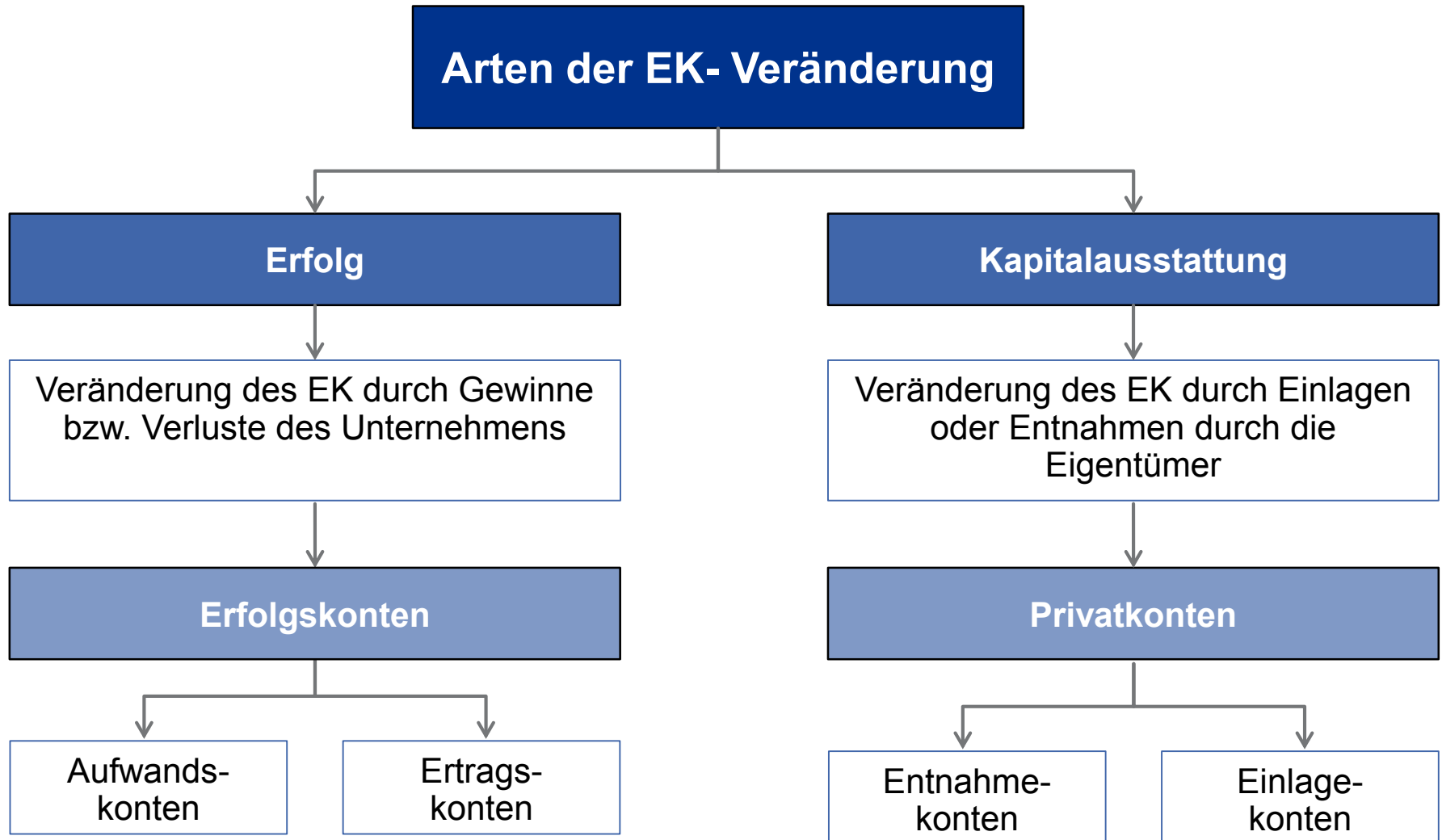
2.6 Eigenkapitalkonto und seine Unterkonten

Einführungsbeispiel

Soll		Eigenkapital		Haben	
S		Entnahme		H	
3.500					
				</	

2.6 Eigenkapitalkonto und seine Unterkonten

Arten der EK- Veränderung



Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
Soll	Anlagevermögen	Haben	Soll	Eigenkapital	Haben
(AB) 18.000		Soll-Saldo 24.000	500		(AB) 32.000
6.000			800		200
			100		
			125		
			Haben-Saldo 30.675		
Soll	Umlaufvermögen	Haben	Soll	Fremdkapital	Haben
(AB) 84.000		6.000	Haben-Saldo 70.100		(AB) 70.000
200		500			100
		800			
		125			
		Soll-Saldo 76.775			
Bilanzsumme		100.775	Bilanzsumme		100.775

Sachverhalt 12

Da **Willi Wusel** auch Fahrräder individuell entwickeln und für seine Kunden zusammenbauen möchte, benötigt er Materialien, wie Fahrradrahmen, Speichen, Schläuche, Aluminiumrohre (sog. **Rohstoffe**) uvm. Außerdem benötigt er Schrauben und anderes Kleinmaterial (sog. **Hilfsstoffe**). Und schließlich benötigt er Schmierstoffe, Reinigungsmittel u.a. (sog. **Betriebsstoffe**).

Seine ersten Materialeinkäufe sehen wie folgt aus:

Zielkauf von 10 Fahrradrahmen	3.350
Barkauf von 100 Fahrradschläuchen	2.550
Barkauf von 50 Spezialgangschaltungen	1.550
Barkauf von div. Hilfsstoffen	1.850
Barkauf von div. Betriebsstoffen	2.850
Zielkauf von 10 Sportfahrrädern zum Weiterverkauf	6.450
Zielkauf von 10 Fahrrädern zur Weiterverarbeitung	4.750

Aufgabenstellung

Wie sind diese Geschäftsvorfälle buchhalterisch zu erfassen?

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
<div> <div>SAnlagevermögenH</div> <div>(AB) 24.000</div> </div>		<div> <div>S</div> <div>Eigenkapital</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>(AB) 30.675</div> </div>	
<div> <div>SUmlaufvermögenH</div> <div> <div> <div>S</div> <div>Rohstoffe</div> <div>H</div> </div> <div> <div>3.350</div> <div>2.550</div> <div>1.550</div> </div> </div> </div>		<div> <div>S</div> <div>Hilfsstoffe</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>Fremdkapital</div> </div>	
<div> <div>S</div> <div>Betriebsstoffe</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>S</div> <div>unfertige Erzeugnisse</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>S</div> <div>Lieferant</div> <div>H</div> </div>	
<div> <div>2.850</div> </div>		<div> <div>4.750</div> </div>		<div> <div>(AB) 10.100</div> <div>3.350</div> <div>6.450</div> <div>4.750</div> </div>	
<div> <div>S</div> <div>Bank/ Kasse</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>S</div> <div>Handelsware</div> <div>H</div> </div>		<div> <div>S</div> <div>Darlehen</div> <div>H</div> </div>	
<div> <div>(AB) 76.775</div> <div>2.550</div> <div>1.550</div> <div>1.850</div> <div>2.850</div> </div>		<div> <div>6.450</div> </div>		<div> <div>60.000</div> </div>	

Sachverhalt 13

Einige Kommilitonen haben von den unternehmerischen Aktivitäten von **Willi Wusel** erfahren und kommen auf ihn zu, um Fahrräder zu erwerben. Die ersten Geschäfte konnten dabei erfolgreich wie folgt abgewickelt werden:

Barverkauf von 3 Sportfahrrädern	2.535
Barverkauf von 2 Fahrrädern nach Weiterverarbeitung (dabei wurde jeweils eine Spezialgangschaltung eingebaut)	1.812

Aufgabenstellung

Wie sind diese Vorgänge buchhalterisch zu erfassen?

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva			Bilanz		Passiva			
S	AV	H	S	EK	H			
(AB) 24.000			<div>1.935 950 62</div>		(AB) 30.675			
					<div>2.535 1.812</div>			
					<div>= Gewinn 1.400</div>			
S	Rohstoffe	H	S	Hilfsstoffe	H			
7.450		62	1.850					
S	Betriebsstoffe	H	S	unfertige Erzeugnisse	H			
2.850			4.750		950			
S	Bank/ Kasse	H	S	Handelsware	H			
67.975 2.535 1.812			6.450		1.935			
			S	Lieferant	H	S	Darlehen	H
				(AB) 24.650			(AB) 60.000	

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva				Bilanz		Passiva	
S	AV		H	S	EK		H
(AB) 24.000				1.935 950 62		(AB) 30.675	2.535 1.812
						= Gewinn 1.400	
S	Rohstoffe	H	S	Hilfsstoffe	H		
7.450		62	1.850				
S	Betriebsstoffe	H	S	unfertige Erzeugnisse	H		
2.850			4.750		950		
S	Bank/ Kasse	H	S	Handelsware	H		
67.975 2.535 1.812			6.450		1.935		

S	Materialaufwand		H	S	Umsatzerlöse		H
1.935 950 62				2.535 1.812			
= Erfolgskonten (GuV) = 1.400							
S	Lieferant		H	S	Darlehen		H
(AB) 24.650				(AB) 60.000			

Sachverhalt 14

Erfreut über die ersten Geschäftsabschlüsse setzt sich **Willi Wusel** mit **Liza Lustig** am Monatsende über die Buchhaltung, um den Gewinn zu ermitteln. Erstaunt stellt er fest, dass in den Büchern ein Verlust ausgewiesen wird. Er beginnt an den Buchungskenntnissen von **Liza Lustig** zu zweifeln. **Liza Lustig** beruhigt ihn und erklärt ihm, dass noch Korrekturbuchungen aufgrund der Inventur durchgeführt werden müssen.

Aufgabenstellung

- 1) Was meint **Liza Lustig** mit „Korrekturbuchungen“?
- 2) Was ist eigentlich eine Inventur

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz (vorläufig)		Passiva	
<div><div>S</div><div>(AB) 24.000</div><div>AV</div><div>H</div></div>		<div><div>S</div><div>Verlust: 19.003</div><div>EK</div><div>H</div></div>			
<div><div>S</div><div>Rohstoffe</div><div>H</div></div>		<div><div>S</div><div>Hilfsstoffe</div><div>H</div></div>			
<div><div>S</div><div>Betriebsstoffe</div><div>H</div></div>		<div><div>S</div><div>unfertige Erzeugnisse</div><div>H</div></div>			
<div><div>S</div><div>Bank/ Kasse</div><div>H</div><div>(AB) 76.775</div><div>2.535</div><div>1.812</div></div>		<div><div>S</div><div>Handelsware</div><div>H</div></div>			

2.7 Inventur und Inventar

Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz (nach Inventar)		Passiva			
<div><div>S</div><div>AV</div><div>H</div><div>(AB) 24.000</div></div>		<div><div>S</div><div>EK</div><div>H</div><div>(AB) 30.675</div><div>Gewinn: 1.400</div></div>					
<div><div>S</div><div>Rohstoffe</div><div>H</div><div>3.350</div><div>2.550</div><div>1.488</div></div>		<div><div>S</div><div>Hilfsstoffe</div><div>H</div><div>1.850</div></div>					
<div><div>S</div><div>Betriebsstoffe</div><div>H</div><div>2.850</div></div>		<div><div>S</div><div>unfertige Erzeugnisse</div><div>H</div><div>3.800</div></div>					
<div><div>S</div><div>Bank/ Kasse</div><div>H</div><div>(AB) 76.775</div><div>2.535</div><div>1.812</div><div>2.850</div></div>		<div><div>S</div><div>Handelsware</div><div>H</div><div>4.515</div></div>					
		<div><div>S</div><div>Materialaufwand</div><div>H</div><div>(R) 3.350</div><div>(R) 2.550</div><div>(R) 1.550</div><div>(H) 1.850</div><div>(B) 2.850</div><div>(HW) 6.450</div><div>(UPE) 4.750</div><div>(R) 3.350</div><div>(R) 2.550</div><div>(R) 1.488</div><div>(H) 1.850</div><div>(B) 2.850</div><div>(HW) 3.800</div><div>(UPE) 4.515</div><div>Saldo: 2.947</div></div>		<div><div>S</div><div>Umsatzerlöse</div><div>H</div><div>Saldo: 4.347</div><div>+</div><div>2.535</div><div>1.812</div><div>-</div></div>			
		<div><div>S</div><div>Lieferant</div><div>H</div><div>(AB) 24.650</div><div>3.350</div><div>6.450</div><div>4.750</div></div>		<div><div>S</div><div>Darlehen</div><div>H</div><div>(AB) 60.000</div></div>			

Definition „Inventur“

Im Rahmen der Inventur werden die Vermögensgegenstände und Schulden zum Bilanzstichtag **mengenmäßig** durch Zählen, Wiegen oder Messen erfasst.

Nach Bewertung des durch die Inventur festgestellten Mengengerüsts findet ein Abgleich mit den Bestandskonten der Buchhaltung statt.

Festgestellte Differenzen zwischen Buchhaltung und Inventur sind gemäß Inventar buchhalterisch zu erfassen.

Gesetzlich: eine jährliche Inventur ist gemäß § 238 für Kaufleute gesetzlich vorgeschrieben.

Kaufmännisch: Selbst wenn „korrekt“ mit Materialentnahmescheinen gebucht wurde, könnte sich das Mengengerüst durch Verderb, Schwund, Diebstahl, Beschädigung etc. verändern, ohne dass dies buchhalterisch erfasst wurde. Dies würde zu einem falschen Bild der Vermögenslage des Unternehmens führen.

Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

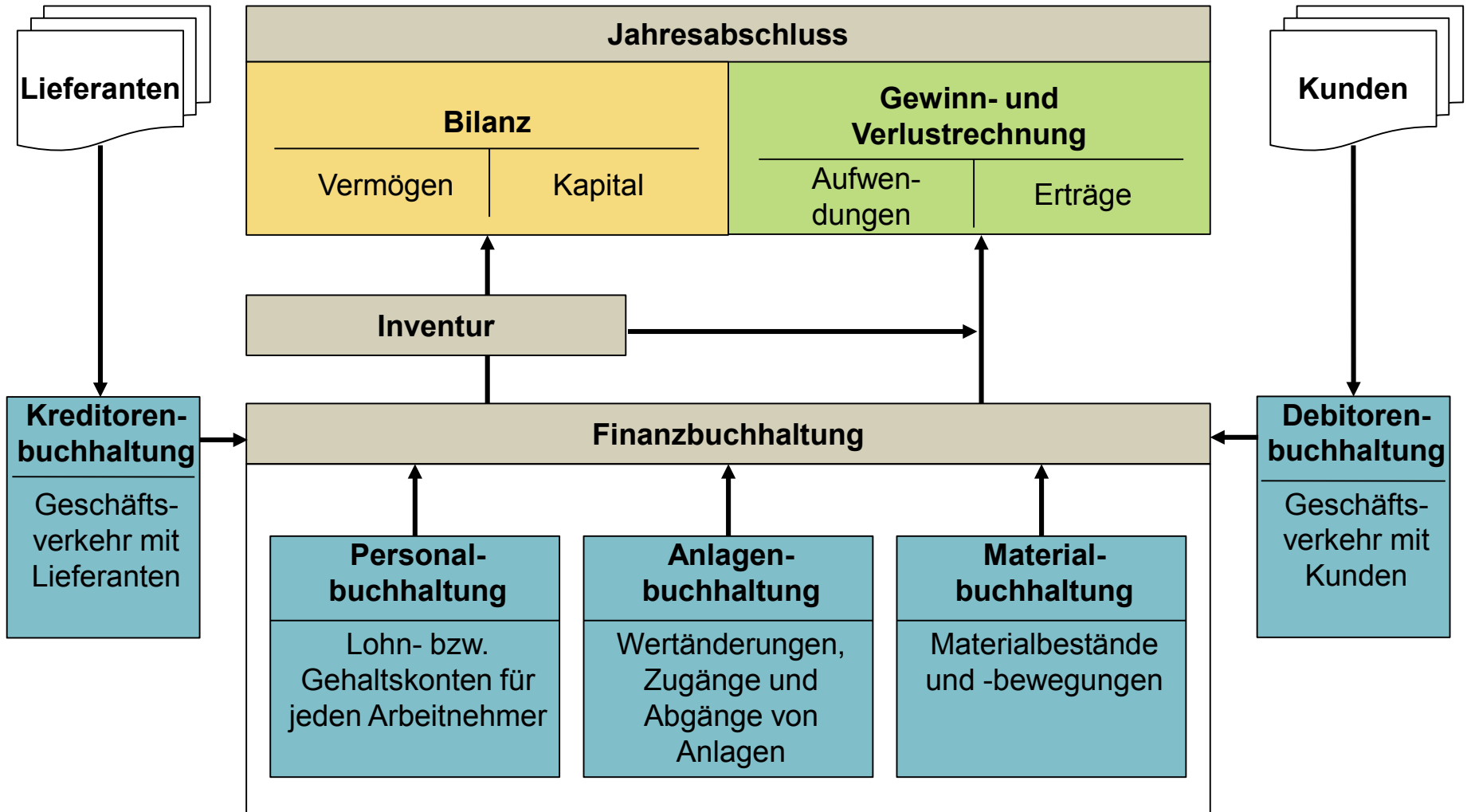
Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

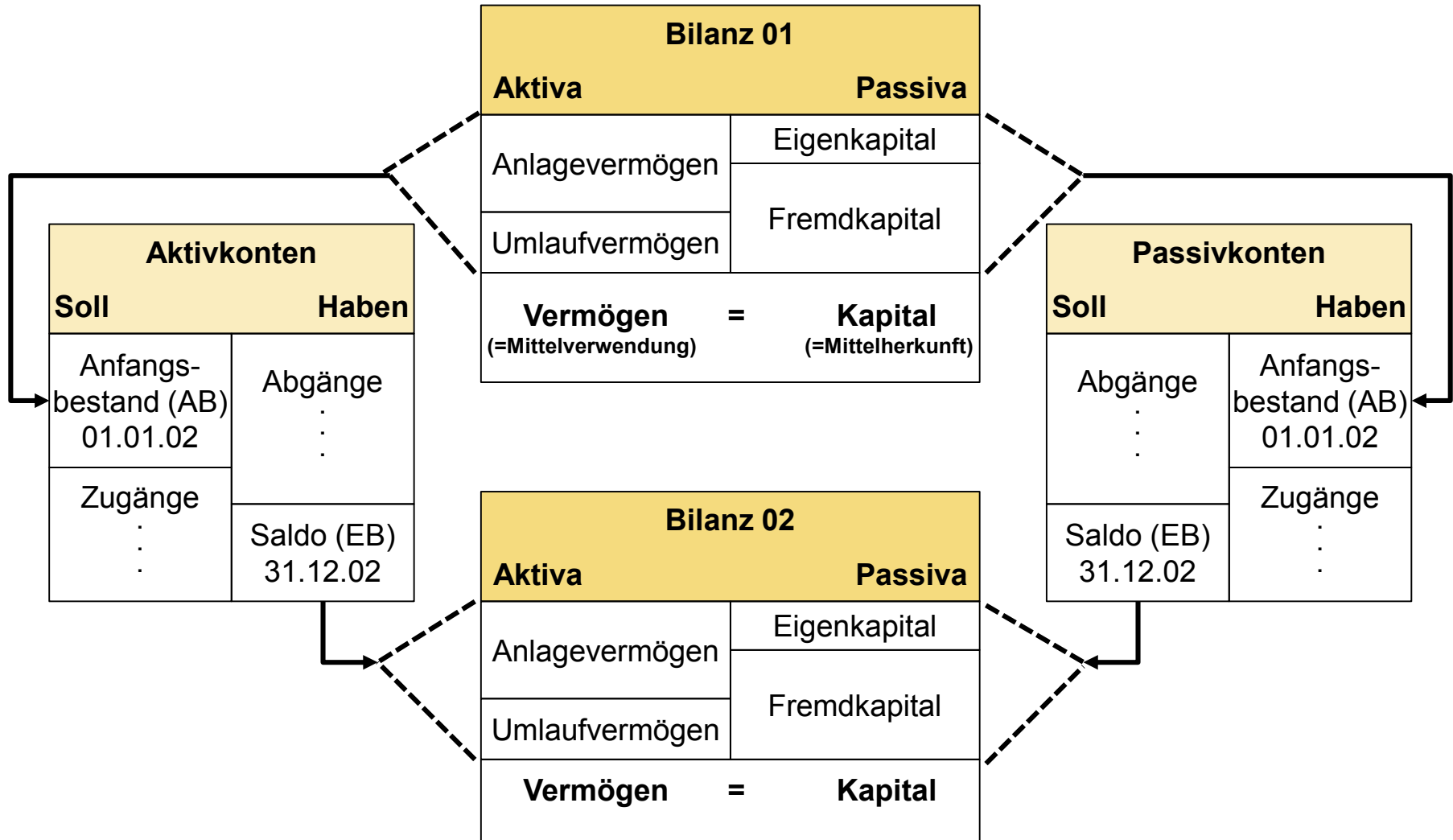
MC-Fragen

2.8 Zusammenfassender Überblick

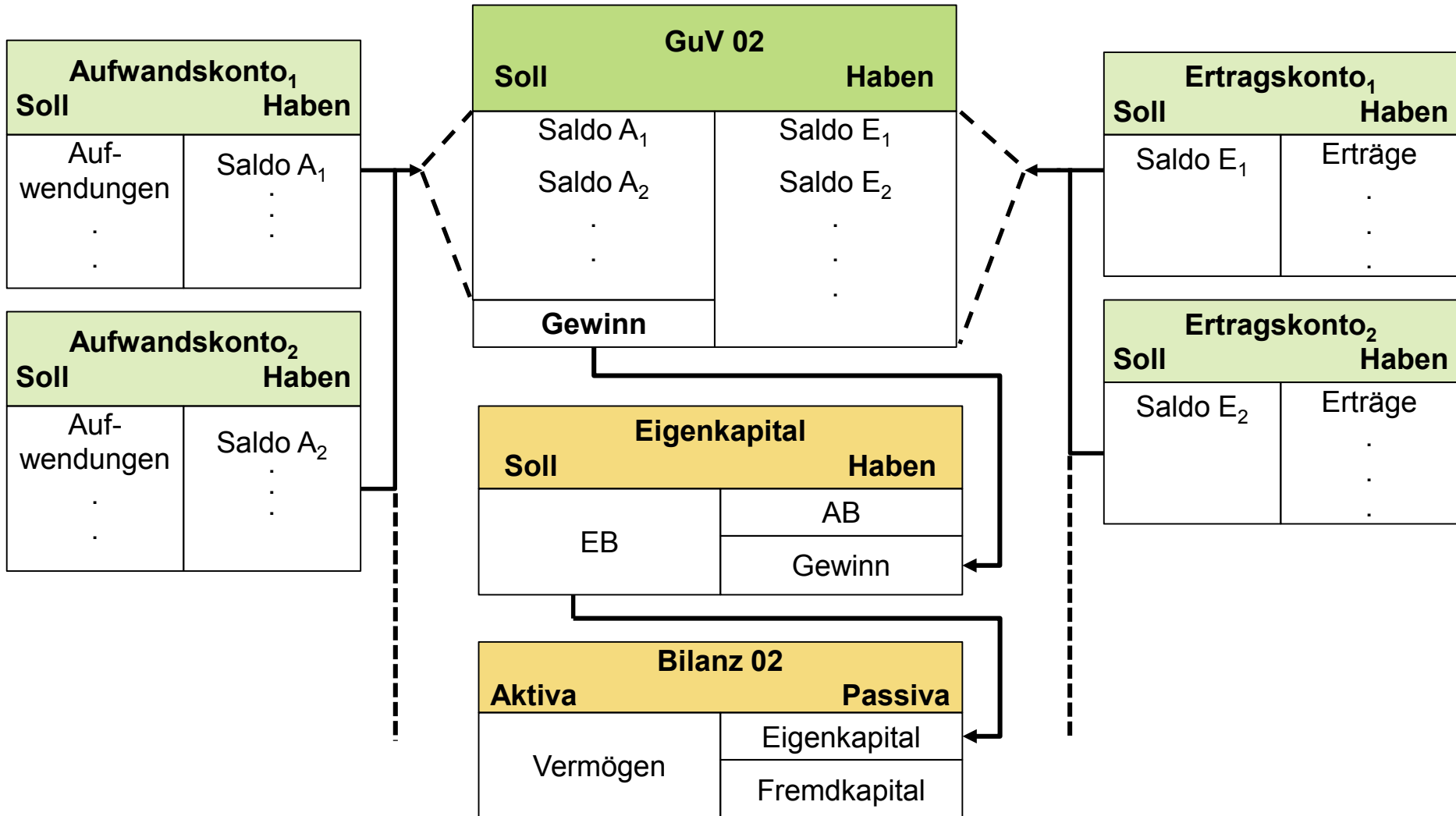
Buchhalterische Rechenkreise



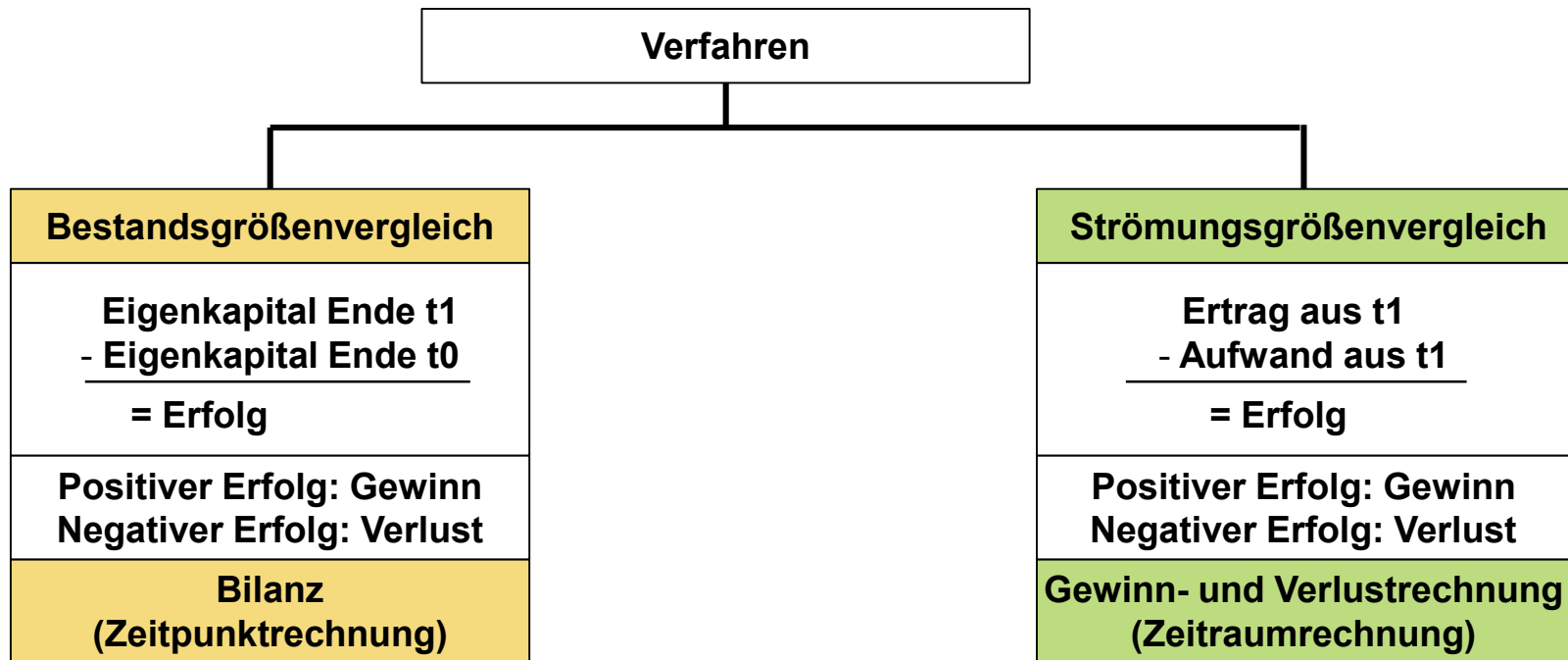
2.8 Zusammenfassender Überblick Formalaufbau Bilanz



2.8 Zusammenfassender Überblick Formalaufbau GuV



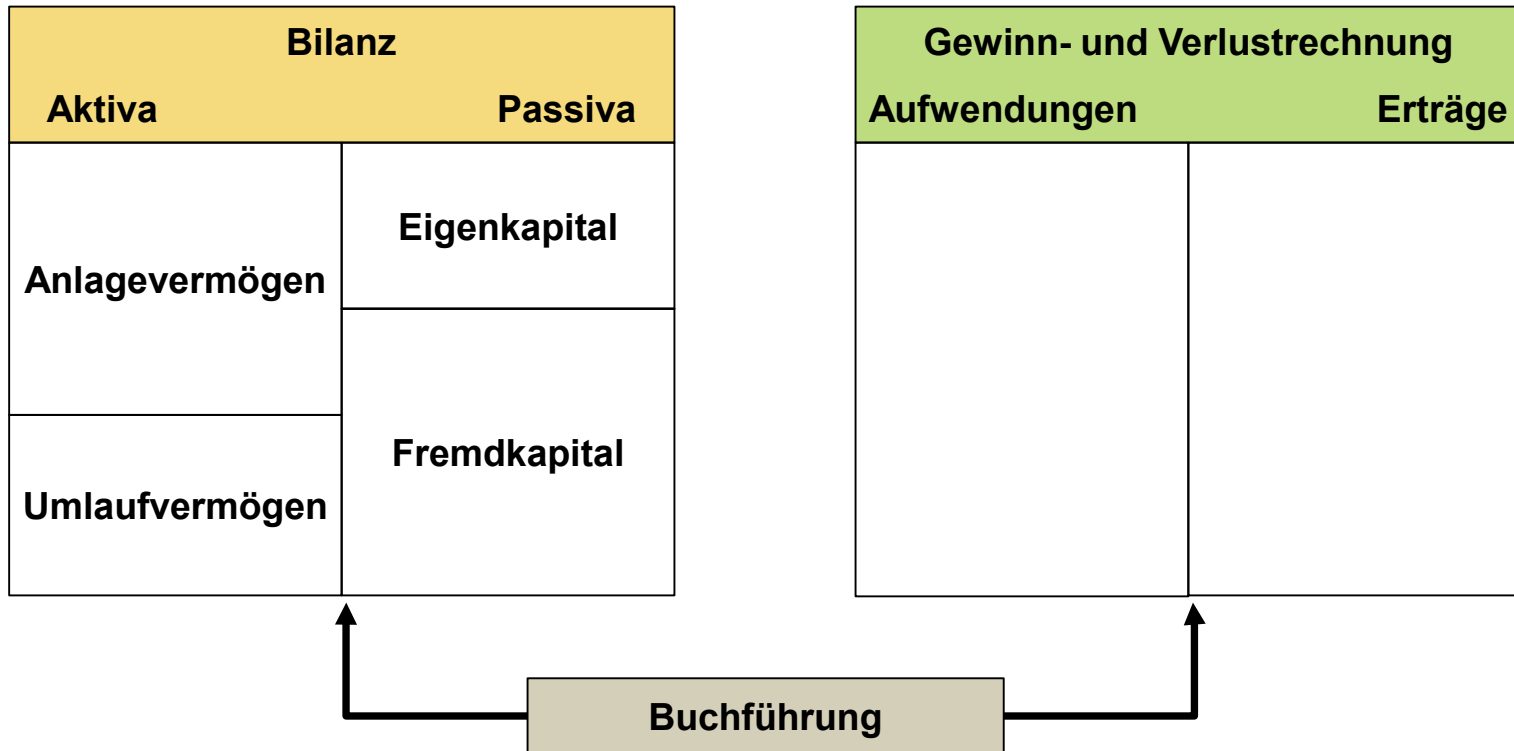
2.8 Zusammenfassender Überblick Verfahren der Erfolgsvermittlung



2.8 Zusammenfassender Überblick

Beziehung zwischen Buchführung und Jahresabschluss

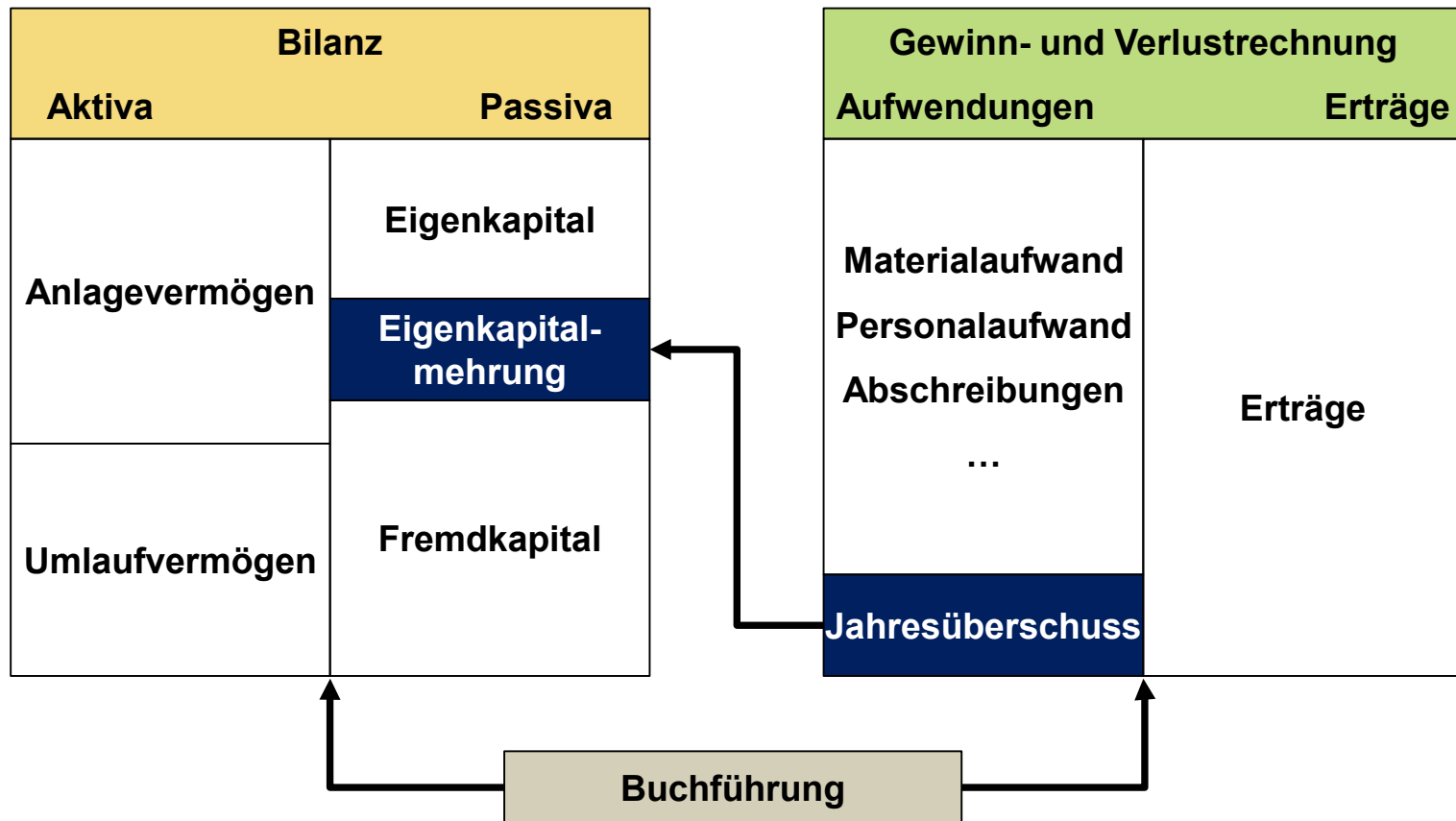
31.12.2014



2.8 Zusammenfassender Überblick

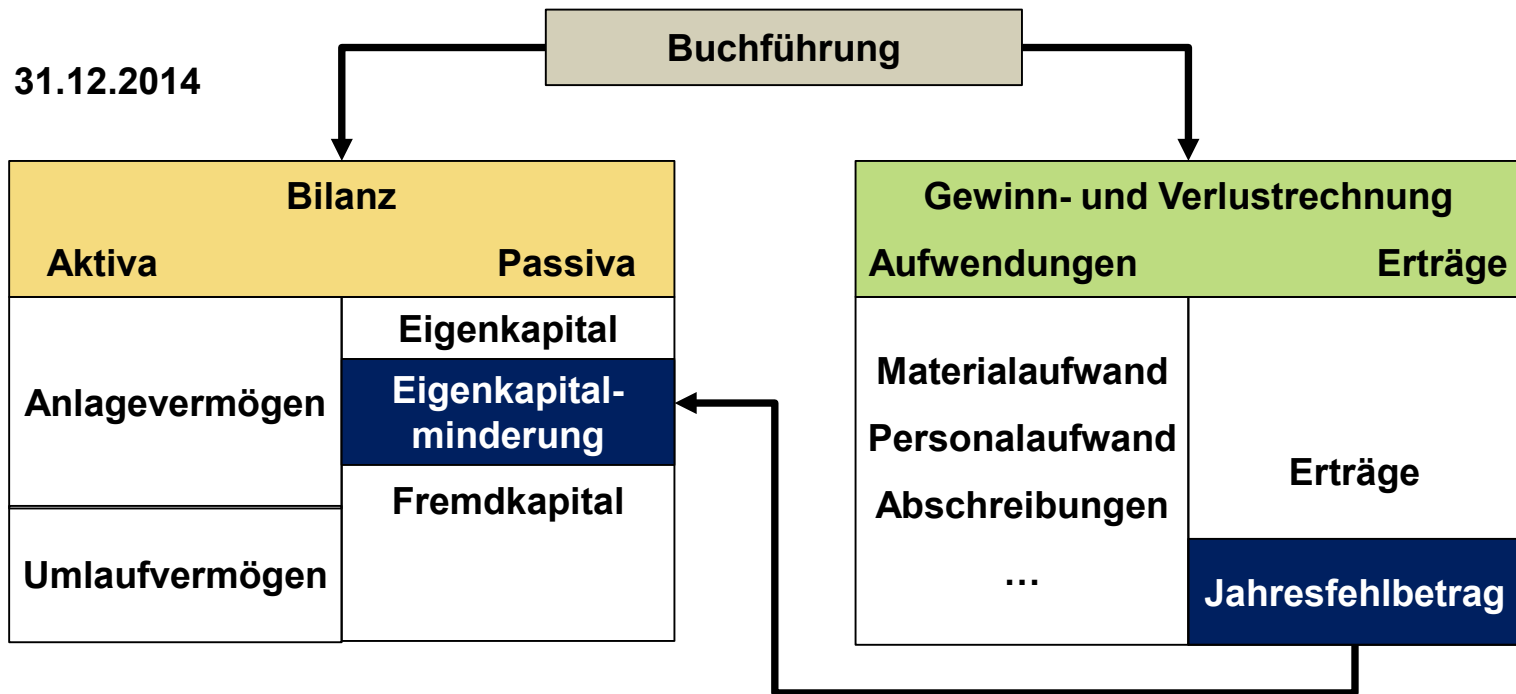
Beziehung zwischen Buchführung und Jahresabschluss

31.12.2014



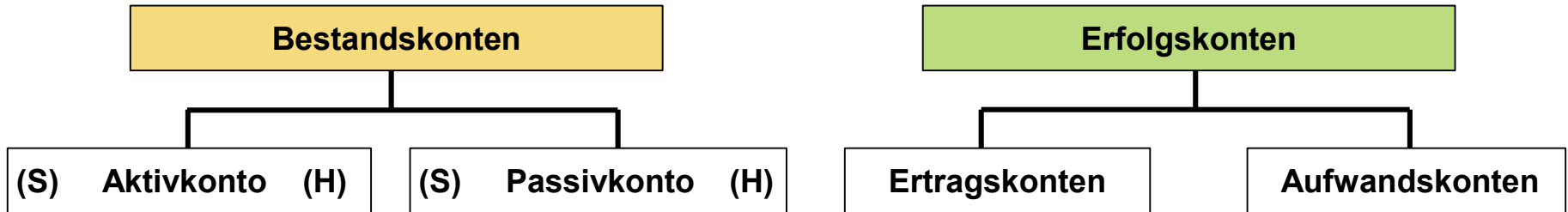
2.8 Zusammenfassender Überblick

Beziehung zwischen Buchführung und Jahresabschluss

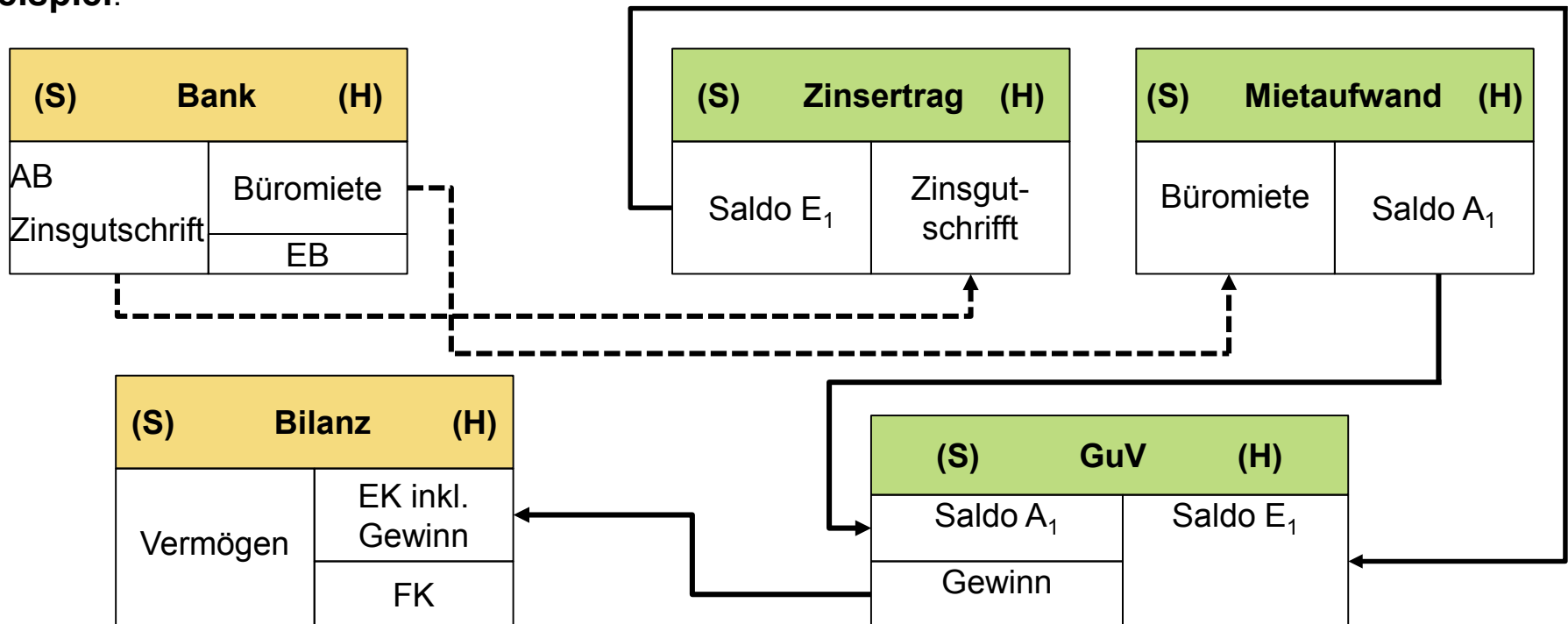


2.8 Zusammenfassender Überblick

Beziehung zwischen Bilanz und GuV



Beispiel:



Grundbegriffe der Buchführung

Geschäfts-
vorfälle

Systeme der
Buchführung

T-Konto

Buchungs-
satz und
Buchungs-
belege

Erfolgs-
ermittlung

Eigenkapital-
konto und
seine
Unterkonten

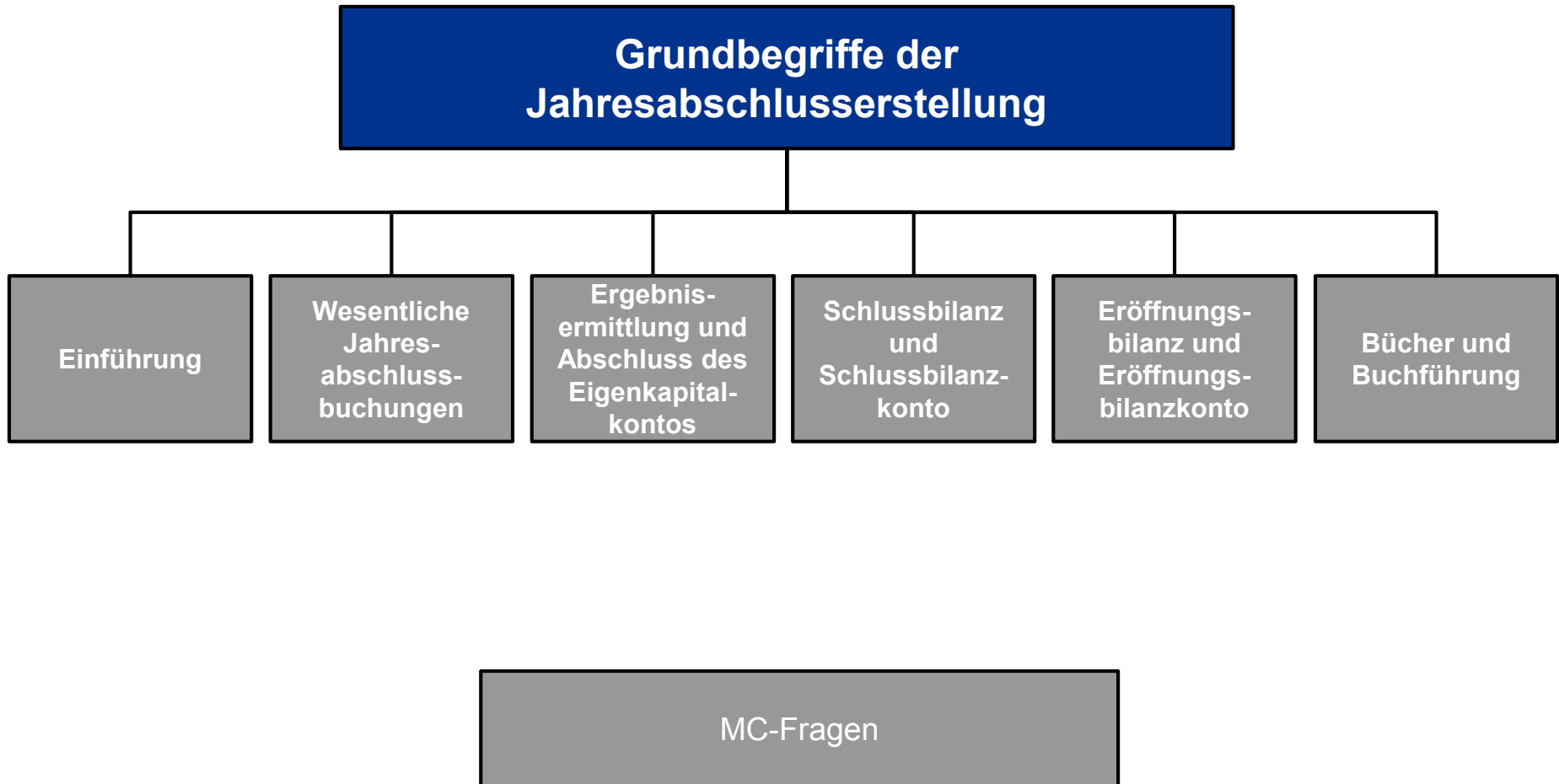
Inventur
und
Inventar

Zusammenfassender Überblick

MC-Fragen

3

Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung



3.1 Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung

Einführungsbeispiel

Sachverhalt 15

Nach den Erläuterungen von **Liza Lustig** zur Inventur ist **Willi Wusel** beruhigt. Er bewundert die buchhalterischen Kenntnisse von **Liza** und fühlt sich in seiner Entscheidung bestätigt, sie als Mitgesellschafterin im Unternehmen aufgenommen zu haben. Nun kann er sich wieder voll seinen unternehmerischen Aktivitäten widmen.

Liza Lustig bekam zwischenzeitlich einen Anruf von **Bruno Banco**. Er wollte sich nach dem geschäftlichen Verlauf erkundigen und bat **Liza Lustig**, ihm einen Jahresabschluss zukommen zu lassen. **Liza Lustig** erklärte ihm, dass sie gerade im Jahresabschlusserstellungsprozess steckt, ihm aber in einer Woche einen Jahresabschluss zukommen lassen kann.

Aufgabenstellung

- 1) Was ist ein Jahresabschluss?
- 2) In welchem Zusammenhang steht er mit der Buchhaltung ?
- 3) Was ist im Rahmen des Jahresabschlusserstellungsprozess noch zu machen?

3.1 Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung

Ziele des Jahresabschlusses

1. Bestimmte Buchungen nachholen (siehe später)
2. Gewinn/Verlust (=Jahresergebnis) ermitteln
3. Jahresergebnis auf dem Eigenkapitalkonto ausweisen
4. Einlagen/Entnahmen auf dem Eigenkapitalkonto ausweisen
5. Die Schlussbilanz aufstellen

3.1 Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung

Einführungsbeispiel

S

Maschinen (AV)

H

3.000

1.500

8.000

6.000

S

Rohstoffe (UV)

H

3.350

2.550

1.488

S

Betriebsstoffe (UV)

H

2.850

S

Bank/ Kasse (UV)

H

1.000

1.500

9.000

3.500

10.000

2.500

20.000

6.000

30.000

500

9.500

800

12.000

125

200

2.550

2.535

1.550

1.812

1.850

2.850

S

Werkzeuge (AV)

H

1.000

2.000

2.500

S

Hilfsstoffe (UV)

H

1.850

S

unfertige Erzeugnisse (UV)

H

3.800

S

Handelsware (UV)

H

4.515

S

Entnahme (EK)

H

3.500

S

Materialaufwand

H

3.350

3.350

2.550

2.550

1.550

1.488

1.850

1.850

2.850

2.850

4.750

3.800

6.450

4.515

S

Miete/Strom/Gebühren

H

800

100

500

S

Lieferant (FK)

H

2.000

8.000

100

3.350

6.450

4.750

S

Einlage (EK)

H

1.000

9.000

4.000

9.500

12.000

S

Umsatzerlöse

H

200

2.535

1.812

S

Zinsen

H

125

S

Darlehen (FK)

H

10.000

20.000

30.000

Bilanz (nach Inventur)

Passiva

3.1 Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung

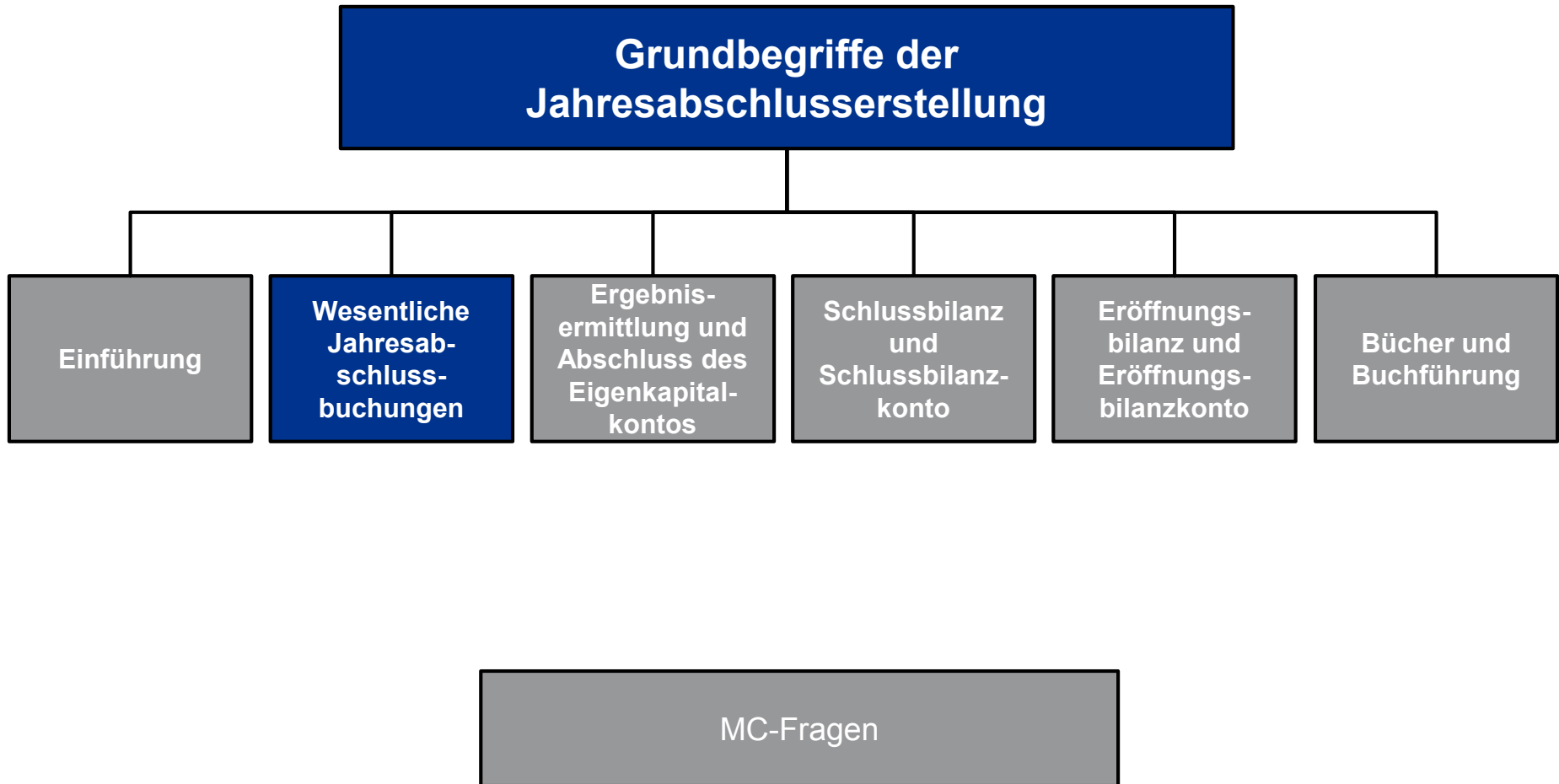
Einführungsbeispiel

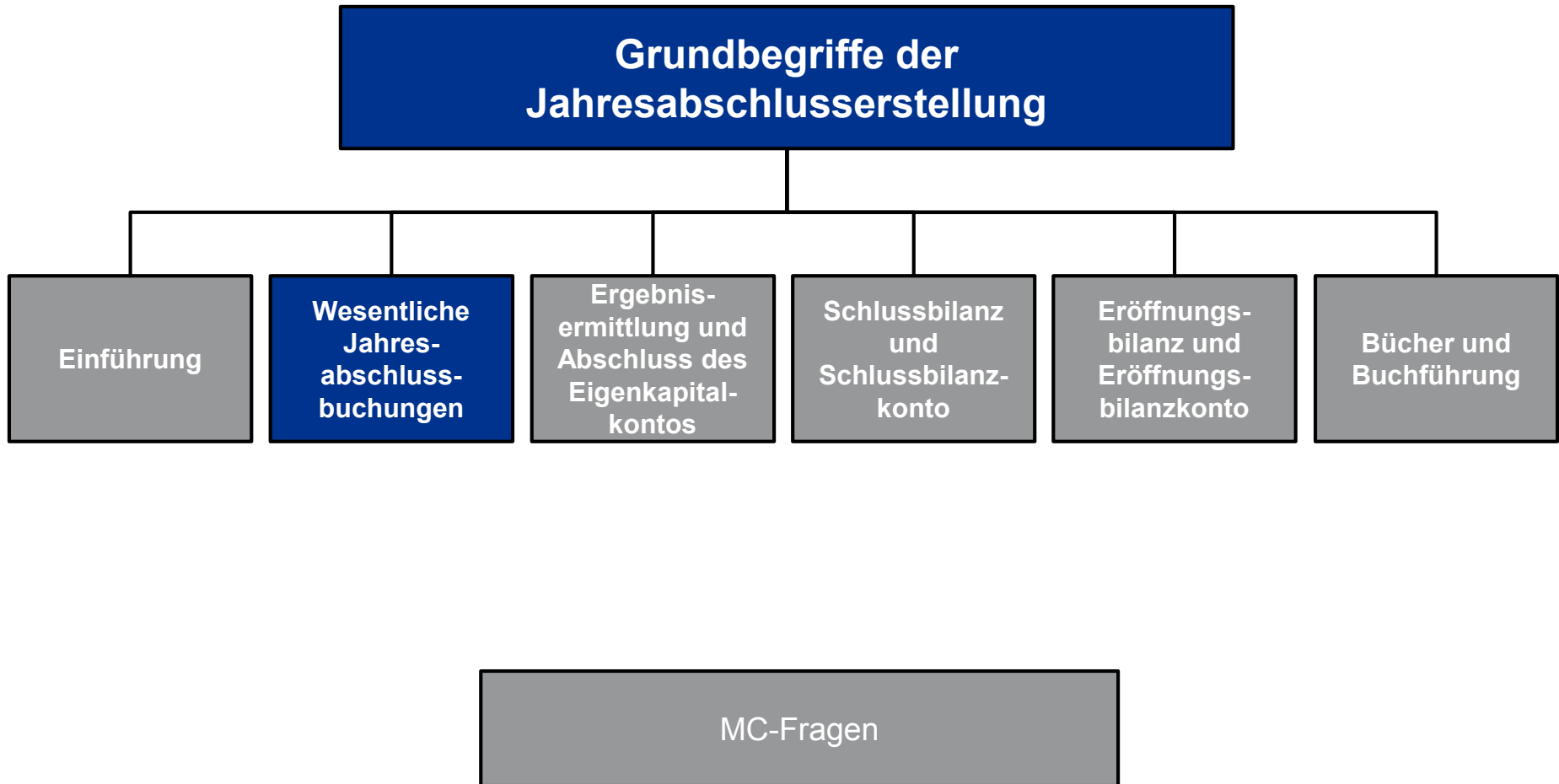
Sachverhalt 16

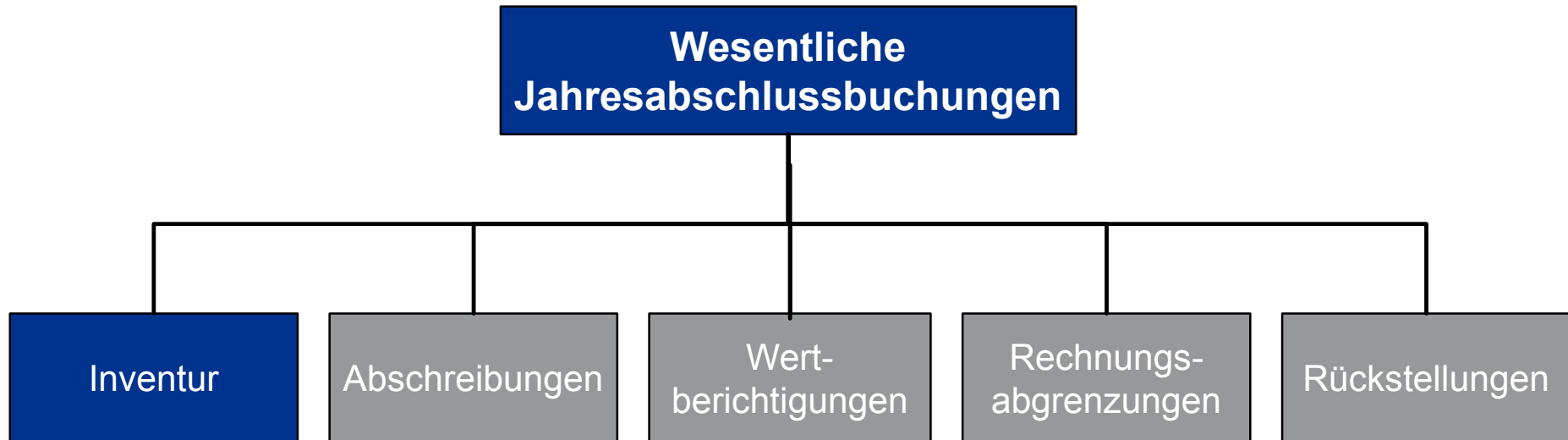
Liza Lustig erzählt **Willi Wusel** von ihrem Gespräch mit **Bruno Banco**. Sie erklärt ihm, dass sie nach Erfassung aller Jahresabschlussbuchungen auch bald mit dem Jahresabschluss fertig sein wird. **Willi Wusel** ist erneut verwirrt, denn er dachte, dass doch alle Geschäftsvorfälle und Belege gebucht worden sind. Auch mit dem Begriff „Jahresabschlussbuchungen“ kann er nichts anfangen.

Aufgabenstellung

Welche bedeutenden Jahresabschlussbuchungen meint **Liza Lustig**?







3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Einführungsbeispiel

Sachverhalt 17

Nachdem **Liza Lustig Willi Wusel** bezüglich der noch notwendigen Jahresabschlussbuchungen aufgeklärt hat, kann sie sich wieder an die Arbeit machen, um endlich den Jahresabschluss fertigzustellen. Dabei liegen ihr folgende Informationen vor:

- 1) Restnutzungsdauer aller (vereinfachend für den Fall !!) Maschinen: 5 Jahre
- 2) Abschreibungsmethode: linear
- 3) Restnutzungsdauer aller (vereinfachend für den Fall !!) Werkzeuge: 4 Jahre
- 4) Geschätzter Verkaufspreis der Handelswaren: 4.400 GE
- 5) Abbuchung der Miete für den Folgemonat (nach Abschlussstichtag): 800 GE
- 6) Abbuchung der Zinsen für das Bankdarlehen für den Folgemonat (nach Abschlussstichtag): 125 GE
- 7) Für das Darlehen der Eltern sind Zinsen in Höhe von 3% p.a. vereinbart, d.h. 25 GE / Monat. Die Zinsen sind noch nicht bezahlt worden.
- 8) Für Beratungsleistungen durch den Steuerberater **Toni Tax** in der Gründungsphase werden Kosten in Höhe von 200 GE erwartet. Eine Rechnung ist noch ausstehend.

Aufgabenstellung

Wie sind die oben genannten Informationen buchhalterisch zu erfassen?

3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

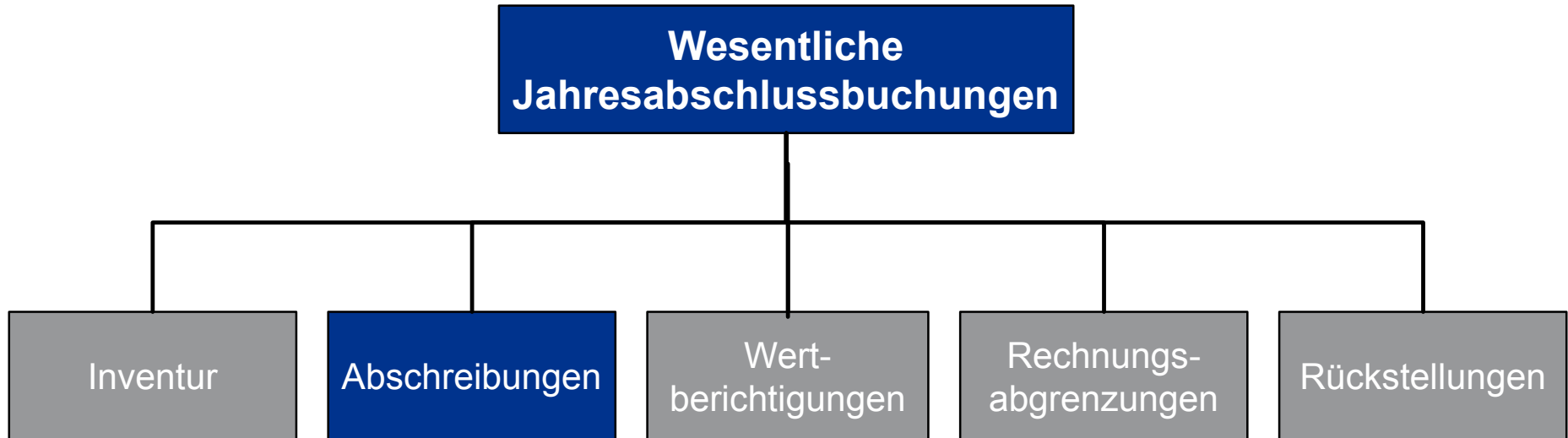
Einführungsbeispiel

Aktiva		Bilanz (nach Inventur)				Passiva	
S Maschinen (AV) H		S Werkzeuge (AV) H		S Entnahme (EK) H		S Einlage (EK) H	
3.000		1.000		3.500			1.000
1.500		2.000					9.000
8.000		2.500					4.000
6.000							9.500
							12.000
S Rohstoffe (UV) H		S Hilfsstoffe (UV) H		S Materialaufwand H		S Umsatzerlöse H	
3.350		1.850		3.350	3.350		200
2.550				2.550	2.550		2.535
1.488				1.550	1.488		1.812
				1.850	1.850		
				2.850	2.850		
				4.750	3.800		
				6.450	4.515		
S Betriebsstoffe (UV) H		S unfertige Erzeugnisse (UV) H		S Miete/Strom/Gebühren H		S Zinsen H	
2.850		3.800		800		125	
				100			
				500			
S Bank/ Kasse (UV) H		S Handelsware (UV) H		S Lieferant (FK) H		S Darlehen (FK) H	
1.000	1.500	4.515			2.000		10.000
9.000	3.500				8.000		20.000
10.000	2.500				100		30.000
20.000	6.000				3.350		
30.000	500				6.450		
9.500	800				4.750		
12.000	125						
200	2.550						
2.535	1.550						
1.812	1.850						
	2.850						

3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Einführungsbeispiel

Aktiva				Bilanz (didaktisch komprimiert)				Passiva			
S	Maschinen (AV)	H		S	Werkzeuge (AV)	H		S	Entnahme (EK)	H	
	18.500				5.500				3.500		
S	RHB / UFE (UV)	H		S	Handelsware (UV)	H		S	Einlage (EK)	H	
	15.888				4.515					35.500	
S	Bank/ Kasse (UV)	H						S	Materialaufwand	H	
	96.047	23.725							23.350	20.403	
								S	Miete/Strom/Gebühren	H	
									1.400		
								S	Lieferant (FK)	H	
										24.650	
								S	Umsatzerlöse	H	
										4.547	
								S	Zinsen	H	
									125		
								S	Darlehen (FK)	H	
										60.000	



Definition Abschreibungen (hier: AfA = Absetzung für Nutzung)

- Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens können auch einen **Werteverzehr durch Zeitablauf** und / oder Nutzung verursachen. Dieser Werteverzehr wird buchhalterisch über Abschreibungen dargestellt.
- Problem: Welcher Wert und welche Methode wird zugrunde gelegt?
- Grundsatz: Der Wert der AfA muss möglichst dem realen Werteverzehr nahe kommen
- Regelfall: AfA wird über sogenannte (steuerliche) AfA-Tabellen vorgegeben
- Beachte: AfA = Aufwand = unabhängig vom Geldfluss

3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Beispiel

Aktiva				Bilanz				Passiva			
S	Maschinen (AV)	H		S	Werkzeuge (AV)	H		S	Entnahme (EK)	H	
	18.500		308		5.500		115		3.500		
S	RHB / UFE (UV)	H		S	Handelsware (UV)	H		S	Einlage (EK)	H	
	15.888				4.515						35.500
S	Bank/ Kasse (UV)	H						S	Materialaufwand	H	
	96.047		23.725						23.350		20.403
								S	Miete/Strom/Gebühren	H	
									1.400		
								S	Abschreibungen	H	
									308		
									115		
								S	Lieferant (FK)	H	
											24.650
								S	Darlehen (FK)	H	
											60.000

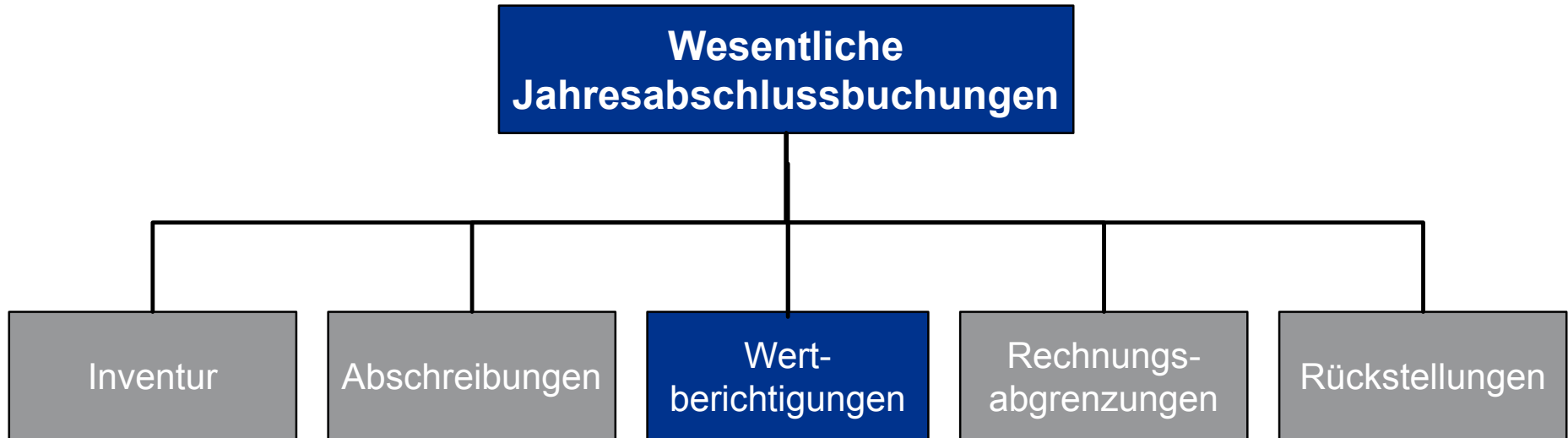
Lösungshinweis:

$308 = 18.500 / 5 \text{ (Jahre)} / 12 \text{ (Monate)} = \text{Monats-AfA (es wurde die Anschaffung zum 1. des Monats unterstellt.)}$

$115 = 5.500 / 4 \text{ (Jahre)} / 12 \text{ (Monate)} = \text{Monats-AfA (es wurde die Anschaffung zum 1. des Monats unterstellt.)}$

3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Überblick



Definition Wertberichtigungen

- Für Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens sind Wertberichtigungen vorzunehmen, falls der Buchwert über dem Zeitwert liegt. Ansonsten würde die Vermögenslage falsch dargestellt werden. (sogenanntes **strenges Niederstwertprinzip**)
- Problem: Ermittlung des „Vergleichswertes“ in Form des Zeitwertes
- Grundsatz: Heranziehen von Einkaufs- und/oder Verkaufspreisen

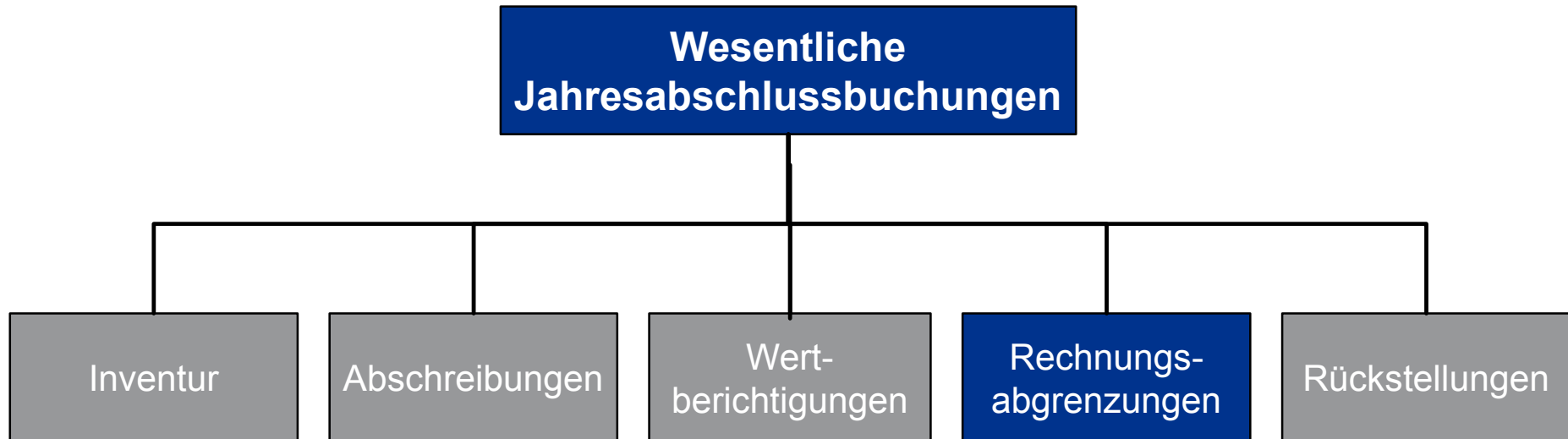
3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Beispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
S	Maschinen (AV) H	S	Werkzeuge (AV) H	S	Entnahme (EK) H
18.500	308	5.500	115	3.500	
S	RHB / UFE (UV) H	S	Handelsware (UV) H	S	Einlage (EK) H
15.888		4.515	115		35.500
S	Bank/ Kasse (UV) H			S	Materialaufwand H
96.047	23.725			23.350	20.403
				S	so. b. Aufwand H
				1.400	
				115	
				S	Abschreibungen H
				308	
				115	
				S	Lieferant (FK) H
					24.650
				S	Umsatzerlöse H
					4.547
				S	Zinsen H
				125	
				S	Darlehen (FK) H
					60.000

Lösungshinweis:

Der Verkaufspreis liegt mit 115 GE unter dem Buchwert → Wertberichtigung



3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Definition Rechnungsabgrenzungen

- Aufwendungen / Erträge sind in der Periode zu erfassen, der sie sachlich zuzuordnen sind – unabhängig vom Geldfluss, ansonsten wäre das Periodenergebnis falsch.
- Buchungstechnisch werden diese Abgrenzungen über sogenannte Rechnungsabgrenzungsposten abgebildet
- Voraussetzung:
 - Geldzu-/ abfluss in der Berichtsperiode
 - Aufwand / Ertrag in der Folgeperiode
- Davon zu unterscheiden sind „Abgrenzungen“ von Aufwendungen und Erträgen der Periode, für die noch kein Geldfluss vorliegt. Diese sind als sonstige Verbindlichkeiten bzw. sonstige Vermögensgegenstände abzubilden.

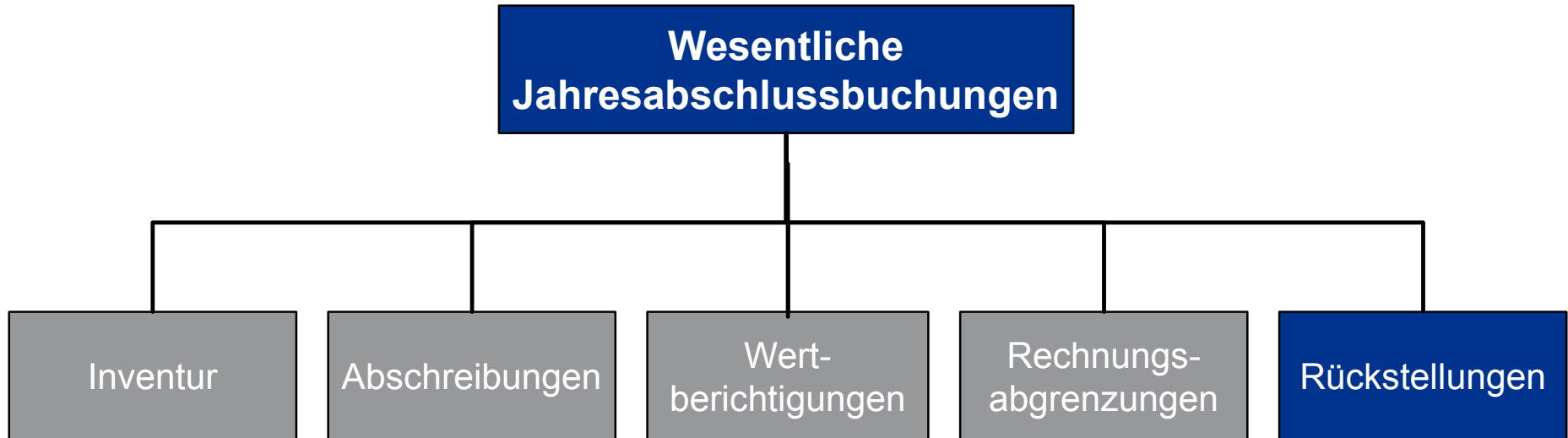
3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Beispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
S	Maschinen (AV) H	S	Werkzeuge (AV) H	S	Entnahme (EK) H
18.500	308	5.500	115	3.500	
S	RHB / UFE (UV) H	S	Handelsware (UV) H	S	Materialaufwand H
15.888		4.515	115	23.350	20.403
				S	so. b. Aufwand H
				1.400	800
				115	
				800	
S	Bank/ Kasse (UV) H	S	aRAP H	S	Abschreibungen H
96.047	23.725	800		308	
	800	125		115	
	125				
				S	Lieferant (FK) H
					24.650
				S	so. Vbk H
					25
				S	Einlage (EK) H
					35.500
				S	Umsatzerlöse H
					4.547
				S	Zinsen H
				125	125
				125	
				25	
				S	Darlehen (FK) H
					60.000

Lösungshinweis:

Miete und Zinsen sind im Voraus für den Folgemonat bezahlt worden; d.h. Geldfluss in Berichtsperiode, Aufwand in Folgeperiode → aRAP
 Zinsen für Elterndarlehen sind für die Berichtsperiode entstanden; aber kein Geldfluss → so. Verbindlichkeiten



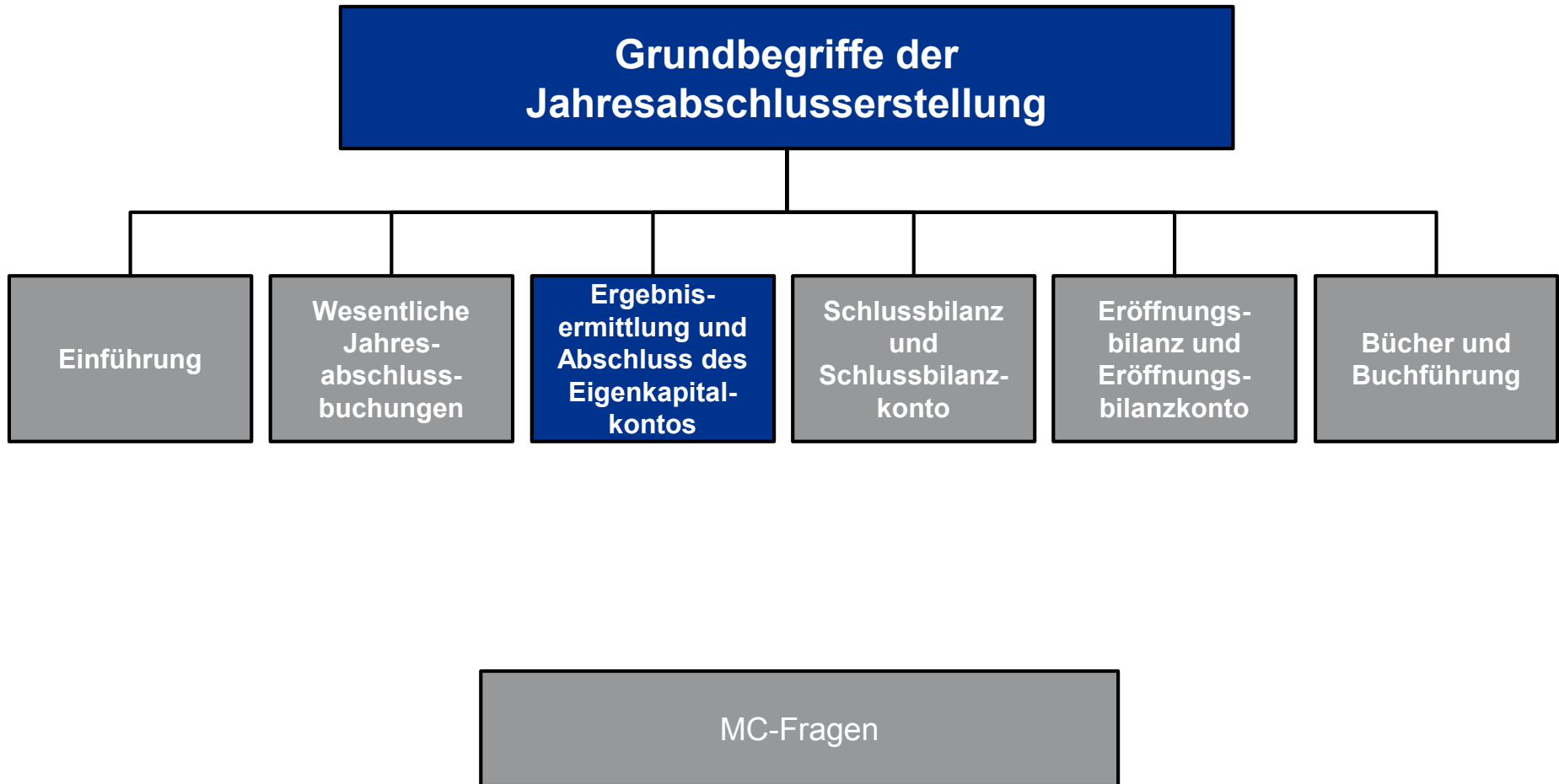
Definition Rückstellungen

- Schulden des Unternehmens, welche gegenüber Dritten zum Stichtag bestehen, aber noch nicht bzgl. Höhe und/oder Zahlungszeitpunkt mangels z.B. Rechnungsstellung durch den Gläubiger absolut sicher sind, werden unter dem Posten „Rückstellungen“ buchhalterisch erfasst. Ein Nichterfassen dieser Sachverhalte würde die Vermögens- und Ertragslage falsch darstellen.
- Problem: Ermittlung des Wertes.

3.2 Wesentliche Jahresabschlussbuchungen

Beispiel

Aktiva		Bilanz		Passiva	
S	Maschinen (AV) H	S	Werkzeuge (AV) H	S	Entnahme (EK) H
18.500	308	5.500	115	3.500	
S	RHB / UFE (UV) H	S	Handelsware (UV) H	S	Materialaufwand H
15.888		4.515	115	23.350	20.403
S	Bank/ Kasse (UV) H	S	aRAP H	S	so. b. Aufwand H
96.047	23.725	800		1.400	800
	800	125		115	
	125			800	
				200	
				S	Abschreibungen H
				308	
				115	
				S	Lieferant (FK) H
					24.650
				S	so. Vbk (FK) H
					25
				S	Einlage (EK) H
					35.500
				S	Umsatzerlöse H
					4.547
				S	Zinsen H
				125	125
				125	
				25	
				S	Darlehen (FK) H
					60.000
				S	Rückstellungen (FK) H
					200



3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Einführungsbeispiel

Sachverhalt 18

Willi Wusel ist schon ganz ungeduldig und möchte nun endlich wissen, wie viel Gewinn (und nichts anderes erwartet er) sein Unternehmen im ersten Monat erwirtschaftet hat. **Liza Lustig** tröstet ihn noch etwas. Sie ist zwar jetzt mit den Jahresabschlussbuchungen fertig, muss aber nun für die Ergebnisermittlung zunächst die Erfolgskonten abschließen.

Aufgabenstellung

- 1) Wie ist die Ergebnisermittlung buchhalterisch durchzuführen ?
- 2) Welche Rolle spielen die Entnahme- und Einlagekonten ?

3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Beispiel

[illegible]

3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Beispiel

[illegible]

3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Abschluss der Privatkonten = Kapitalkonto

S	Entnahmen (EK)	H
3.500	3.500	

S	Einlage (EK)	H
35.500		35.500

S	Kapitalkonto	H
3.500 32.000		35.500

S	EK (ohne GuV)	H
		32.000

3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Abschluss der Erfolgskonten (Ergebnisermittlung) = Gewinn- und Verlustrechnung

						GuV				
S	Materialaufwand	H	S	Umsatzerlöse	H	S	Zwischenkonto	H	GuV in Staffelform	
23.350		20.403	4.547		4.547			4.547	Umsatzerlöse	4.547
		2.947				2.947		688	Materialaufwand	2.947
S	so. b. Aufwand	H	S	Zinsen	H				Abschreibung	423
1.400		800	125		125	423			Sonstige Aufwendungen	1.715
115		1.715	125		150	1.715			Zinsaufwand	150
800			25			150			Verlust	-688
200										
S	Abschreibungen	H				S	EK (ohne Privatkto.)	H		
308		423				688				
115										

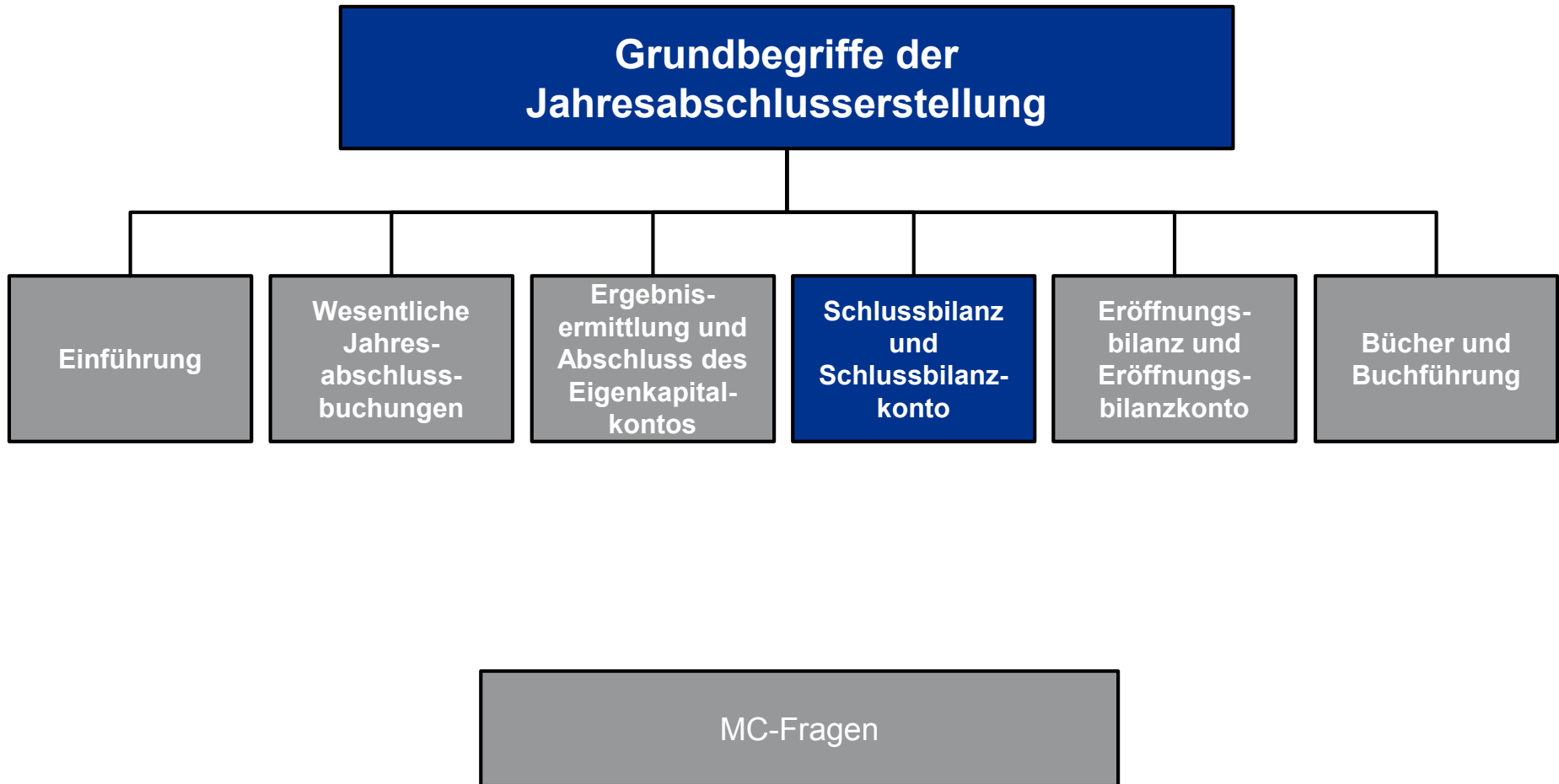
3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos

Beispiel

Aktiva		Bilanz (nach Erfolgsermittlung und Abschluss der Privatkonten)				Passiva	
<div><div>S</div><div>Maschinen (AV)</div><div>H</div><div>18.500</div><div>308</div></div>		<div><div>S</div><div>Werkzeuge (AV)</div><div>H</div><div>5.500</div><div>115</div></div>		<div><div>S</div><div>Entnahme</div><div>H</div><div>3.500</div><div></div></div>		<div><div>S</div><div>Einlage (EK)</div><div>H</div><div></div><div>35.500</div></div>	
<div><div>S</div><div>RHB / UFE (UV)</div><div>H</div><div>15.888</div><div></div></div>		<div><div>S</div><div>Handelsware (UV)</div><div>H</div><div>4.515</div><div>115</div></div>		<div><div>S</div><div>Materialaufwand</div><div>H</div><div>23.350</div><div>20.403</div></div>		<div><div>S</div><div>Umsatzerlöse</div><div>H</div><div></div><div>4.547</div></div>	
<div><div>S</div><div>Bank/ Kasse</div><div>H</div><div>96.047</div><div>23.725 800 125</div></div>		<div><div>S</div><div>aRAP</div><div>H</div><div>800 125</div><div></div></div>		<div><div>S</div><div>Miete/ Strom</div><div>H</div><div>1.200 115 800 200</div><div>800</div></div>		<div><div>S</div><div>Zinsen</div><div>H</div><div>125 25</div><div>125</div></div>	
				<div><div>S</div><div>Anschreibungen</div><div>H</div><div>200 115</div><div></div></div>			
				<div><div>S</div><div>Lieferant (FK)</div><div>H</div><div></div><div>24.650</div></div>		<div><div>S</div><div>Darlehen (FK)</div><div>H</div><div></div><div>60.000</div></div>	
				<div><div>S</div><div>so. Vbk</div><div>H</div><div></div><div>25</div></div>		<div><div>S</div><div>Rückstellungen</div><div>H</div><div></div><div>200</div></div>	

3.3 Ergebnisermittlung und Abschluss des Eigenkapitalkontos Beispiel

Aktiva			Bilanz (nach Erfolgsermittlung und Abschluss der Privatkonten)						Passiva		
S	Maschinen (AV)	H	S	Werkzeuge (AV)	H	S	Entnahme	H	S	Einlage (EK)	H
	18.500	308		5.500	115		3.500				35.500
S	RHB / UFE (UV)	H	S	Handelsware (UV)	H	S	Materialaufw.	H	S	EK	H
	15.888			4.515	115		23.350			688	32.000
S	Bank/ Kasse	H	S	aRAP	H	S	Miete/ Str.	H	S	Verluste	H
	96.047	23.725		800			1.400				
		800		125			115				
		125					800				
							200				
						S	Abschreibungen	H	S	Darlehen (FK)	H
							308				60.000
							115				
						S	Lieferant (FK)	H	S	Rückstellungen	H
								24.650			200
						S	so. Vbk	H			
								25			



3.4 Schlussbilanz und Schlussbilanzkonto

Erstellung der Schlussbilanz

Aktiva		Bilanz		Passiva	
S	Maschinen (AV) H	S	Werkzeuge (AV) H	S	EK H
18.500	308	5.500	115	688	32.000
	EB 18.192		EB 5.385	EB 31.312	
S	RHB / UFE (UV) H	S	Handelsware (UV) H	S	Lieferant (FK) H
15.888	EB 15.888	4.515	115	EB 24.650	24.650
			EB 4.400		
S	Bank/ Kasse (UV) H	S	aRAP H	S	so. Vbk (FK) H
96.047	23.725	800	EB 925	EB 25	25
	800	125			
	EB 71.397				
				S	Rückstellungen (FK) H
				EB 200	200

3.4 Schlussbilanz und Schlussbilanzkonto

Erstellung der Schlussbilanz

Soll		Schlussbilanzkonto	Haben
Anlagevermögen		Eigenkapital	31.312
Maschinen	18.192		
Werkzeuge	5.385		
	23.577		
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
RHB / UFE	15.888	Rückstellungen	200
Handelswaren	4.400	Verbindlichkeiten aus L&L	24.650
Bank	71.397	Darlehen	60.000
		Sonstige Verbindlichkeiten	25
	91.685		84.875
Rechnungsabgrenzung	925		
	116.187		116.187

3.4 Schlussbilanz und Schlussbilanzkonto

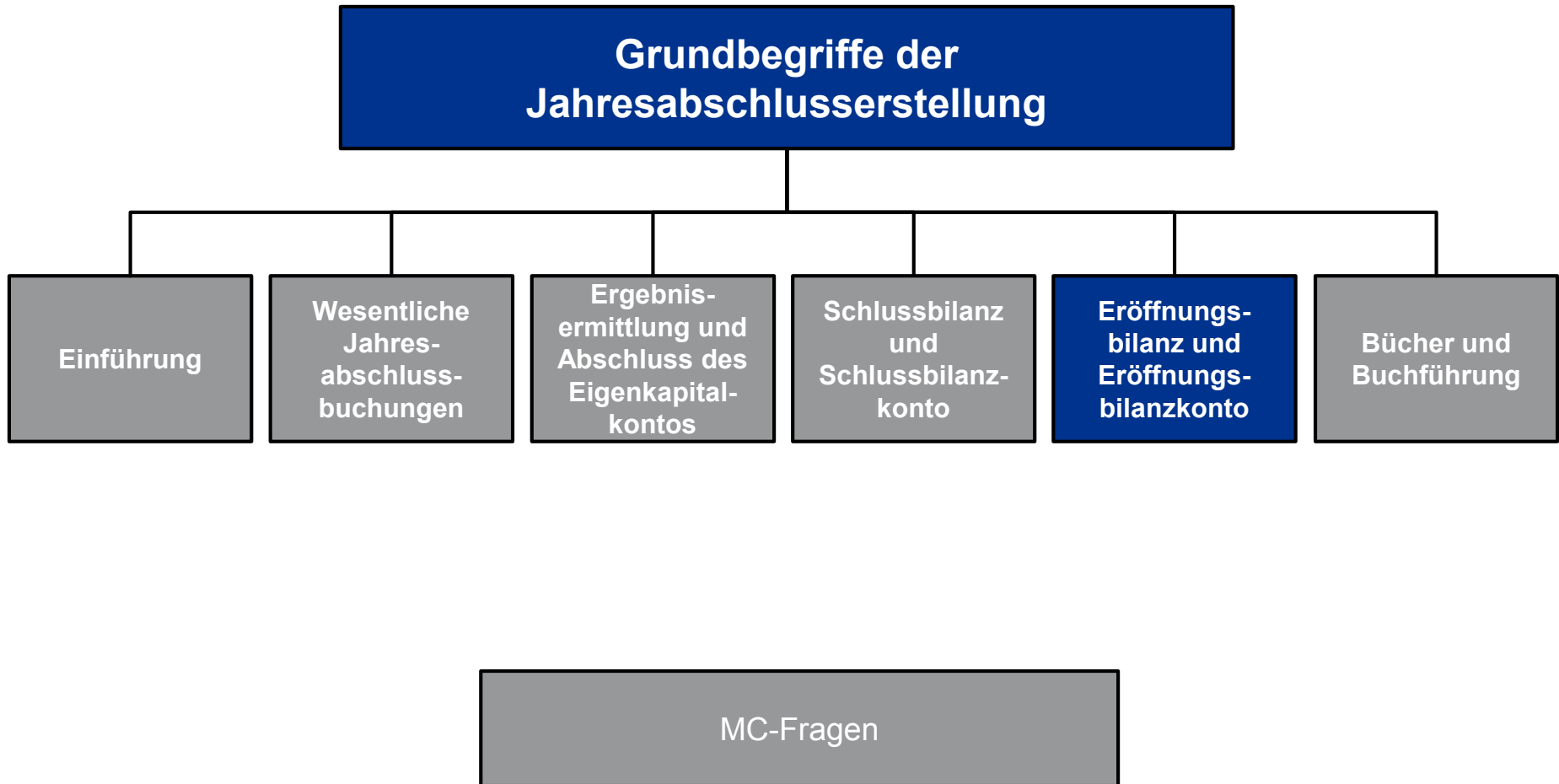
Erstellung der Schlussbilanz

Aktiva		Schlussbilanz	Passiva
Anlagevermögen		Eigenkapital	31.312
Maschinen	18.192		
Werkzeuge	5.385		
	23.577		
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
RHB / UFE	15.888	Rückstellungen	200
Handelswaren	4.400	Verbindlichkeiten aus L&L	24.650
Bank	71.397	Darlehen	60.000
		Sonstige Verbindlichkeiten	25
	91.685		84.875
Rechnungsabgrenzung	925		
Bilanzsumme	116.187	Bilanzsumme	116.187

3.4 Schlussbilanz und Schlussbilanzkonto

Schlussbilanz

Aktiva		Schlussbilanz (komprimiert)		Passiva	
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital	31.312		
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital	84.875		
Bilanzsumme	116.187	Bilanzsumme	116.187		



3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Einführungsbeispiel

Sachverhalt 20

Während **Willi Wusel** erschöpft von seiner Fahrradtour zurückkehrt, ist **Liza Lustig** nach Fertigstellung des Jahresabschlusses ebenso erschöpft. Beide sind nun glücklich, den ersten Monat ihrer unternehmerischen Aktivität auch buchhalterisch zum Abschluss gebracht zu haben, auch wenn zunächst ein Verlust entstanden ist.

Doch wie heißt es so schön: Neues Spiel, neues Glück. Wie geht es weiter?

Aufgabenstellung

Was versteht man unter einer Eröffnungsbilanz und wie wird diese buchhalterisch erstellt ?

Definition Eröffnungsbilanz

- Die Schlussbilanz der Vorperiode ist identisch mit der Eröffnungsbilanz der Berichts- (Folge-) Periode (sogenannter formeller Bilanzzusammenhang)
 - Schlussbilanz z.B. 31.12.X, 23.59.59 Uhr
 - Eröffnungsbilanz: 01.01.X+1, 0.00.01 Uhr
- } Logische (juristische)
Sekunde

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Schlussbilanz Vorperiode

Aktiva	Schlussbilanz (komprimiert)		Passiva
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital	31.312
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital	84.875
Bilanzsumme	116.187	Bilanzsumme	116.187

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Schlussbilanz Vorperiode = Schlussbilanzkonto

Aktiva	Schlussbilanz (komprimiert)	Passiva
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital 31.312
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital 84.875
Bilanzsumme	116.187	Bilanzsumme 116.187

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Schlussbilanz Vorperiode = Schlussbilanzkonto

Soll		Schlussbilanzkonto (komprimiert)	Haben
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital	31.312
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital	84.875

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Schlussbilanzkonto = Eröffnungsbilanzkonto der Folgeperiode

Soll	Schlussbilanzkonto (komprimiert)	Haben
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital 31.312
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital 84.875

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Schlussbilanzkonto = Eröffnungsbilanzkonto der Folgeperiode

Soll		Eröffnungsbilanzkonto (komprimiert)	Haben
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital	31.312
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital	84.875

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Bilanzaufspaltung zu Erzeugung der T-Konten

Soll		Eröffnungsbilanzkonto (komprimiert)		Haben	Aktiva			Eröffnungsbilanz			Passiva		
Anlagevermögen	23.577	Eigenkapital	31.312		S	AV	H	S	EK	H	S	EK	H
					(AB) 23.577							(AB) 31.312	
Umlaufvermögen (inkl. RAP)	92.610	Fremdkapital	84.875		S	UV	H	S	FK	H	S	FK	H
					(AB) 92.610							(AB) 84.875	
Eigenkapital	31.312	Anlagevermögen	23.577										
Fremdkapital	84.875	Umlaufvermögen	92.610										

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Verständnisfragen zu Schulden

Aufgabenstellung

- 1) Was ist mit den Privatkonten passiert ?
- 2) Was ist mit den Erfolgskonten passiert ?

3.5 Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto

Verständnisfragen zu Schulden

Aufgabenstellung

- 1) Was ist mit den Privatkonten passiert ?
- 2) Was ist mit den Erfolgskonten passiert ?

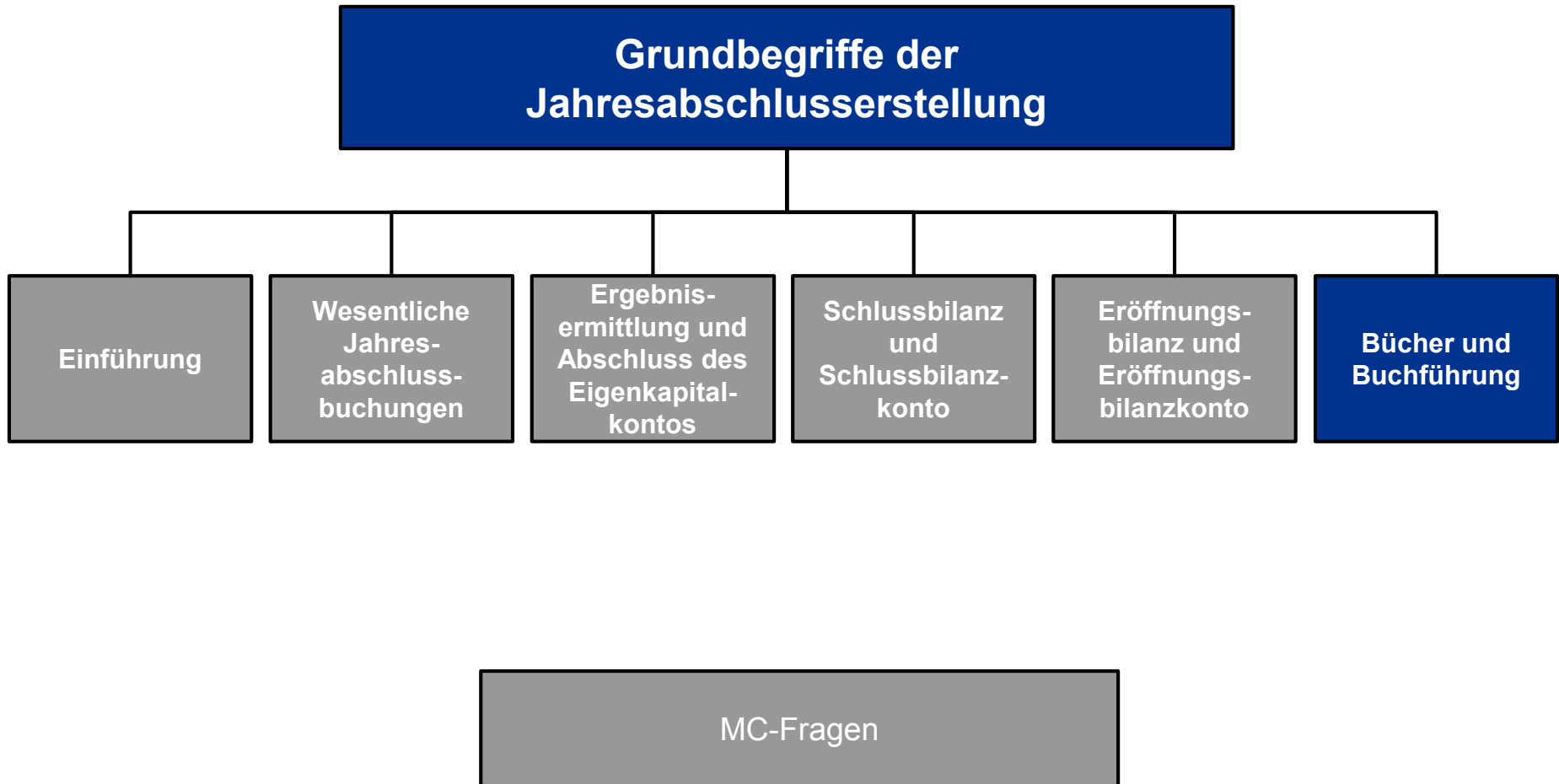
.

Lösung

Sowohl die Privat- als auch die Erfolgskonten werden natürlich neu angelegt, allerdings ohne Anfangsbestand. Grund: Diese Konten sind Unterkonten des Eigenkapitalkontos und wurden im Rahmen der Jahresabschlussbuchungen des Vorjahres auf das Eigenkapitalkonto abgeschlossen und damit aufgelöst.

Merke:

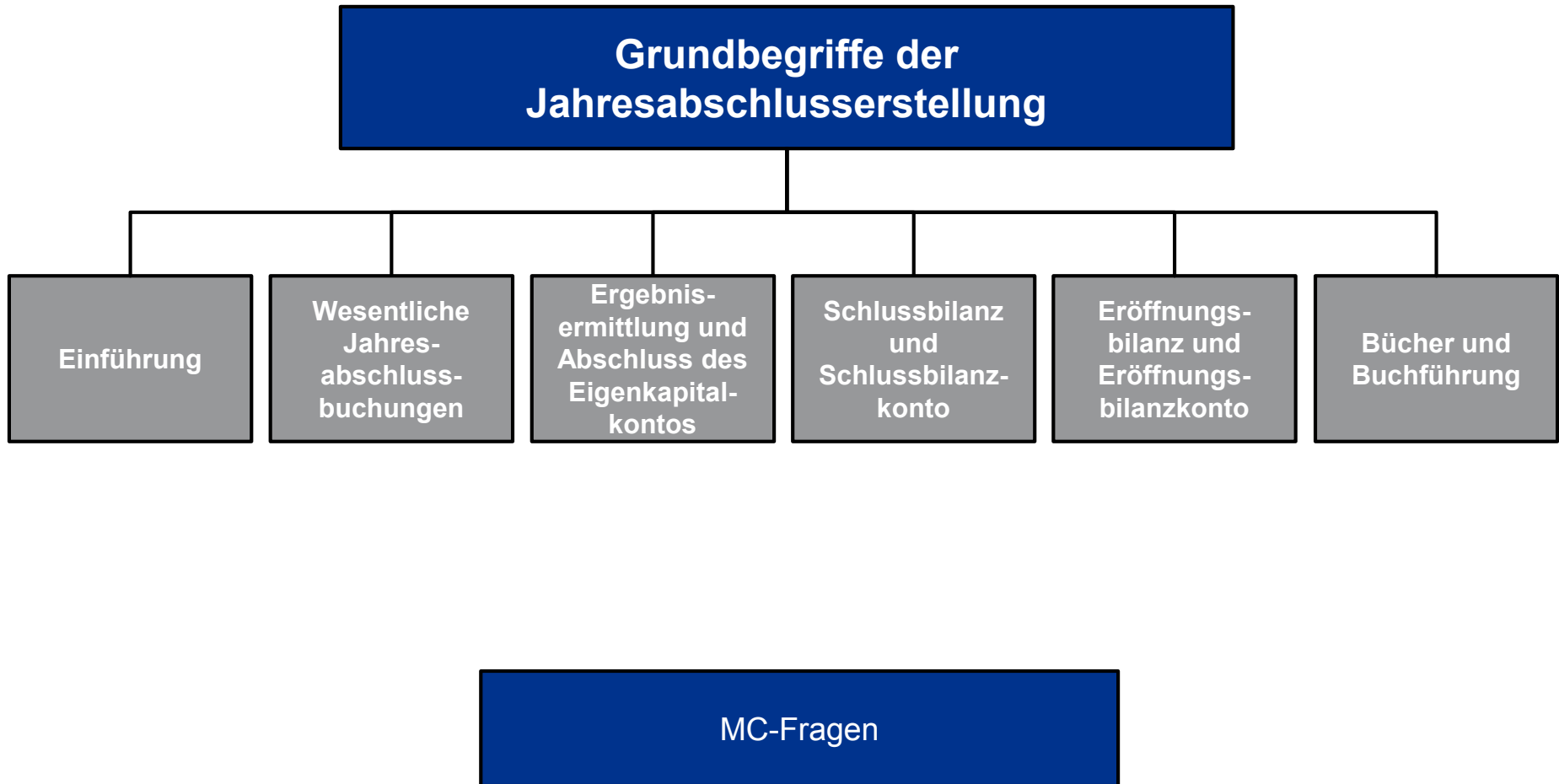
Nur die Bestandskonten (Konten der Bilanz) haben - wie der Name schon sagt – einen Anfangsbestand



3.6 Bücher und Buchführung

Übersicht

Grundbuch (Journal)	Hauptbuch	Nebenbücher
<ul style="list-style-type: none">▪ Erfassung der Buchungssätze in chronologischer Reihenfolge▪ Mindestinhalt: Datum, Belegvermerk, Buchungstexte, Buchungssatz, Betrag	<ul style="list-style-type: none">▪ Gesamtheit der im Unternehmen geführten Sachkonten (Bestands- und Erfolgskonten)▪ Mindestinhalt: wie Grundbuch, zusätzlich Gegenkonto, Betrag im Soll oder Haben	<ul style="list-style-type: none">▪ Außerhalb des Kontensystems geführte Hilfsbücher, die Sachkonten weiter aufgliedern▪ Beispiel: Kontokorrent-, Lohn-, Effektenbuch



MC-Fragen

MC-Fragen zu Kapitel 1

Wer muss Bücher führen?

- A) Jeder Kaufmann
- B) Kaufmänner, die die Größenmerkmale aus §241a HGB unterschreiten
- C) Nur Gesellschaften, die die Größenmerkmale aus §241a HGB überschreiten
- D) Jeder Kaufmann außer Einzelkaufleute, die die Größenmerkmale aus § 241a HGB unterschreiten**

Der nicht im Handelsregister eingetragene Künstler Picasso muss keine Bücher führen, weil er ...

- A) Ist-Kaufmann ist
- B) die Größenmerkmale aus §241a HGB unterschreitet
- C) Freiberufler ist**
- D) Zwar ein Gewerbe führt, aber kein Handelsgewerbe

Wer muss Bücher führen?

- A) Kegelclub „Gut Holz”
- B) Friedhof „Zur letzten Ruhe”
- C) Wirtschaftsprüfer Bernd Grottel
- D) Baumschule „Deutsche Eiche” (im HR eingetragen)**

Wer muss Bücher führen?

- A) Rechtsanwalt Ludwig Sorgenfrei
- B) „Arge” Landverschönerung
- C) Gleich Fertig KGaA**
- D) GbR Wörmer

Wer muss keine Bücher führen?

- A) Geldgierbank Schleiden eG
- B) Enziangroßbrennerei Resi Schluckspecht
- C) Eifel AG

D) Zahnarzt Egon Tutnichtweh

Wer muss keine Bücher führen?

A) Anton Stiller als stiller Gesellschafter

- B) Hotel zur gemütlichen Ruhe (im HR eingetragen)
- C) Carpe Diem GmbH
- D) Schnöller OHG (im HR eingetragen)

Wer muss im Folgenden Bücher führen?

- A) Ein freiberuflich tätiger Architekt beschäftigt 10 Architekten und 15 technische Zeichner. Der Jahresumsatz beläuft sich auf ca. 2,5 Mio. €.
- B) Ein Kioskbesitzer hat einen Jahresumsatz von 120.000 € und einen Jahresgewinn von 20.000 €
- C) Ein anderer Kioskbesitzer hat einen Jahresumsatz von 80.000 € und einen Jahresgewinn von 9.000 €. Sein Kiosk ist im Handelsregister eingetragen.
- D) Ein Schreiner beschäftigt 50 Mitarbeiter. Das Anlagevermögen hat einen Wert von 500.000 €, der Jahresumsatz beläuft sich auf 3,5 Mio. €.**

Bei welchen der oben genannten Personen greift § 241a HGB, angenommen, dass die Zahlen für zwei aufeinanderfolgende Geschäftsjahre gelten?

- A) Nur bei A) und B)
- B) Nur bei B)
- C) Nur bei B) und C)**
- D) Nur bei C)

Unternehmer Schneider betreibt sein Handelsgewerbe schon seit langer Zeit. Er hat in den letzten Jahren die folgenden Umsatzerlöse und Jahresüberschüsse erzielt:

Jahr 10:	Jahresüberschuss	58.000 €	- Umsatzerlöse	592.000 €
Jahr 11:	Jahresüberschuss	61.000 €	- Umsatzerlöse	598.000 €
Jahr 12:	Jahresüberschuss	60.000 €	- Umsatzerlöse	600.000 €
Jahr 13:	Jahresüberschuss	58.000 €	- Umsatzerlöse	596.000 €

Schneider möchte so schnell wie möglich auf die handelsrechtliche Buchführung verzichten. Ab welchem Zeitpunkt ist das möglich?

- A) Jahr 11
- B) Jahr 12
- C) Jahr 13
- D) Jahr 14**

Erläuterung

Unternehmer Schneider betreibt sein Handelsgewerbe schon seit langer Zeit. Er hat in den letzten Jahren die folgenden Umsatzerlöse und Jahresüberschüsse erzielt:

Jahr 10:	Jahresüberschuss	58.000 €	- Umsatzerlöse	592.000 €
Jahr 11:	Jahresüberschuss	61.000 €	- Umsatzerlöse	598.000 €
Jahr 12:	Jahresüberschuss	60.000 €	- Umsatzerlöse	600.000 €
Jahr 13:	Jahresüberschuss	58.000 €	- Umsatzerlöse	596.000 €

Schneider möchte so schnell wie möglich auf die handelsrechtliche Buchführung verzichten. Ab welchem Zeitpunkt ist das möglich?

Unternehmer Schneider kann erst ab dem Jahr 14 auf die handelsrechtliche Buchführung verzichten. Erst in den aufeinanderfolgenden Jahren 12 und 13 werden die beiden in § 241a HGB angeführten Merkmale eingehalten (im Jahr 12 ganz genau). Zwar werden die Kriterien auch schon im Jahr 10 eingehalten, aber das ist einmalig, da im Jahr 11 der Jahresüberschuss zu hoch ausfällt

Kleinunternehmer Schulze hat sich von der Buchführung befreien lassen, da er die Grenzwerte aus § 241a HGB bisher unterschritt. Im Jahr 10 hat er einen steuerrechtlichen Gewinn von 58.000 € und steuerrechtliche Umsatzerlöse von 585.000 € erzielt. Würde Schulze Bücher führen, wären noch Forderungen von 32.000 € zu berücksichtigen, die die Umsatzerlöse erhöhen würden. Bei der Einnahmensüberschussrechnung werden Forderungen nicht beachtet. Die Forderungen enthalten einen Gewinnanteil von 10.000 €. Wie ist für das Jahr 11 vorzugehen?

- A) Schulze überschreitet nicht die Grenzen aus § 241a HGB und muss deswegen keine Bücher führen.
- B) Schulze hätte schon im Jahr 2010 Bücher führen müssen.
- C) Schulze muss ab dem Jahr 2011 Bücher führen.**
- D) Schulze muss ab dem Jahr 2012 Bücher führen, da die Kriterien bei zwei aufeinander folgenden Jahren erfüllt sein müssen.

Erläuterung

Handelsrechtliche Größen sind Maßstab für die Buchführungspflicht:

$\text{Umsatzerlöse}_{\text{Gesamt}} = 585.000 \text{ €} + 32.000 \text{ €} = 617.000 \text{ €} > 500.000 \text{ €} \Rightarrow \text{Grenzwert überschritten}$

$\text{Jahresüberschuss} = 58.000 \text{ €} + 10.000 \text{ €} = 68.000 \text{ €} > 50.000 \text{ €} \Rightarrow \text{Grenzwert ebenfalls überschritten}$

Ab dem Jahr 11: Pflicht zur Buchführung inklusive der Erstellung des Jahresabschlusses

Anmerkung: Ein überschrittener Grenzwert wäre dafür ausreichend gewesen.

Wer muss ernannt werden, damit ein Unternehmen handlungsfähig wird?

- A) Steuerberater
- B) Geschäftsführer**
- C) Wirtschaftsprüfer
- D) Eigentümer

Wer ist berechtigt die Geschäftsführung zu ernennen?

- A) Eigentümer**
- B) Mitarbeiter
- C) Gläubiger
- D) Lieferanten

Wie nennt man das Konto, über das Unternehmen ihre Zahlungsgeschäfte abwickeln?

- A) Anlagekonto
- B) Privatkonto
- C) Schuldkonto
- D) Geschäftskonto**

Der Fachbegriff für alle Schulden eines Unternehmens ist?

- A) Aktiva
- B) Rückstellungen
- C) Passiva**
- D) Darlehen

Die Seite der Bilanz, die Eigenkapital und Fremdkapital aufweist, ist die ...

- A) Aktivseite
- B) Vermögensseite
- C) Passivseite**
- D) Schuldenseite

Die Seite der Bilanz, die das Vermögen eines Unternehmens aufweist, ist die ...

- A) Aktivseite**
- B) Vermögensseite
- C) Passivseite
- D) Schuldenseite

Wer von den genannten Personen ist **kein** Gläubiger?

A) Lieferant, bei dem das Unternehmen Waren auf Ziel eingekauft hat.

B) Bank, die dem Unternehmen einen Barkredit gewährt hat.

C) Kunde, dem das Unternehmen auf Kredit eine Ware verkauft hat.

D) Eigentümer, der dem Unternehmen einen Kredit gewährt hat.

Wenn eine Person zum Gewerbeamt geht und ein Unternehmen anmeldet, hat das Unternehmen ...

A) Verbindlichkeiten

B) Fremdkapital

C) Eigenkapital

D) kein Kapital

Wie werden die Personen bezeichnet, die neben den Eigentümern einem Unternehmen Kapital zur Verfügung stellen?

A) Sponsoren

B) Gläubiger

C) Schuldner

D) Spender

Wenn ein Lieferant einem Kunden einen Lieferantenkredit für einen gewissen Zeitraum einräumt, so nennt man den gewährten Zeitraum:

A) Kreditlinie

B) Zielvereinbarung

C) Zahlungsziel

D) Freistoß

Wenn eine Bank einem Kunden einen Bankkredit für einen gewissen Zeitraum einräumt, so spricht man von einem (einer)

A) Kreditlinie

B) Zielvereinbarung

C) Zahlungsziel

D) Freistoß

Wie lautet der Fachbegriff dafür, dass ein Unternehmen Vermögenswerte beschafft, um damit arbeiten zu können?

A) Abschreibung

B) Wertermittlung

C) Investition

D) Jahresabschluss

Wie wird das Kapital bezeichnet, das Gläubiger einem Unternehmen zur Verfügung stellen?

- A) Eigenkapital
- B) Risikokapital
- C) Verlustkapital
- D) Fremdkapital**

Wie wird der Geschäftsvorfall bezeichnet, bei dem Eigentümer ihrem Unternehmen Kapital zur Verfügung stellen?

- A) Kapitaleinlage**
- B) Überweisung
- C) Kapitalaufgabe
- D) Darlehen

Geld, das Eigentümer in ihr Unternehmen einlegen, nennt man

- A) Verlustkapital
- B) Darlehen
- C) Eigenkapital**
- D) Sacheinlage

Wer einem Unternehmen Kapital zur Verfügung stellt, aber kein Eigentümer ist, wird bezeichnet als:

- A) Firma
- B) Nutzer
- C) Schuldner
- D) Gläubiger**

Wie wird das Kapital bezeichnet, das Eigentümer einem Unternehmen zur Verfügung stellen?

A) Eigenkapital

B) Risikokapital

C) Verlustkapital

D) Fremdkapital

Markieren Sie die **falsche** Aussage:

- A) Ein positives Jahresergebnis (Jahresüberschuss) erhöht das Eigenkapital.
- B) Ein negatives Jahresergebnis (Jahresfehlbetrag) mindert das Eigenkapital.
- C) Ein negatives Jahresergebnis erhöht das Fremdkapital.**
- D) Das Jahresergebnis hat keinen Einfluss auf das Fremdkapital.

Markieren Sie die korrekte Aussage:

- A) Das Eigenkapital in 02 ist die Summe aus Eigenkapital aus 01 und Jahresergebnis aus 01.**
- B) Das Eigenkapital in 02 ist die Differenz aus Eigenkapital aus 01 und Jahresergebnis aus 01.
- C) Das Eigenkapital in 02 ist die Summe aus Eigenkapital aus 00 und Jahresergebnis aus 01.
- D) Das Eigenkapital in 01 besteht lediglich aus dem Jahresergebnis aus 00.

MC-Fragen zu Kapitel 2

Ein Geschäftsvorfall verändert in einem Unternehmen die

A) Vermögenssituation

B) Kapitalanleihe

C) Bilanzsumme

D) Schulden

Wer ist berechtigt die Geschäftsführung zu ernennen?

A) Eigentümer

B) Mitarbeiter

C) Gläubiger

D) Lieferanten

2 Geschäftsvorfälle

„Ein Geschäftsvorfall hat eine doppelte kaufmännische Auswirkung“. Die Aussage

- A) gilt nie.
- B) gilt bei Kapitaleinlagen.
- C) gilt bei Krediten.
- D) gilt immer.**

Ein Ereignis, das eine Veränderung der Vermögenssituation eines Unternehmens bewirkt, nennt man

- A) Bilanzvorfall
- B) Geschäftsvorfall**
- C) Firmenvorfall
- D) Unternehmensvorfall

2 Geschäftsvorfälle

Die doppelte Buchführung betrachtet die Geschäftsvorfälle aus Sicht der

A) Eigentümer

B) Unternehmung

C) Gläubiger

D) Buchhalter

Wie nennt man Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Eigenkapital und Fremdkapital allgemein?

A) Bilanzsummen

B) Bilanzposten

C) Kapitalbestand

D) Vermögenssituation

Wieviele kaufmännische Auswirkungen hat ein Geschäftsvorfall mindestens?

A) 1

B) 2

C) 3

D) 4

Welche Bilanzposten werden mit T-Konten ausgestaltet?

A) Alle

B) Keine

C) Nur Aktiva

D) Nur Passiva

Was genau wird auf einem T-Konto erfasst?

- A) Nur Zugänge
- B) Nur Abgänge
- C) Zu- und Abgänge**
- D) Weder noch

Was passiert mit dem Eigenkapital bei einer Kapitalentnahme?

- A) Es sinkt.**
- B) Nichts.
- C) Es steigt.
- D) Alles.

Was passiert beim Wareneinkauf auf Ziel mit dem Bankkonto?

A) Es sinkt.

B) Nichts.

C) Es steigt.

D) Alles.

Was passiert mit dem Eigenkapital bei einer Kapitaleinlage?

A) Es sinkt.

B) Nichts.

C) Es steigt.

D) Alles.

Was passiert mit dem Fremdkapital, wenn eine Maschine gekauft und bar bezahlt wird?

A) Es sinkt.

B) Nichts.

C) Es steigt.

D) Alles.

Beim Anlagevermögen ist die SOLL-Seite aus Bilanzsicht ...

A) oben

B) unten

C) außen

D) innen

Das Anlagevermögen wächst ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Konto Anlagevermögen wurde im HABEN gebucht. Damit ist das Anlagevermögen

A) gewachsen.

B) geschrumpft

C) gleich geblieben.

D) alles.

Was passiert mit dem Anlagevermögen, wenn eine Maschine gekauft und bar bezahlt wird?

A) Es sinkt.

B) Nichts.

C) Es steigt.

D) Alles.

Beim Umlaufvermögen ist die SOLL-Seite aus Bilanzsicht ...

A) oben

B) unten

C) außen

D) innen

Beim Eigenkapital ist die SOLL-Seite aus Bilanzsicht ...

- A) oben
- B) unten
- C) außen
- D) innen**

Beim Fremdkapital ist die SOLL-Seite aus Bilanzsicht ...

- A) oben
- B) unten
- C) außen
- D) innen**

Beim Anlagevermögen ist die HABEN-Seite aus Bilanzsicht ...

- A) oben
- B) unten
- C) außen
- D) innen**

Beim Umlaufvermögen ist die HABEN-Seite aus Bilanzsicht ...

- A) oben
- B) unten
- C) außen
- D) innen**

Beim Eigenkapital ist die HABEN-Seite aus Bilanzsicht ...

A) oben

B) unten

C) außen

D) innen

Beim Fremdkapital ist die HABEN-Seite aus Bilanzsicht ...

A) oben

B) unten

C) außen

D) innen

Das Umlaufvermögen wächst ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Eigenkapital wächst ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Fremdkapital wächst ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Anlagevermögen schrumpft ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Umlaufvermögen schrumpft ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Eigenkapital schrumpft ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Fremdkapital schrumpft ...

A) im Soll.

B) im Haben.

C) im Saldo.

D) überhaupt nicht.

Das Konto Umlaufvermögen wurde im HABEN gebucht. Damit ist das Umlaufvermögen

A) gewachsen.

B) geschrumpft.

C) gleich geblieben.

D) alles.

Das Konto Eigenkapital wurde im HABEN gebucht. Damit ist das Eigenkapital

A) gewachsen.

B) geschrumpft.

C) gleich geblieben.

D) alles.

Das Konto Fremdkapital wurde im HABEN gebucht. Damit ist das Fremdkapital

A) gewachsen.

B) geschrumpft.

C) gleich geblieben.

D) alles.

Das Konto Umlaufvermögen wurde im SOLL gebucht. Damit ist das Umlaufvermögen

A) gewachsen.

B) geschrumpft.

C) gleich geblieben.

D) alles.

Das Konto Fremdkapital wurde im SOLL gebucht. Damit ist das Fremdkapital

A) gewachsen.

B) geschrumpft

C) gleich geblieben.

D) alles.

2 Geschäftsvorfälle

Das Konto Eigenkapital wurde im SOLL gebucht. Damit ist das Eigenkapital

A) gewachsen.

B) geschrumpft

C) gleich geblieben.

D) alles.

Das Konto Anlagevermögen wurde im SOLL gebucht. Damit ist das Anlagevermögen

A) gewachsen.

B) geschrumpft

C) gleich geblieben.

D) alles.

2 Geschäftsvorfälle

Ein T-Konto hat 4 Buchungen zu je 2.000 € im Soll und 8 Buchungen zu je 1.500 € im Haben. Um welchen Saldo mit welchem Wert handelt es sich?

A) Sollsaldo von 4.000 €

B) Habensaldo von 4.000 €

C) Sollsaldo von 8.000 €

D) Habensaldo von 8.000 €

Ein T-Konto hat 8 Buchungen zu je 1.500 € im Soll und 4 Buchungen zu je 2.000 € im Haben . Um welchen Saldo mit welchem Wert handelt es sich?

A) Sollsaldo von 4.000 €

B) Habensaldo von 4.000 €

C) Sollsaldo von 8.000 €

D) Habensaldo von 8.000 €

Ein T-Konto hat 5 Buchungen zu je 1.000 € im Soll und 10 Buchungen zu je 2.000 € im Haben. Um welchen Saldo mit welchem Wert handelt es sich?

A) Sollsaldo von 15.000 €

B) Habensaldo von 15.000 €

C) Sollsaldo von 20.000 €

D) Habensaldo von 20.000 €

Ein T-Konto hat 10 Buchungen zu je 2.000 € im Soll und 5 Buchungen zu je 1.000 € im Haben . Um welchen Saldo mit welchem Wert handelt es sich?

A) Sollsaldo von 15.000 €

B) Habensaldo von 15.000 €

C) Sollsaldo von 20.000 €

D) Habensaldo von 20.000 €

Wie lautet der Fachbegriff für das zweite Konto (das Haben-Konto) auf dem ein Geschäftsvorfall gebucht wird?

- A) Kontogegner
- B) Gegenposten
- C) Zweitkonto

D) Gegenkonto

Ein Buchungssatz lautet immer

- A) Haben an Haben
- B) Haben an Soll

C) Soll an Haben

- D) Soll an Soll

Buchungen, die Gewinn oder Verlust beeinflussen, nennt man

A) erfolgreich

B) erfolgsam

C) erfolgswirksam

D) erfolgsneutral

Ein Ertrag ist ein(e)

A) Werteverzehr

B) Wertezuwachs

C) Werteverlust

D) Werterhellung

2 Geschäftsvorfälle

Ertrag und Gewinn ist das Gleiche

A) immer

B) nie

C) häufig

D) manchmal

Aufwand und Verlust ist das Gleiche

A) immer

B) nie

C) häufig

D) manchmal

Erklärung

Ertrag ist der Wertzuwachs durch einen einzelnen Geschäftsvorfall.

Gewinn entsteht dann, wenn $\text{Summe aller Erträge} > \text{Summe aller Aufwendungen}$.

Ein Aufwand ist ein(e)

A) Werteverzehr

B) Wertezuwachs

C) Werteverlust

D) Werterhellung

Ein Geschäftsvorfall, der einen Werteverzehr darstellt (Aufwand) wird gebucht auf ein

A) Privatkonto

B) Erfolgskonto

C) Bestandskonto

D) Keiner dieser Konten

Ein Geschäftsvorfall, der einen Wertezuwachs darstellt (Ertrag), wird gebucht auf ein

A) Privatkonto

B) Erfolgskonto

C) Bestandskonto

D) Keiner dieser Konten

Ein Geschäftsvorfall wurde auf die Habenseite eines Erfolgskontos gebucht. Somit handelt es sich um eine(n)

A) Ertrag

B) Aufwand

C) Entnahme

D) Einlage

2 Geschäftsvorfälle

Ein Geschäftsvorfall wurde auf die Sollseite eines Erfolgskontos gebucht. Somit handelt es sich um eine(n)

A) Ertrag

B) Aufwand

C) Entnahme

D) Einlage

Ein Geschäftsvorfall wurde auf die Habenseite eines Privatkontos gebucht. Somit handelt es sich um eine(n)

A) Ertrag

B) Aufwand

C) Entnahme

D) Einlage

2 Geschäftsvorfälle

Ein Geschäftsvorfall wurde auf die Sollseite eines Privatkontos gebucht. Somit handelt es sich um eine(n)

- A) Ertrag
- B) Aufwand
- C) Entnahme**
- D) Einlage

Welcher Geschäftsvorfall berührt ein Eigenkapitalunterkonto?

- A) Materialkauf in bar
- B) Kredittilgung
- C) Zinszahlung**
- D) Zahlung an Lieferant

2 Geschäftsvorfälle

Welcher Geschäftsvorfall berührt das Konto Vorräte?

A) Materialkauf in bar

B) Kredittilgung

C) Zinszahlung

D) Zahlung an Lieferant

Welcher Geschäftsvorfall berührt ein Fremdkapitalunterkonto?

A) Materialkauf in bar

B) Kredittilgung

C) Bareinlage von 200 €

D) Kauf eines Gebäudes

2 Geschäftsvorfälle

Welcher Geschäftsvorfall berührt ein Anlagevermögenunterkonto?

- A) Materialkauf in bar
- B) Kredittilgung
- C) Zinszahlung

D) Kauf eines Gebäudes

Welcher Geschäftsvorfall berührt kein Eigenkapitalunterkonto?

- A) Gehaltszahlung
- B) Kapitalentnahme

C) Materialkauf auf Ziel

D) Zinszahlung

Welcher Geschäftsvorfall berührt kein Fremdkapitalunterkonto?

A) Materialkauf in bar

B) Kredittilgung

C) Kreditaufnahme

D) Zahlung an Lieferant

Welcher Geschäftsvorfall berührt kein Anlagevermögenunterkonto?

A) Planmäßige Abschreibung

B) Außerplanmäßige Abschreibung einer Maschine

C) Kauf einer Maschine

D) Kauf von Holzbrettern

Welcher Geschäftsvorfall berührt kein Umlaufvermögenunterkonto?

A) Kauf einer Maschine auf Ziel

B) Kredittilgung

C) Zinszahlung

D) Zahlung an Lieferant

Welcher Geschäftsvorfall berührt kein Umlaufvermögenunterkonto?

A) Kauf einer Maschine in bar

B) Kauf von Vorräten auf Ziel

C) Sacheinlage in Form eines Gebäudes

D) Gehaltszahlung

Aufwendungen und Erträge bucht man auf

A) Privatkonten

B) Erfolgskonten

C) Schuldkonten

D) Sonstige Konten

Einlagen und Entnahmen bucht man auf

A) Privatkonten

B) Erfolgskonten

C) Schuldkonten

D) Sonstige Konten

Materialkonten gehören zum

A) Anlagevermögen

B) Eigenkapital

C) Umlaufvermögen

D) Fremdkapital

Das Konto „Fuhrpark“ gehört zum

A) Anlagevermögen

B) Eigenkapital

C) Umlaufvermögen

D) Fremdkapital

2 Geschäftsvorfälle

Der Geschäftsvorfall „Einkauf von Material auf Ziel“ führt dazu, dass

A) das Fremdkapital steigt

B) das Fremdkapital sinkt

C) das Eigenkapital steigt

D) das Eigenkapital sinkt

Der Geschäftsvorfall „Tilgung eines Kredites“ führt dazu, dass

A) das Fremdkapital steigt

B) das Fremdkapital sinkt

C) das Eigenkapital steigt

D) das Eigenkapital sinkt

2 Geschäftsvorfälle

Der Geschäftsvorfall „Werteverlust eines Gebäudes“ führt dazu, dass

- A) das Fremdkapital steigt
- B) das Fremdkapital sinkt
- C) das Eigenkapital steigt
- D) das Eigenkapital sinkt**

Der Geschäftsvorfall „Bareinlage in Höhe von 1.000 €“ führt dazu, dass

- A) das Fremdkapital steigt
- B) das Fremdkapital sinkt
- C) das Eigenkapital steigt**
- D) das Eigenkapital sinkt

Wenn ein Materialkonto mit 4.000 € im Haben gebucht worden ist, dann ist der Materialbestand

A) gesunken

B) gestiegen

C) gleich geblieben

D) alles

Wenn ein Materialkonto mit 4.000 € im Soll gebucht worden ist, dann ist der Materialbestand

A) gesunken

B) gestiegen

C) gleich geblieben

D) alles

Wenn ein Privatkonto mit 1.000 € im Haben gebucht worden ist, dann ist das Eigenkapital

A) gesunken

B) gestiegen

C) gleich geblieben

D) alles

Wenn ein Privatkonto mit 4.000 € im Soll gebucht worden ist, dann ist das Eigenkapital

A) gesunken

B) gestiegen

C) gleich geblieben

D) alles

Die Methode, um die Abweichung der Buchwerte zur Realität festzustellen, ist das (die)

A) Inquisition

B) Investitur

C) Inventur

D) Inventar

2 Geschäftsvorfälle

Buchdruckermeister Otto Müller nimmt seine gewerbliche Tätigkeit am 01.04.01 auf. Sein Eigenkapital beträgt zu diesem Zeitpunkt 200.000 € – Schulden existieren nicht. Zum 31.12.01 erstellt er den Jahresabschluss. Für 01 betragen die Erträge 220.000 € und die Aufwendungen 130.000 €. Das Eigenkapital wurde nur durch betriebliche Vorgänge verändert. Wie hoch ist der Erfolg des Geschäftsjahres?

A) 200.000 €

B) 90.000 €

C) 290.000 €

D) 220.000 €

Aufgabenstellung oben. Wo wird der Erfolg des Geschäftsjahres ausgewiesen?

A) Bilanz

B) GuV

C) Anhang

D) Cash Flow

2 Geschäftsvorfälle

Buchdruckermeister Otto Müller nimmt seine gewerbliche Tätigkeit am 01.04.01 auf. Sein Eigenkapital beträgt zu diesem Zeitpunkt 200.000 € – Schulden existieren nicht. Zum 31.12.01 erstellt er den Jahresabschluss. Für 01 betragen die Erträge 220.000 € und die Aufwendungen 130.000 €. Das Eigenkapital wurde nur durch betriebliche Vorgänge verändert. Wie hoch ist das Reinvermögen (=Eigenkapital) am Ende des Geschäftsjahres?

A) 200.000 €

B) 90.000 €

C) 290.000 €

D) 220.000 €

Aufgabenstellung oben. Wo wird das Reinvermögen ausgewiesen?

A) Bilanz

B) GuV

C) Anhang

D) Cash Flow

Buchdruckermeister Otto Müller nimmt seine gewerbliche Tätigkeit am 01.04.01 auf. Sein Eigenkapital beträgt zu diesem Zeitpunkt 200.000 € – Schulden existieren nicht. Zum 31.12.01 erstellt er den Jahresabschluss. Für 01 betragen die Erträge 220.000 € und die Aufwendungen 130.000 €. Das Eigenkapital wurde nur durch betriebliche Vorgänge verändert. Besteht hier eine Reinvermögensmehrung oder –minderung und wie hoch ist der jeweilige Betrag?

A) Reinvermögensmehrung um 220.000 €.

B) Reinvermögensmehrung um 90.000 €.

C) Reinvermögensminderung um 130.000 €.

D) Reinvermögensminderung um 290.000 €.

Markieren Sie die **falsche** Antwort!

A) Die Bilanz ist eine Zeitraumrechnung, z.B. für die Zeit vom 1.1.XX bis 31.12.XX.

B) Die Gewinn- und Verlustrechnung ist eine Zeitraumrechnung, z.B. für die Zeit vom 1.1.XX bis 31.12.XX.

C) Die Cashflow-Rechnung ist eine Zeitraumrechnung, z.B. für die Zeit vom 1.1.XX bis 31.12.XX.

D) Der Eigenkapitalspiegel ist eine Zeitraumrechnung, z.B. für die Zeit vom 1.1.XX bis 31.12.XX.

Die Finanzbuchhaltung beinhaltet folgendes nicht:

- A) Kreditorenbuchhaltung
- B) Personalbuchhaltung
- C) Anlagenbuchhaltung

D) Forecastingbuchhaltung

Debitorenbuchhaltung dokumentiert...

- A) den Geschäftsverkehr mit Lieferanten.
- B) die Lohn- bzw. Gehaltskonten für jeden Arbeitnehmer.
- C) Wertänderungen, Zugänge und Abgänge von Anlagen.

D) den Geschäftsverkehr mit Kunden.

MC-Fragen zu Kapitel 3

3 Grundbegriffe der Jahresabschlusserstellung

Abschreibungen gehen zu Lasten der

- A) Gläubiger
- B) Eigentümer**
- C) Mitarbeiter
- D) Kunden

Abschreibungen bewirken ein(e)

- A) Geldabfluss
- B) Geldzufluss
- C) Eigenkapitalminderung**
- D) Eigenkapitalmehrung

Gleichmäßige jährliche Abschreibungen nennt man

A) degressive Abschreibung

B) lineare Abschreibung

C) bipolare Abschreibung

D) Suggestivabschreibung

MC-Fragen auf Basis des Fallbeispiels 1

Wichtig:

- In den folgenden Fragen wird ein **Umsatzsteuersatz von 20 %** verwendet.
- Die Sozialabgaben betragen **20 %** des **Bruttolohns**, während Lohn- und Kirchensteuer zusammen einen Anteil von **17,25%** ausmachen.
- In den Fragen wird das Geschäftsjahr 2013 für das Unternehmen „JUPITER“ dargestellt. Um keinen zu großen Umfang zu erreichen, werden sich die Geschäftsvorfälle nur auf einen Monat beziehen (März).
- Die Vorratsbewertung wird mithilfe einer Stichtagsinventur vorgenommen.

Welche der folgenden Aussagen zur Umsatzsteuer ist richtig?

- A) Eine Privatentnahme des Unternehmers aus seinem Unternehmen ist immer ein umsatzsteuerpflichtiger Geschäftsvorfall.
- B) Falls im Rahmen des Jahresabschlusses der Saldo des Kontos 1400: Vorsteuer größer ist als der Saldo des Kontos 3800: Umsatzsteuer, so hat das Unternehmen eine Forderung gegenüber dem Finanzamt.**
- C) Beim Verkauf von Anlagevermögen unter Restbuchwert wird niemals Umsatzsteuer fällig.
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Für die Produktion von Tischen kauft JUPITER Holzleim im Wert von 156 EUR (brutto) auf Ziel. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Einkauf korrekt ab?

- | | | |
|----------------------------------|-----------|---------------------------------------|
| A) 1030: Betriebsstoffe, 130 | an | 3300: VLL, 156
1400: Vorsteuer, 26 |
| B) 1020: Hilfsstoffe, 130 | an | 3300: VLL, 156 |
| 1400: Vorsteuer, 26 | | |
| C) 5020: Aufwand (H) | an | 1020: Hilfsstoffe, 130 |
| D) 3300: VLL | an | 1600: Kasse, 156 |

JUPITER verkauft eine Produktionsmaschine zum Restbuchwert für 3.000 EUR (brutto) an einen befreundeten Unternehmer. Die Bezahlung erfolgt per Banküberweisung. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

- | | | |
|-----------------------------|-----------|---|
| A) 1800: Bank, 3.000 | an | 0440: Maschinen, 2.500
3800: UST, 500 |
| B) 1800: Bank, 3.000 | an | 0440: Maschinen, 3.000 |
| C) 1800: Bank, 3.300 | an | 0440: Maschinen, 3.000
3800: UST, 300 |
| D) 1800: Bank, 3.300 | an | 0440: Maschinen, 2.500
3800: UST, 300
4900: EA, 500 |

JUPITER verkauft eine Lagerhalle mit Restbuchwert 70.000 EUR zu 60.000 EUR (brutto) auf Ziel. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

[illegible]

B) 1300: Sonstige Forderungen, 60.000 an 0240: Geschäftsbauten, 70.000
6900: VA, 20.000 3800: UST, 10.000

[illegible]

D) 1200: FLL, 60.000
3800: UST, 10.000

JUPITER verbraucht bei der Produktion eines Tisches Holz im Wert von 250 EUR. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

[illegible]

B) 5010: Aufwand (R) an 1110: FE, 250

C) 1010: Rohstoffe an 1110: FE, 250

D) 5010: Aufwand (R) an 1010: Rohstoffe, 250

JUPITER verkauft acht Holzstühle zu je 200 EUR (netto) an einen Kunden in bar. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

A) 1600: Kasse, 1.920 an 1110: FE, 1.600
 3800: UST, 320

[illegible][illegible]

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

JUPITER verkauft Kleiderschränke für 20.000 EUR (netto) an einen Kunden. Da der Kunde in bar bezahlt, wird ihm ein Rabatt in Höhe von fünf Prozent gewährt. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

- | | | |
|--|-----------|---|
| A) 1600: Kasse, 22.800 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 19.000
3800: UST, 3.800 |
| B) 1600: Kasse, 24.000 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 20.000
3800: UST, 4.000 |
| C) 1600: Kasse, 22.800
6300: SBA, 1.200 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 20.000
3800: UST, 4.000 |
| D) 1600: Kasse, 22.800
4001: Kundenskonto (FE), 1.200 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 20.000
3800: UST, 4.000 |

JUPITER hat am 5. Mai 2012 einen Dienstwagen zum Restbuchwert von 25.000 EUR an einen befreundeten Unternehmer auf Ziel verkauft. Bei Bezahlung innerhalb von einer Woche gewährt JUPITER einen Skonto in Höhe von zwei Prozent. Der befreundete Unternehmer bezahlt am 7. Mai 2012 per Banküberweisung. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Zahlungsvorgang korrekt ab?

A) 1300: Sonstige Forderungen, 30.000 an 0520: Fuhrpark, 25.000
3800: UST, 5.000

B) 1800: Bank, 29.400 an 1300: Sonstige Forderungen, 30.000

3800: UST, 100

6300: SBA, 500

C) 1800: Bank an 1300: Sonstige Forderungen, 30.000

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Ein Kunde sendet die zuvor per Banküberweisung gekauften Schränke für 2.250 EUR (netto) aufgrund von Qualitätsmängeln an das Unternehmen JUPITER zurück. JUPITER erstattet dem Kunden den vollen Kaufpreis per Banküberweisung. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet die Rücksendung mit Kaufpreiserstattung korrekt ab?

- | | | |
|---|-----------|--------------------------|
| A) 6300: SBA | an | 1800: Bank, 2.700 |
| B) 1110: FE, 2.250
3800: UST, 450 | an | 1800: Bank, 2.700 |
| C) 4000: Umsatzerlöse (FE), 2.250
3800: UST, 450 | an | 1800: Bank, 2.700 |
| D) Es findet keine Buchung statt. | | |

Für ein Darlehen in Höhe von 1 Mio. EUR sind die Zinsen (6 % p.a.) vierteljährlich im Voraus fällig. Die Rate für den Zeitraum 01.12. bis 28.02. i. H. v. 15.000 EUR wurde am 01.12. überwiesen. Welche Buchung ist zum 31.12.2013 vorzunehmen?

- A) 3900: PRAP an 7300: Zinsaufwendungen, 15.000
- B) 3900: PRAP an 7300: Zinsaufwendungen, 10.000
- C) 1900: ARAP an 7300: Zinsaufwendungen, 15.000
- D) 1900: ARAP an 7300: Zinsaufwendungen, 10.000**

Beim Jahresabschluss steht im Haben des Konto 9999: GuV-Konto ein Saldo von 25.000 EUR. Im Soll des Konto 2100: Privat steht ein Saldo von 10.000 EUR. Der Anfangsbestand des Konto 2900: Eigenkapitalkonto war 250.000 EUR. Wie hoch ist das in der entsprechenden Schlussbilanz ausgewiesene Eigenkapital im aktuellen Geschäftsjahr?

A) 265.000 EUR

B) 235.000 EUR

C) 275.000 EUR

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Welche der folgenden Aussagen zur Buchung des Wareneinsatzes ist richtig?

A) Beim inventurabhängigen Verfahren finden unterjährig Buchungen des Wareneinsatzes statt.

B) Beim inventurunabhängigen Verfahren wirkt sich jeder Verkauf bestandsmindernd auf das Warenkonto aus.

C) Bei der Bruttomethode geht der Saldo des Warenverkaufskonto direkt als Aufwand in das GuV-Konto ein.

D) Bei der Nettomethode geht der Wareneinsatz direkt in das Schlussbilanzkonto ein.

Welche der folgenden Aussagen zum Eigenkapitalkonto ist richtig?

- A) Hat das Unternehmen einen Gewinn erwirtschaftet, so steht der Saldo des GuV-Kontos im Soll und wird auf die Haben-Seite des Eigenkapitalkontos abgeschlossen.**
- B) Der Anfangsbestand auf dem Eigenkapitalkonto steht im Soll.
- C) Das Eigenkapitalkonto wird auf das GuV-Konto abgeschlossen.
- D) Das Eigenkapital kann sich nicht verringern, wenn das Unternehmen einen Gewinn erwirtschaftet hat.

Eine Haftpflichtversicherung mit Laufzeit Anfang Februar 2013 bis Ende Januar 2014 wird abgeschlossen. Die Monatsprämie beträgt 100 EUR. Die Prämie für die gesamte Laufzeit wird vorschüssig im Januar 2013 von JUPITER überwiesen. Welcher der folgenden Buchungssätze gibt die Bildung des Rechnungsabgrenzungspostens zum Geschäftsjahresende am 31. Dezember 2013 richtig wieder?

A) 1900: ARAP an 6400: Versicherung, 100

B) 6400: Versicherung an 3900: PRAP, 100

C) 6400: Versicherung an 1800: Bank, 100

D) Es findet keine Buchung am Geschäftsjahresende statt.

Aufgrund einer Patentrechtsklage nimmt JUPITER am Bilanzstichtag des Geschäftsjahres 2012 an, dass es in der folgenden Periode einen Schadenersatz in Höhe von 50.000 EUR bezahlen muss. Welche Buchung hat am Geschäftsjahresende 2012 aus Sicht von JUPITER zu erfolgen?

- | | | |
|-------------------------------------|-----------|-------------------------------------|
| A) 1800: Bank | an | 3000: Rückstellungen, 50.000 |
| B) 3500: Sonstige Verbindlichkeiten | an | 2920: Rücklagen, 50.000 |
| C) 6300: SBA | an | 3000: Rückstellungen, 50.000 |
| D) 1800: Bank | an | 2920: Rücklagen, 50.000 |

Was wird bei reinen Bestandskonten nicht erfasst?

- A) Bestände zu Periodenbeginn.
- B) Bestandsveränderungen während der Periode.
- C) Aufwendungen/Erträge der Periode.**
- D) Bestände zum Periodenende.

Was wird auf Erfolgskonten gebucht?

- A) Ausschließlich erfolgswirksame Geschäftsvorfälle.**
- B) Nur Erträge.
- C) Alle Geschäftsvorfälle, die das Eigenkapital des Unternehmens verändern.
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Welche der folgenden Aussagen zum Grundbuch und Hauptbuch ist richtig?

A) Das Grundbuch erfasst alle Geschäftsvorfälle nach sachlichen Gesichtspunkten gegliedert.

B) Das Grundbuch wird auch als Journal bezeichnet.

C) Das Grundbuch ist eine Gliederungsebene unter dem Hauptbuch.

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Ein Unternehmen zahlt infolge eines Gerichtsurteils Schadenersatz in Höhe der zuvor gebildeten Rückstellung per Banküberweisung. Welche Auswirkung hat dieser Vorgang auf die Bilanz?

A) Eine erfolgsneutrale Bilanzverkürzung (Aktiv-Passiv-Minderung).

B) Eine erfolgswirksame Bilanzverkürzung (Aktiv-Passiv-Minderung).

C) Ein erfolgsneutraler Passivtausch.

D) Ein erfolgswirksamer Aktivtausch.

Ein Unternehmen nimmt einen Bankkredit auf und tilgt damit eine Verbindlichkeit aus Lieferung und Leistung. Welche Auswirkung hat dieser Vorgang auf die Bilanz?

A) Aktivtausch

B) Passivtausch

C) Bilanzverlängerung (Aktiv-Passiv-Mehrung)

D) Bilanzverkürzung (Aktiv-Passiv-Minderung)

Welcher der folgenden Geschäftsvorfälle ist kein erfolgsneutraler Aktivtausch?

A) Abhebung vom Bankkonto zur Aufstockung der Barreserven.

B) Kauf einer Maschine für 10.000 EUR (netto) per Banküberweisung.

C) Ein Kunde begleicht eine ausstehende Forderung per Banküberweisung.

D) Tilgung einer Verbindlichkeit aus Lieferung und Leistung per Banküberweisung.

Welche der folgenden Aussagen zum T-Konto ist richtig?

- A) Ein T-Konto ist eine zweiseitige Rechnung, die im Soll immer die Anfangsbestände und Zugänge hat.
- B) Bei einem T-Konto ergibt sich der Endbestand immer als Summe von Anfangsbestand und Zugängen.
- C) Der Saldo bei einem T-Konto ist die Differenz zwischen der Summe aus Anfangsbestand und Zugängen einerseits und den Abgängen andererseits.**
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Bei passiven Bestandskonten...

- A) ... werden Aufwendungen im Haben gebucht.
- B) ... werden Abgänge im Soll gebucht.**
- C) ... werden Abgänge im Haben gebucht.
- D) ... wird der Saldo auf das GuV-Konto abgeschlossen.

Welche der folgenden Aussagen zu den formalen Abschlussbuchungen trifft zu?

A) Alle Aufwands- und Ertragskonten werden direkt auf das Eigenkapitalkonto abgeschlossen.

B) Alle Aufwands- und Ertragskonten werden direkt auf das Schlussbilanzkonto abgeschlossen.

C) Alle Aufwands- und Ertragskonten werden auf das GuV-Konto abgeschlossen.

D) Alle Aufwandskonten werden auf die entsprechenden Ertragskonten abgeschlossen.

Am Ende des Geschäftsjahres hat JUPITER ausstehende Forderungen aus Lieferung und Leistung von 165.000 EUR. Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass nur 98 % der Forderungen tatsächlich beglichen werden. Wie ist dieser Sachverhalt aus Sicht von JUPITER zu buchen?

A) 6920: PWB an 1200: FLL, 3.300

B) 6920: PWB an 1240: Zweifelhafte Forderungen, 3.300

C) 6920: PWB an 1200: FLL, 3.000

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Aufgrund eines Hagels ist am Geschäftswagen ein Schaden von 1.000 EUR entstanden. Dieser wird nicht repariert. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet die darauf folgende Abschreibung korrekt ab?

A) 6220: Abschreibungen AV an 0520: Fuhrpark, 1.000

B) 6300: SBA an 0520: Fuhrpark, 1.000

C) 6230: Außerplanmäßige Abschreibung an 0520: Fuhrpark, 1.000

D) Es findet keine Buchung statt.

Während des Geschäftsjahres hat der Eigentümer des Unternehmens JUPITER einmalig 5.000 EUR aus der Kasse entnommen. Es gab im Geschäftsjahr keinen weiteren Kapitaltransfer zwischen Unternehmen und Eigentümer. Wie lautet am Geschäftsjahresende der Buchungssatz, um das Konto 2120: Privatentnahme abzuschließen?

A) 2120: Privatentnahmen an 2100: Privat, 5.000

B) 2100: Privat an 2120: Privatentnahmen, 5.000

C) 2120: Privatentnahmen an 9998: SBK, 5.000

D) 9998: SBK an 2120: Privatentnahmen, 5.000

Welche der folgenden Aussagen zum Abschluss der Umsatzsteuer ist richtig?

- A) Nachdem das Umsatzsteuerkonto auf das Vorsteuerkonto abgeschlossen wurde, kann das Vorsteuerkonto saldiert werden.
- B) Der Saldo des Umsatzsteuerkontos wird als Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung ausgewiesen.
- C) Der Saldo des Umsatzsteuerkontos wird direkt auf das GuV-Konto abgeschlossen.
- D) Der Saldo des Vorsteuerkontos wird auf das Umsatzsteuerkonto gebucht.**

Im laufenden Geschäftsjahr sind die Mieteinnahmen vollständig durch eine ganzjährig vermietete Lagerhalle mit einem monatlichen Mietwert von 1.000 EUR entstanden. Wie wird das Konto 4105: Mieterträge am Geschäftsjahresende abgeschlossen?

- A) 4105: Mieterträge an 9998: SBK, 12.000
- B) 9998: SBK an 4105: Mieterträge, 12.000
- C) 4105: Mieterträge an 9999: GuV-Konto, 12.000**
- D) 9999: GuV-Konto an 4105: Mieterträge, 12.000

Ein Mitarbeiter von JUPITER erhält im Januar einen Bruttolohn von 2.500 EUR per Banküberweisung. Zudem wohnt er unentgeltlich in einer betrieblichen Wohnung mit Mietwert von 500 EUR. Der Lohnsteuersatz beträgt 15 %, die Sozialabgaben betragen jeweils 20 % für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Kirchensteuersatz beträgt 10 % auf den Lohnsteuerbetrag und der Solidaritätszuschlag beträgt 5 % auf den Lohnsteuerbetrag.

Wie hoch ist der Nettolohn des Mitarbeiters im Januar, der auf dessen Bankkonto eingeht?

A) 1.568,75 EUR

B) 1.382,50 EUR

C) 1.882,50 EUR

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Ein Mitarbeiter von JUPITER erhält im Januar einen Bruttolohn von 2.500 EUR per Banküberweisung. Zudem wohnt er unentgeltlich in einer betrieblichen Wohnung mit Mietwert von 500 EUR. Der Lohnsteuersatz beträgt 15 %, die Sozialabgaben betragen jeweils 20 % für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Der Kirchensteuersatz beträgt 10 % auf den Lohnsteuerbetrag und der Solidaritätszuschlag beträgt 5 % auf den Lohnsteuerbetrag.

Wie hoch ist die Gesamtbelastung für das Unternehmen im Januar?

A) 2.500 EUR

B) 3.000 EUR

C) 3.600 EUR

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

JUPITER verkauft einen gebrauchten LKW mit einem Restbuchwert von 24.000 EUR für 24.000 EUR (brutto) in bar. Wie lautet der entsprechende Buchungssatz?

- | | | |
|---|-----------|--|
| A) 1600: Kasse, 24.000 | an | 0520: Fuhrpark, 20.000
3800: UST, 4.000 |
| B) 1600: Kasse | an | 0520: Fuhrpark, 24.000 |
| C) 1600: Kasse, 20.000
1400: Vorsteuer, 4.000 | an | 0520: Fuhrpark, 20.000
6900: VA, 4.000 |
| D) 1600: Kasse, 24.000
6900: VA, 4.000 | an | 0520: Fuhrpark, 24.000
3800: UST, 4.000 |

JUPITER verkauft einen gebrauchten LKW mit Restbuchwert von 25.000 EUR für 30.000 EUR (brutto). Da der Käufer in bar bezahlt, gewährt JUPITER im einen Barzahlungsrabatt in Höhe von 10 %. Wie ist der Verkauf zu buchen?

- | | | |
|---|-----------|---|
| A) 1600: Kasse, 30.000 | an | 0520: Fuhrpark, 25.000
3800: UST, 5.000 |
| B) 1600: Kasse | an | 0520: Fuhrpark, 25.000 |
| C) 1600: Kasse, 27.500 | an | 0520: Fuhrpark, 20.000
3800: UST, 5.000
6900: VA, 2.500 |
| D) 1600: Kasse, 27.000
6900: VA, 2.500 | an | 0520: Fuhrpark, 25.000
3800: UST, 4.500 |

Der Gesellschafter von JUPITER entnimmt 300 EUR aus der Kasse und einen PC mit einem Restbuchwert von 2.500 EUR. Wie sind diese Entnahmen zu buchen?

- | | | |
|--|-----------|---|
| A) 2120: Privatentnahmen, 2.800 | an | 1600: Kasse, 300
0650: Büroeinrichtung, 2.500 |
| B) 2120: Privatentnahmen, 2.860 | an | 1600: Kasse, 300
3800: UST, 60
0650: Büroeinrichtung, 2.500 |
| C) 2120: Privatentnahmen, 3.300 | an | 1600: Kasse, 300
0650: Büroeinrichtung, 2.500
3800: UST, 500 |
| D) 2120: Privatentnahmen, 3.360 | an | 1600: Kasse, 300
0650: Büroeinrichtung, 2.500
3800: UST, 560 |

JUPITER verkauft eine gebrauchte Maschine zum Restbuchwert für 5.000 EUR (netto) per Banküberweisung. Für den Transport wird eine Transportversicherung für 300 EUR abgeschlossen, welche ebenfalls per Banküberweisung bezahlt wird. Wie ist die Überweisung für diese Transportversicherung zu buchen?

- | | | |
|---|----|-----------------|
| A) 6760: Transportversicherungen | an | 1800: Bank, 300 |
| B) 6760: Transportversicherungen, 300
3800: UST, 60 | an | 1800: Bank, 360 |
| C) 0440: Maschinen | an | 1800: Bank, 300 |
| D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig. | | |

JUPITER verkauft eine nicht mehr benötigte Lagerhalle mit einem Restbuchwert von 30.000 EUR für 36.000 EUR (brutto) auf Ziel. Wie ist dieser Geschäftsvorfall zu buchen?

[illegible][illegible]

C) 1300: Sonstige Forderungen, 36.000 an 0240: Geschäftsbauten, 30.000
 3800: UST, 6.000 4900: EA, 6.000

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

JUPITER verkauft zwei Tische für je 500 EUR (netto) an einen Kunden. Der Kunde zahlt per Banküberweisung. Da einer der Tische qualitativ mangelhaft ist, sendet der Kunde diesen einen Tisch zurück. Wie ist diese Rücksendung des einen Tisches zu buchen, wenn JUPITER den Kunden per Banküberweisung auszahlt?

- | | | |
|---|-----------|------------------------|
| A) 4000: Umsatzerlöse (FE) | an | 1800: Bank, 500 |
| B) 4000: Umsatzerlöse (FE), 500
3800: UST, 100 | an | 1800: Bank, 600 |
| C) 1110: FE | an | 1800: Bank, 600 |
| D) 1110: FE, 500
1400: Vorsteuer, 100 | an | 1800: Bank, 600 |

JUPITER kauft eine Maschine für 50.000 EUR (netto) auf Ziel. Bei Bezahlung innerhalb von 30 Tagen gewährt der Verkäufer Skonto in Höhe von 4 %. Die Bezahlung durch JUPITER erfolgt innerhalb dieser Skontofrist per Banküberweisung. Wie lautet der Buchungssatz bei der Bezahlung durch Banküberweisung?

- | | | |
|---|-----------|---|
| A) 3300: VLL, 60.000 | an | 1800: Bank, 57.600
0440: Maschinen, 2.000
1400: Vorsteuer, 400 |
| B) 3300: VLL, 50.000
1400: Vorsteuer, 10.000 | an | 1800: Bank, 50.000
4011: Kundenskonto (Waren), 10.000 |
| C) 3300: VLL, 50.000 | an | 1800: Bank, 50.000 |
| D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig. | | |

JUPITER kauft einen LKW zum Preis von 85.000 EUR (netto) per Banküberweisung. Wie lautet der entsprechende Buchungssatz?

- | | | |
|------------------------|----|---|
| A) 1800: Bank | an | 0520: Fuhrpark, 85.000 |
| B) 1800: Bank | an | 0520: Fuhrpark, 102.000 |
| C) 1800: Bank, 102.000 | an | 0520: Fuhrpark, 85.000
1400: Vorsteuer, 17.000 |

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

JUPITER verkauft einen Schrank für 1.200 EUR (brutto) auf Ziel an einen Kunden. Bei Bezahlung innerhalb von 10 Tagen gewährt JUPITER ein Skonto von 3 %. Der Kunde bezahlt nach der Skontofrist in bar. Wie ist die Bezahlung des Kunden nach der Skontofrist zu buchen?

- | | | |
|-----------------------|-----------|--|
| A) 1600: Kasse | an | 1200: FLL, 1.200 |
| B) 1600: Kasse, 1.200 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 1.000
3800: UST, 200 |
| C) 1600: Kasse, 1.200 | an | 1200: FLL, 1.000
3800: UST, 200 |
| D) 1600: Kasse | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 1.200 |

JUPITER verkauft Tische für 4.500 EUR (netto) auf Ziel an einen Kunden. Bei Bezahlung innerhalb von 30 Tage gewährt JUPITER ein Skonto von 3 %. Der Kunde bezahlt innerhalb der Skontofrist per Banküberweisung. Wie ist der ursprüngliche Verkauf der Tische auf Ziel zu buchen?

- | | | |
|---|----|--|
| A) 1200: FLL, 5.400 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 4.500
3800: UST, 900 |
| B) 1200: FLL, 5.400 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 4.365
3800: UST, 900
4001: Kundenskonto (FE), 135 |
| C) 1200: FLL, 5.238
4001: Kundenskonto (FE), 162 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 4.500
3800: UST, 900 |
| D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig. | | |

JUPITER kauft Holz für 10.000 EUR (netto), Leim für 500 EUR (netto) und Schmieröl für 60 EUR (netto) beim gleichen Lieferanten auf Ziel. Wie lautet der entsprechende Buchungssatz?

A) 3300: VLL an 1040: Fremdbauteile, 10.560

B) 1010: Rohstoffe, 10.560 3300: VLL, 12.672
1400: Vorsteuer, 2.112

C) 1010: Rohstoffe, 10.000 an 3300: VLL, 12.672
1020: Hilfsstoffe, 500
1030: Betriebsstoffe, 60
1400: Vorsteuer, 2.112

D) 1010: Rohstoffe, 12.000 an 3300: VLL, 10.560
1040: Fremdbauteile, 672 3800: UST, 2.112

JUPITER verbraucht bei der Produktion eines Schrankes Lack im Wert von 10 EUR. Wie ist dieser Verbrauch zu buchen?

- A) 5020: Aufwand (H) an 1020: Hilfsstoffe, 10**
- B) 5030: Aufwand (B) an 1030: Betriebsstoffe, 10
- C) 5020: Aufwand (H) an 1110: FE, 10
- D) 5030: Aufwand (B) an 1110: FE, 10

JUPITER bezahlt im Dezember die kommende Monatsmiete für eine Lagerhalle in Höhe von 2.400 EUR in bar. Wie ist dieser Geschäftsvorfall zu buchen?

- A) 1960: aRAP an 1800: Bank, 2.400**
- B) 6310: Mietaufwand, 2.000 an 1800: Bank, 2.480
 3800: UST, 480
- C) 6310: Mietaufwand, 2.000 an 1800: Bank, 2.480
 1400: Vorsteuer, 480
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

JUPITER verkauft einen Tisch für 250 EUR (netto) auf Ziel. Wie ist der Verkauf zu buchen?

- | | | |
|--------------------------|-----------|---|
| A) 1200: FLL | an | 1110: FE, 250 |
| B) 1200: FLL, 300 | an | 1110: FE, 250
3800: UST, 50 |
| C) 1200: FLL | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 300 |
| D) 1200: FLL, 300 | an | 4000: Umsatzerlöse (FE), 250
3800: UST, 50 |

JUPITER kauft Holz im Wert von 9.600 EUR (brutto) auf Ziel. Bei Bezahlung innerhalb von 10 Tagen gewährt der Verkäufer ein Skonto in Höhe von 5 %. Die Bezahlung durch JUPITER erfolgt innerhalb dieser Skontofrist per Banküberweisung. Wie lautet der Buchungssatz bei der Bezahlung durch Banküberweisung?

- | | | |
|---|-----------|---|
| A) 3300: VLL, 9.600 | an | 1800: Bank, 9.120
1011: Lieferantenskonto (Rohstoffe), 480 |
| B) 3300: VLL, 8.320 | an | 1800: Bank, 8.000
1011: Lieferantenskonto (Rohstoffe), 320 |
| C) 3300: VLL, 9.600 | an | 1800: Bank, 9.120
1011: Lieferantenskonto (Rohstoffe), 400
1400: Vorsteuer, 80 |
| D) 1010: Rohstoffe, 8.000
1400: Vorsteuer, 1.600 | an | 3300: VLL, 9.600 |

Ein Unternehmen erhält eine Zinsgutschrift für angelegtes Geld von der Bank. Welche Auswirkung hat dieser Vorgang auf die Bilanz?

- A) Eine erfolgswirksame Bilanzverkürzung (Aktiv-Passiv-Minderung).
- B) Eine erfolgsneutrale Bilanzverlängerung (Aktiv-Passiv-Mehrung).
- C) Ein erfolgswirksamer Aktivtausch.
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.**

Was stellt eine planmäßige Abschreibung einer Produktionsmaschine für das abschreibende Unternehmen dar?

- A) Eine Ausgabe, aber kein Aufwand.
- B) Einen Aufwand, aber keine Auszahlung.**
- C) Einen Ertrag, aber keine Einnahme.
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Am Ende des Geschäftsjahres hat JUPITER ausstehende Forderungen aus Lieferung und Leistung von 110.000 EUR. Aus der Vergangenheit ist bekannt, dass nur 97 % der Forderungen tatsächlich beglichen werden. Wie ist dieser Sachverhalt aus Sicht von JUPITER zu buchen?

A) 1240: Zweifelhafte Forderungen an 1200: FLL, 3300

B) 6920: PWB an 1200: FLL, 3000

C) 6923: EWB an 1200: FLL, 3000

D) 6920: PWB an 1200: FLL, 3300

Welche der folgenden Aussagen zum Privatkonto ist korrekt?

- A) Auf dem Konto 2120: Privatentnahmen werden nur Entnahmen von Geld durch den Unternehmer, nicht aber Entnahmen von Vermögensgegenständen durch den Unternehmer gebucht.
- B) Das Konto 2120: Privatentnahmen wird zunächst auf das Konto 2100: Privat abgeschlossen, welches wiederum auf das Konto 9999: GuV-Konto abgeschlossen wird.
- C) Wenn der Saldo auf dem Konto 2100: Privat im Soll steht, wird das Eigenkapital erhöht.**
- D) Wenn der Saldo auf dem Konto 2100: Privat im Haben steht, übersteigen die Privateinlagen die Privatentnahmen.

Quelle: TUM

- 313

Für eine Brandschutzversicherung zahlt JUPITER am 1. November 2012 für drei Monate (November, Dezember, Januar) im Voraus Versicherungsbeiträge in Höhe von 300 EUR (netto) per Banküberweisung. Welcher Buchungssatz ist für die Zahlung der Beiträge am 1. November 2012 korrekt?

- A) 6400: Versicherung, 300 an 1800: Bank, 360
 1400: Vorsteuer, 60
 1900: ARAP an 6400: Versicherung, 100
- B) 6400: Versicherung, 300 an 1800: Bank, 300
 1900: ARAP an 6400: Versicherung, 100
- C) 6400: Versicherung, 300 an 1800: Bank, 360
 1400: Vorsteuer, 60
- D) 6400: Versicherung an 1800: Bank, 300**

JUPITER kauft ein Patent für ein verbessertes Politurverfahren bei Rundhölzern für 15.000 EUR (netto). Die Bezahlung erfolgt auf Ziel. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

[illegible][illegible]

C) 0100: Immaterielle VG, 15.000 an 3300: VLL, 15.000

D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.

Der Gesellschafter entnimmt aus seinem Unternehmen JUPITER einen Computer mit Restbuchwert von 1.200 EUR als Geschenk für seinen Sohn. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

- | | | |
|--|-----------|--|
| A) 2120: Privatentnahmen | an | 4900: EA, 1.200 |
| B) 2120: Privatentnahmen | an | 0650: Büroeinrichtung, 1.200 |
| C) 2120: Privatentnahmen, 1.440 | an | 0650: Büroeinrichtung, 1.200
3800: UST, 240 |
| D) Es findet keine Buchung statt. | | |

Ein langjähriger Kunde, der in den vergangenen Monaten mehrfach Möbel von JUPITER gekauft hat, erhält von JUPITER einen Treuebonus in Höhe von 5.000 EUR (netto) in bar. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet die Zahlung des Bonus korrekt ab?

- A) 4002: Kundenbonus (FE), 5.000 an 1600: Kasse, 6.000**
3800: UST, 1.000
- B) 4002: Kundenbonus (FE), 5.000 an 1600: Kasse, 5.000
- C) 4000: Umsatzerlöse (FE), 5.000 an 1600: Kasse, 6.000
 3800: UST, 1.000
- D) 4000: Umsatzerlöse (FE) an 1600: Kasse, 5.000

JUPITER kauft einen Dienstwagen für den Vorstand für 30.000 EUR (netto) per Banküberweisung. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

- | | | |
|---|-----------|--|
| A) 1800: Bank | an | 0520: Fuhrpark, 30.000 |
| B) 1800: Bank, 36.000 | an | 0520: Fuhrpark, 30.000
3800: UST, 6.000 |
| C) 0520: Fuhrpark, 30.000
3800: UST, 6.000 | an | 1800: Bank, 36.000 |
| D) 0520: Fuhrpark, 30.000
1400: Vorsteuer, 6.000 | an | 1800: Bank, 36.000 |

Der Gesellschafter überweist seinem Unternehmen JUPITER 500 EUR von seinem privaten Bankkonto. Welcher der folgenden Buchungssätze bildet den Geschäftsvorfall korrekt ab?

A) 1800: Bank an 2110: Privateinlagen, 500

B) 1800: Bank, 500 an 2110: Privateinlagen, 600
 1400: Vorsteuer, 100

C) 1800: Bank an 2900: EK, 600

D) Es findet keine Buchung statt.

Welche der folgenden Aussagen zur Umsatzsteuer ist richtig?

- A) Eine Privatentnahme des Unternehmers aus seinem Unternehmen ist immer ein umsatzsteuerpflichtiger Geschäftsvorfall.
- B) Wenn eine Forderung als zweifelhaft klassifiziert wird, ist die Umsatzsteuer sofort zu korrigieren.
- C) Beim Verkauf von Anlagevermögen unter Restbuchwert wird niemals Umsatzsteuer fällig.
- D) Keine der oben genannten Antwortmöglichkeiten ist richtig.**

Welche (grundsätzlichen) Typen von privatrechtlichen Unternehmensrechtsformen werden unterschieden?

- A) Einzelunternehmen, Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften und öffentliche Hand
- B) Einzelunternehmen, Personengesellschaften, Kapitalgesellschaften**
- C) Einzelunternehmen und Personengesellschaften
- D) Einzelunternehmen und Kapitalgesellschaften

Aufgrund einer Produktmängelhaftungsklage läuft ein Gerichtsverfahren. Am 31.12.2013 wird davon ausgegangen, dass der Prozess verloren und Schadenersatz i. H. v. 500.000 EUR gezahlt werden muss. Tatsächlich wird das Urteil des Prozesses am 01.03.2014 rechtskräftig. Welcher Buchungssatz ist bei einem Freispruch richtig?

A) Keiner der genannten Buchungssätze ist richtig.

B) 3000: Rückstellungen an 1800: Bank, 500.000

C) 6300: SWA an 3000: Rückstellungen, 500.000

D) 3000: Rückstellungen, 500.000 an 4930: Erträge aus Auflösung von Rückstellungen, 500.000

Welcher der nachfolgenden Fälle erfüllt die Kaufmannseigenschaft nach HGB?

- A) Benno Schmidt betreibt einen kleinen Döner-Imbiss, der nur gelegentlich geöffnet hat und dessen Umsatz höchstens 8.000 EUR pro Jahr beträgt.
- B) Die „Kunst Life GmbH“ befasst sich mit der Durchführung von Ausstellungen für arbeitslose Künstler auf gemeinnütziger Basis.**
- C) Dr. Susi Schön betreibt eine Praxis für plastische Chirurgie in Grünwald und erzielt einen jährlichen Umsatz von ca. 5 Mio. EUR.
- D) Otto Meier betreibt einen kleinen Kiosk, der nur gelegentlich geöffnet hat und dessen Umsatz höchstens 5.000 EUR pro Jahr beträgt.